

Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 467. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 8. October 1875.

Die Reichspost im Jahre 1874.

Der statistische Jahresbericht der Postverwaltung ist diesmal erst durch das „Postamtblatt“ zur öffentlichen Kenntniss gekommen, während er, so lange Reichstagsferien im Frühjahr stattfanden, durch Vorlage an den Reichstag einige Monate früher bekannt wurde. — Der Bericht zeigt, daß die Post trotz des großen Krachs im Jahre 1873 doch ganz leidliche Geschäfte gemacht hat. Die Ueberschüsse der Postverwaltung haben nämlich betragen:

1871: 3,307,876 Thlr.,
1872: 4,398,663 Thlr.,
1873: 2,734,419 Thlr.,
1874: 2,328,673 Thlr.

Allerdings haben sich hiernach die Ueberschüsse seit 1872 vermindert. Es muß aber anerkannt werden, daß die Hauptursache daran liegt, einmal in den seit 1873 eingeführten Wohnungsgeldzuschüssen der Beamten, welche nahezu 1 1/2 Millionen Thlr. beanspruchten und in der seit dem 1. Januar 1874 eingetretenen bedeutenden Ermäßigung des Portos für Paket- und Geldsendungen. Hinter dem im Etat pro 1874 vorgesehenen Ueberschuß ist allerdings das Ergebnis von 1874 zurückgeblieben. Das Verhältnis der wirklichen Einnahmen und Ausgaben zu den Etats einerseits von 1874, andererseits von 1875 zeigt nachstehende Vergleichung:

	Einnahmen 1000 Thlr.	Ausgaben 1000 Thlr.	Ueberschuß 1000 Thlr.
Etat 1874:	31,243	28,354	2,895
Rechnung 1874:	32,603	30,274	2,328
Etat 1875:	33,908	30,692	3,216

Die Zusammenstellung zeigt, daß der geringe Ueberschuß pro 1874 nicht die Folge geringer Einnahmen, sondern des Umstandes ist, daß die Ausgaben noch mehr als die Einnahmen gegen den Etat gewachsen sind. Der im Herbst 1874 festgestellte Etat pro 1875 nimmt auf diese Ausgabesteigerung als eine dauernde Rücksicht. Auf welche Kapitel die vermehrten Ausgaben vorzugsweise entfallen, deutet der Bericht nicht an. Nach dem Etat pro 1875 muß man indes annehmen, daß die Erhöhung vorzugsweise durch fällige Kosten, Bau- und Unterhaltungskosten, so wie bei den Remunerationen der nicht etatmäßig angestellten, ihrer Zahl nach aber beträchtlich vermehrten Beamten entstanden ist. Vielleicht hat der Rückgang vieler Preise und Stellenweise auch die Löhne inzwischen einen Stillstand in der Vermehrung dieser Ausgaben hervorgerufen. Daß die Bruttoeinnahmen auch die in sie pro 1875 gesetzten Erwartungen nicht täuschen, kann schon jetzt festgestellt werden. Die Einnahmen der Post bis Ende August hatten vor den Einnahmen derselben Monate des Jahres 1874 bereits einen Vorsprung, der nahezu das etatmäßige Plus des Jahres 1875 gegen die Einnahme von 1874 erreicht.

Was den Postverkehr von 1874 anbelangt, so ist zurückgegangen nur die Zahl der mit der Post gereisten Personen, und zwar um ca. 764,000 oder etwa 13 pCt. Die Eröffnung neuer Eisenbahnlinien ist hietoo wohl die Hauptursache, vielleicht auch die ausgedehntere Ueberlassung der Personenbeförderung an die Privat speculation. Die Zahl der von den Personenposten auf Landstraßen zurückgelegten Kilometer vermindert sich von 36,791,820 auf 35,170,972. Daß die Post in ihrer früheren Gestalt als Transportanstalt immer mehr an Bedeutung verliert, erhellt auch aus dem verminderten Betriebe der Etsafetten-Posten, Briefposten und Güterposten auf Landstraßen. Nur die Carriolen- und Botenposten auf Landstraßen zeigen eine kleine Vermehrung. Die Posthaltereien, die Posthaltereiwagen, die Postferde und die Postillone nehmen in Folge dessen gleichfalls fortgesetzt an Zahl ab (gegen 1873 wieder ein Minus von 59 Posthaltereien, 380 Postferden und 87 Postillonen). Die Post ist danach in der Hauptsache nicht mehr Transportanstalt, sondern Expeditionsanstalt. Der Transport der Briefe und Pakete wird wesentlich durch Eisenbahnen, Dampfschiffe und selbst Privatfuhrwerk im Auftrage der Post besorgt.

Von den 125 Millionen Kilometern, welche von den Posten 1874 zurückgelegt wurden, kamen bereits 69 1/2 Millionen auf Eisenbahnposten. Daß überdies der Postverkehr auf dem durch Eisenbahnen zurückgelegten Kilometer ganz beträchtlich stärker ist, als auf dem Landstraßen-Kilometer, bedarf keiner näheren Ausführung. Das Geheimnis der billigen Postarten in Deutschland beruht daher zum größten Teil darin, daß die Eisenbahnen den Posten, Wagen und Personal, sowie von den Postgütern Briefe und kleine Pakete frei befördern muß. Der Postverkehr entwickelt sich bei uns wesentlich auf Kosten der Eisenbahnen. Eine für den Reichstag in der nächsten Session bestimmte Vorlage soll dieses Privilegium aufs Neue befestigen. Ohne dieses Privilegium würde es insbesondere der Post nicht möglich sein, kleine Pakete derart billig zu befördern, wie es nach der neuen Taxe geschieht. Die Zahl der Pakete ohne Werthangabe hat sich erklärlicher Weise mit der Anfangs 1874 eingeführten billigen Taxe von 1873 bis 1874 von 36% auf nahezu 42 Millionen Stück gehoben, das Gewicht dieser Pakete steigerte sich von 145% auf 171 Millionen Kilogramm. Unter den Paketen waren der Zahl nach 77 Prozent unter 5, 17 Prozent unter 10 Kilogramm. Diese 93 Prozent unter 10 Kilogramm müssen, soweit sie die Vermittelung von Eisenbahnen beanspruchen, von diesen frei befördert werden. — Der declarirte Werth bei Paketen und Briefen ist auf der Summe des Vorjahres von circa 4 1/2 Millionen Thalern stehen geblieben. Allerdings hat das ermäßigte Geldporto bei den portopflichtigen Werthsendungen die declarirte Summe um 510 Millionen Thaler erhöht. Dagegen ist bei den portofreien Werthsendungen eine eben solche Ermäßigung der Werthsumme herangetreten, was wohl in der schon vor 1874 nahezu vollendeten Abwicklung aus den französischen Milliarden seinen Grund haben mag.

Für das Studium der internationalen Handelsbilanz bemerkenswerth ist die Thatsache, daß die Einfuhr der Werthsendungen von außerdeutschen Ländern in das Reichspostgebiet die Ausfuhr dahin übersteigt. Die Ausfuhr betrug 1873 136 Millionen Thaler, 1874 135 Millionen Thaler. Die Einfuhr 1873 186, 1874 174 Millionen Thaler. Die Statistik des Postverkehrs zeigt also ebenso wie die Statistik des Waarenverkehrs ein Plus der Einfuhr über die Ausfuhr, wiewohl nach der Poststatistik die Ausfuhr verhältnismäßig weit stärker ist, als nach der auf Grund überaus summarischer Declarationen aufgestellten Waarenstatistik. Die Poststatistik liefert auch kein Material für die in letzter Zeit vielfach aufgestellte Behauptung, daß Deutsch-

land sein Plus an Waareneinfuhr bezahlen müsse durch ein Plus der Ausfuhr bei Werthsendungen. Es wird also in Deutschland wie in anderen wirtschaftlich geordneten Staaten seine Richtigkeit damit haben, daß die größere Einfuhr nur bezahlt wird aus den Nutzungen von deutschem Capital, welches im Auslande angelegt ist. Auffallend ist, daß der Postanweisungsverkehr trotz des allgemeinen Rückgangs der Geschäfte und des unverändert gebliebenen Portos 1874 einen großen Aufschwung genommen hat. Die Zahl der Postanweisungen ist nämlich von 13 auf 20 Millionen, der übermittelte Betrag von 165 Millionen Thaler auf 227 Millionen Thaler gewachsen. Die Zunahme der portofreien Postanweisungen von 7% auf 33 Prozent der Gesamtzahl scheint indes anzudeuten, daß die Zunahme nicht aus dem Privatverkehr, sondern dem amtlichen Verkehr der Reichskassen miteinander entstanden ist.

Da die durch portofreie Briefe und Pakete vermittelten Werthsendungen gegen 1873 wie oben erwähnt, ganz beträchtlich abgenommen haben, so rührt die Zunahme der portofreien Postanweisungen vielleicht aus einem veränderten Verfahren der Reichsbehörden bei Werthsendungen her. Die Statistik des Jahres 1874 beweist ferner, daß die von Herrn Stephan eingeführten neuen Verfahrformen sich mehr und mehr im Publikum einbürgern. Die Zahl der Postkarten betrug 1871 3 Millionen, 1872 8, 1873 27, 1874 43 Millionen, eine im Verhältnis der Briefe immer noch geringe Ziffer, da auf 10 Briefe durchschnittlich noch nicht ganz eine Postanweisung kommt. Die Zahl der Postauftragsbriefe ist von 14 auf 21 1/2 Millionen gestiegen, die Zahl der außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen von 2,307,921 auf 6,563,458, also nahezu auf das Dreifache. — Der Zeitungsverkehr zeigt eine kleine Vermehrung, nämlich von 248 auf 259 Millionen Nummern. Der allgemeine Rückgang der Geschäfte scheint hier durch die Entlastung in Folge Aufhebung des Zeitungstempels ausgeglichen zu sein. Der Verkehr in Drucksachen hat sich stärker, nämlich von 69 auf 76 Millionen gehoben, der Verkehr in Waarenproben um 25 pCt., nämlich von 5,265,034 auf 6,522,477 Stück, was darthut, daß man durch erhöhte Thätigkeit in dieser Form der Geschäftsanknüpfung der allgemeinen Verminderung der Geschäfte entgegenzuwirken redlich bemüht ist. Der Briefverkehr endlich hat sich von 459 1/2 Millionen auf 483 Millionen Stück erweitert, was einer Steigerung um etwa 6% pCt. gleichkommt. Von 1872 bis 73 wuchs der Briefverkehr von 422 auf 454 1/2 Millionen, also ungefähr um 7 1/2 pCt.

Breslau, 7. October.

In einem längeren: „Die Reichstags-Commission für die deutsche Justizreform“ überschriebenen Artikel bespricht die „Proc.-Corr.“ in sehr ausführlicher Weise die Arbeiten der Reichs-Justizcommission und kommt dabei zu dem Schluß, daß nach dem Stande derselben die Erwartung und Forderungen der Reichsregierung und des Reichstages: die Arbeiten jedenfalls bis zum Beginn der nächsten, d. h. jetzt bevorstehenden ordentlichen Session zu beenden, — sich nicht erfüllt haben: „Von den drei großen Vorlagen“, bemerkt das erwähnte Blatt, „sind bis zu diesem Augenblicke der Entwurf der Civilproceßordnung und der Entwurf der Strafproceßordnung, jedoch beide nur in erster Lesung durchberathen; dagegen wird das Gerichtsverfassungsgesetz bis zum Beginn der Session überhaupt noch nicht in Angriff genommen sein. Wenn man erwägt, daß der Entwurf der Civilproceßordnung von einem der schärfsten Kritiker von vornherein als „ein nahezu vollendetes Meisterwerk“ bezeichnet wurde, so ergibt sich, daß nicht bloß in Bezug auf den Umfang der Arbeit, sondern mehr noch in Bezug auf die inneren Schwierigkeiten derselben bisher nur der kleinere Theil der Gesamtaufgabe erfüllt ist. Es kommt dazu, daß die Ereignisse der ersten Lesung, zumal bei der Strafproceßordnung, nach dem übereinstimmenden Urtheil von den verschiedensten wissenschaftlichen und politischen Standpunkten keineswegs der Art sind, daß die Aufgabe der zweiten Lesung dadurch vereinfacht würde. Es ist theilweise eben eingetroffen, was bei der Einsetzung der Commission als eine Gefahr bezeichnet wurde, daß nämlich dem Entwurf der Regierung, welcher zuerst als eine durchaus geeignete Grundlage erlannt war, dennoch ein Gegenentwurf gegenüber gestellt worden ist, und es kann nicht fehlen, daß auch die Bundesregierungen dazu schon vor der zweiten Lesung in der Commission eine bestimmte Stellung nahmen. Die Arbeit der Commission ist daher auch in Betreff der Strafproceßordnung noch sehr weit von einem Abschluß entfernt, welcher als Grundlage für die Vereinbarung im Reichstage selbst dienen könnte. Doch — mit dem Beginn der nächsten Session erlischt überhaupt die Befugnis der Commission zur Fortsetzung ihrer Arbeiten, und sie kann dieselbe nur durch einen neuen ausdrücklichen Beschluß des Reichstages wieder erlangen, so daß die weitere Gestaltung der Vorberathung zunächst ganz in der Luft schwebt. Diesen Seiten liegt es fern, gegen die Commission, welche aus Männern von hervorragender Tüchtigkeit und bewährter nationaler Gesinnung gebildet ist, irgend welche Vorwürfe zu erheben. Nur darauf kam es an, den thatsächlichen Stand der wichtigen Angelegenheit vor dem Beginn der Session klar und bestimmt ins Auge zu fassen. Der Reichstag selbst wird es gewiß als eine seiner dringendsten Aufgaben erkennen, die Mittel und Wege in sorgfältiger Erwägung zu nehmen, durch welche das schließliche Gelingen des großen nationalen Werks vor Ablauf der jetzigen Legislatur gesichert werden kann.

In Italien haben die clericalen Blätter natürlich nichts Wichtigeres zu thun, als gegen den Deutschen Kaiser zu hetzen, dessen Reise nach Mailand jetzt feststeht. So meint unter Anderem das „Journal de Florence“: „Die Folgen würden schredliche sein, wenn die Italiener nicht den Muth hätten, die deutsche Alliance zurückzuweisen.“ Das italienische Volk, im großen Ganzen, giebt indessen auf derlei Pfaffen geschwätz heutzutage nichts mehr, denn alle liberalen Blätter des Landes, deren Anzahl bei weitem die größere ist, sind voll Jubel darüber, daß Kaiser Wilhelm und König Victor Emanuel sich in Mailand die Hand drücken wollen. Die „Liberia“ findet in der Reise bestätigt, daß die Verhältnisse zwischen beiden Regierungen und Völkern nunmehr entschieden freundliche geworden sind und versichert, Italien werde in Mailand dem Kaiser Wilhelm einen festlichen und enthusiastischen Empfang bereiten als Entgelt für die liebenswürdige Aufnahme, die Victor Emanuel in Berlin gefunden. Die „Italia“ bringt einen Artikel über die Reise des deutschen Kaisers nach Italien, worin sie ausführt, der gegenwärtige Zeitpunkt sei gerade der am besten geeignete für den Besuch. Vor einem Jahre hätte er die Mühsal und den Aerger Frankreichs hervorgerufen, heute sei das nicht mehr der Fall, und man könne sich in Italien über den Besuch des Kaisers Wilhelm freuen, ohne fürchten zu müssen, daß man in Paris darüber ärne.

Den Liberalen in Frankreich ist endlich die richtige Einsicht in die Nothwendigkeit des Kampfes gekommen, der von Seiten Deutschlands gegen die Annahmen des Ultramontanismus geführt wird. Die „Republique francaise“ liefert den besten Beweis dafür in einem Artikel, dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Was die Zukunft betrifft, so verheißt das Unschlechte die Regierungen in die bedenkliche Lage. Prediger und Lehrer können beauftragt werden, die mit den bestehenden Institutionen unvereinbaren Lehren zu verbreiten, ja noch mehr, den Katholiken kann eine gewisse Haltung vorgeschrieben und so im Lande eine Meinung, eine Partei gebildet werden, deren Haupt ein Fremder ist. Diese Hypothese hat Herrn Gladstone die Feder in die Hand gegeben, und die Geschichte aller Völker, Frankreichs insbesondere, zeigt uns, daß sie mehr sein könnte als eine Hypothese und daß der fremde Einfluß, der uns hier beschäftigt, sich von jeher, noch ehe ihm die Unschlechte gesichert war, überall geltend machte. Der Papst mag sich nach den Umständen richten und seine Vorschriften nach den Leuten, für die sie bestimmt sind, bemessen; der Gehorham gegen die Regierungen und die innere Ruhe in den katholischen Ländern sind deshalb nicht weniger von seiner Vorsicht und Geschicklichkeit abhängig. Die Veränderung hat aber noch viel ausgedehntere Folgen. Die päpstliche Autorität hatte jederzeit, auch wenn sie noch so anpruchsvoll auftrat, in der nationalen Geillichkeit und namentlich im Episcopat ein Gegengewicht gefunden, das sich in seiner Sphäre nicht anfechten ließ und seine Selbstständigkeit zu behaupten wußte. Diese Rolle hat der bald mehr, bald weniger von ultramontanen Ideen durchdrungene französische Episcopat dem päpstlichen Stuhle gegenüber mit ehrfurchtsvoller Würde Jahrhunderte hindurch gespielt. Die Bischöfe waren die Brüder und Gehilfen und nicht die Unterthanen des Papstes, und wenn auch der Staat manchmal einen kleinen Strauß mit ihnen auszufechten hatte, so fand er doch in ihnen, in dem eiferfüchtigen Gesülte, mit dem sie ihr rechtmäßiges Eigenthum wahrten, und dem Einflusse, den sie übten, die beste Schutzwehr gegen die immermehr überhand nehmenden Annahmen des Papstthums. Die Bischöfe leben in und mit der weltlichen Gesellschaft, ihre katholischen Ueberzeugungen sind durch das nationale Bewußtsein, durch die Gewohnheit und die Nothwendigkeit, den Gesetzen ihres Landes zu gehorchen, die Gesinnungen und Gefühle ihrer Gläubigen nicht zu verletzen, gemildert worden. Es waren dies für den Staat ersüßliche und unerlässliche Garantien. Seit 1870 hat sich auch dies geändert: die Bischöfe sind, ihres früheren Ansehens verlustig, auf die Stufe einfach vermittelnder oder vollstreckender Agenten herabgesunken. Die Curie schreibt ihnen, wie allen anderen Katholiken, ihre Lehmeinungen und ihr Verhalten vor, eine unbefugame Politik betrachtet sie, unbekümmert, welchen Schwierigkeiten und Gefahren sie sie aussetzt, als ihre Werkzeuge, das einzige Interesse, dem sie noch dienen, ist das Interesse der Kirche, das über alle anderen erhaben ist, aber auch oft dem Interesse des Vaterlandes fremd, wenn nicht geradezu feindselig gegenübersteht. Wir dürfen uns den gefährlichen und schon zu Tage tretenden Folgen dieser Umwälzung nicht länger verschließen. Der Papst herrscht heute als unumschränkter Gebieter, seine Diener führen allenthalben in den öffentlichen Versammlungen für ihn das Wort, die Bischöfe sind nur noch seine Agenten, seine Soldaten lehren in den Seminarien, predigen in den Kirchen, schreiben in die Zeitungen und Reduen und werden nächstens die Katheder der Universitäten füllen, durch seine Breves theilt er Lob und Adel aus, feuert er den Eifer der Comies an, leitet und regelt er ihre Wirksamkeit, ermutigt er vor den Wälden obmächtiger und stummer Bischöfe ihre Unternehmungen. Seine geheime, im Dunkeln schreitende Wirksamkeit kann man nur errathen, ahnen, sogar conlatiren; wer wollte aber ihre Ausdehnung messen können? Aber das ist gewiß, daß sie die feinsten Fäden der Politik führt und daß man überall in der Leitung der Geschäfte, wie in der Wahl der Staatsdiener, auf ihre Spuren stößt. Niemand wird glauben, daß ein solches Regime lange bestehen kann. Wir sind der Ansicht, daß, nachdem das gegenwärtige Verhältnis von Kirche und Staat eine tiefe Umwandlung erlitten hat, die Regierungen ihrerseits einen anderen Weg einschlagen müssen. In Frankreich wie anderwärts sind die alten Gesetze, welche die Beziehungen zwischen Kirche und Staat regelten, abgeschafft oder in Verfall gerathen, die Concordate gleichsam ungegesehen, die alten Bürgerpflichten zu nichte gemacht. Vielleicht ist das kein großes Unglück. Aber Garantien anderer Art sind nöthig geworden und die Regierung wird sich bald dazu verstehen müssen, sie zu suchen.“

In einer Kritik der von den französischen commandirenden Generalen erlassenen Tagesbefehle an die Reservisten schreibt das Londoner Blatt „Standard“:

„Frankreich ahmt, wie man glaubt, Deutschland nach. Wir wollen nicht sagen, ob dies weise ist oder nicht; aber wenn einmal nachgeahmt werden soll, so thue man dies vollständig und consequent. Erlaßten deutsche Generale je solche pompöse Tagesbefehle nach Herbstmanövern? Haben sie sich je einer solchen Sprache selbst am Morgen nach den größten Siegen bedient? — Man wird uns sagen, wir verstehen den französischen Charakter nicht. Das wird uns nicht sehr beunruhigen. Wenn der französische Charakter solcher Plutchen von Schmeicheleien bedarf, thut es uns leid um die Zukunft Frankreichs; aber er bedarf nichts Derartiges.“

In England hat das Urtheil des Kriegsgerichts in Sachen der Vanguard zwar in der hauptstädtlichen Presse eine beifällige Aufnahme gefunden, in seemannischen Kreisen stößt es dagegen auf Widerspruch und wird sogar theilweise als ungerecht bezeichnet. Ein diesen Kreisen nahestehendes Blatt behauptet, daß der entlassene Captain Dawkins in mehreren vornehmlich getadelten Punkten seiner Instruction gemäß vollständig recht gehandelt habe. Eine weitere amtliche Untersuchung dürfte jedenfalls das einzige Mittel sein, die Sache endgültig klarzustellen, und sie soll auch schon beschlossen sein.

Der jüngsten Rede des Präsidenten Grant zu Gunsten eines freien und confessionalslosen Volksunterrichts, sowie einer Trennung von Kirche und Staat, widmet die „Hour“ einen sympathischen Artikel.

„Der Präsident“ — bemerkt das freisinnige englische Blatt — „spielt deutlich auf einen Kampf mit der römisch-katholischen Kirche um die Herrschaft über die Erziehung der heranwachsenden Generation in America an, und indem er der Kirche Roms den Fehdehandschuh um die Herrschaft eines freien Unterrichts innerhalb der Jurisdiction seiner Verwaltung hinwegwirft, giebt er zum mindesten dem deutschen Kaiser. Es ist wohl bekannt, daß die römische Kirche kein Freund eines gemeinschaftlichen Unterrichts ist und über die Pflege der Literatur durch die Massen stets die Stirn gerunzelt hat. Präsident Grant ist eine Eile in Statur gewachsen, seitdem er sich in Reich und Gluck gestellt hat mit dem deutschen Kaiser, dem König von Italien, dem Czaren von Rußland und dem früheren Premier von England in der Verteidigung der Freiheit des Geistes gegen die „Unwissenheit, den Aberglauben und Ehrgeiz“, welche dieselben in dem jesuitischen Gewande, d. h. in der Erziehung und Heranbildung der Jugend, angegriffen. Dieser Kampf erreicht niemals ein Ende. Es ist das ewige Ringen des Lichtes mit der Finsternis, des Guten mit dem Bösen; es ist der Streit des Prometheus mit Arctemianos, aber wir mögen hoffen, daß am Ende das Licht triumphiren wird und die Segnungen „freier Gedanken, freier Rede, freier Presse, freier Schulen und ungesellter religiöser Gesinnungen“ nicht allein die Vereinigten Staaten, sondern die ganze Welt durchdringen werden, und daß kein bloß menschliches Wesen so groß und keine Nation so verworfen sein soll, um die Quelle der Kenntniss mit Unwissenheit und Aberglauben zu verstopfen.“

Die amerikanischen Blätter veröffentlichen Berichte aus Cuba, welche melden, daß die wohlhabenden spanischen Kaufleute in dieser Colonie des

Bürgerkrieges müde sind und sich an die Madrider Regierung, sowie an die in New-York tagende cubanische Junta mit der dringenden Bitte gewendet haben, alles zu thun, was in ihrer Macht steht, um eine Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen. Beide Seiten sollen ihnen aber, wie versichert wird, mit einer entschiedenen Weigerung geantwortet haben.

Deutschland.

Berlin, 6. October. [Verfasser der Strafgesetznovelle. — Zur Statistik der deutschen Handelsflotte. — Petition für ein Reichsjagdgesetz. — Demonstration in Elßaß-Lothringen.] Als Verfasser des Entwurfs, betreffend die Revision des Strafgesetzbuches, bezeichnet man in unterrichteten Kreisen den Geheimen Justizrath von Schelling — den Sohn des Philosophen — denselben, der auch bekanntlich seinerzeit, ohne daß ein Widerspruch erfolgte, als Verfasser des todtgeborenen Preßgesetzentwurfs vom Jahre 1873, genannt wurde. Ob die Mittheilung richtig ist, mag dahin gestellt bleiben, so viel ist jedenfalls schon jetzt gewiß, daß die Revisionsvorlage in den meisten Beziehungen im Reichstag auf eben so unterschiedenen Widerspruch stoßen wird, wie das bei jenem Entwurf der Fall war. — Im Hinblick auf die neuerdings ergangenen Anordnungen über die Seefahrtigkeit der unter deutscher Flagge segelnden Schiffe gewinnt besonders Interesse das im neuesten Bande der Statistik des Deutschen Reichs zum Abdruck gelangende amtliche Verzeichniß der deutschen Kaufahrts-Schiffe. Namentlich sind es die Angaben, welche sich auf das Baumaterial und das Alter der Schiffe beziehen. Danach waren von den bis zum Anfang des Jahres 1873 vorhandenen deutschen Schiffen aus Eisen annähernd 250, aus Holz etwas über 2400, aus unbekanntem Material (sic!) 55 Schiffe gebaut. Was das Alter derselben anbelangt, so wären von den Segelschiffen 32 über 50, 368 über 30 Jahre alt; mehr als die Hälfte derselben sind in den Jahren 1853—1865, etwa 20 pCt. in den späteren Jahren gebaut worden. Die Thatsache, daß die Holz- und Kohlenfrachten in den Küstengewässern einen nicht unwesentlichen Theil des deutschen Seeverkehrs ausmachen, und daß zu diesem Zweck auch Fahrzeuge noch vollkommen genügen, welche für die Fahrt auf hoher See nicht mehr geeignet sind, erklärt wenigstens zum großen Theil den verhältnißmäßig hohen Procentsatz älterer Schiffe. Immerhin aber scheint eine nicht geringe Zahl derselben auch noch über den Küstendienst hinaus Verwendung zu finden. Von den Dampfschiffen, 216 an der Zahl, die fast sämmtlich aus Eisen erbaut sind, war Anfangs 1873 noch keins über 40 Jahre alt, mehr als 35 Procent der Gesamtzahl innerhalb der Jahre 1870—72, der Rest zum Theil in den sechs-jährigen Jahren erbaut. Im Großen und Ganzen wird man nach dem Urtheil Sachverständiger nicht verkennen, daß die deutsche Handelsflotte nach den genannten beiden Richtungen hin gerechten Ansprüchen im Wesentlichen entspricht. Andererseits muß betreffs der Instandhaltung der einzelnen Fahrzeuge zugegeben werden, daß noch immer viel gekündigt wird, und daß namentlich in dieser Beziehung von Staatswegen eine weit schärfere Controle als bisher geübt werden sollte. — Aus dem Herzogthum Meiningen kommen neuerdings wieder lebhaftere Klagen über die zahlreichen Wildschäden, die in Folge der daselbst bestehenden gesetzlichen Vorschriften für Gemeinden wie Einzelbesitzer erwachsen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch dem Reichstag seitens der Interessenten eine Petition unterbreitet werden: derselbe möge seinen Einfluß dafür geltend machen, daß ein Reichsjagdgesetz erlassen werde, zur Abhilfe gegen die auf diesem Gebiete hervorgetretenen Uebelstände, die allmählig und besonders in Thüringen eine öffentliche Calamität zu werden drohen. Die Petition wird schwerlich einen directen Erfolg haben, da dieses Rechtsgebiet nicht zur Competenz der Reichsgesetzgebung gehört. Indes wird sich doch die öffentliche Aufmerksamkeit wieder mehr auf diese wichtige Frage richten, die auch für Preußen noch immer einer zeitgemäßen Regelung harret. — Privatbriefe berichten über eine parikularistische Demonstration, welche in Solmar am 26. September gelegentlich der dritten Wanderversammlung des deutschen Weinbauvereins in Scene gesetzt wurde. Bei dem während des gemeinsamen Festmahls ausgebrachten Toast auf den Kaiser glaubte nämlich eine kleine Gruppe, darunter der in letzter Zeit mehrfach genannte, auch wohl irrtümlich als deutschfreundlich bezeichnete Baron v. Bulach und der Fabrikant Riene, Mitglied des Landesausschusses, sich nicht von ihren Sitzen erheben zu dürfen. Ein solches Verhalten ist geradezu kläglich gegenüber der

Thatsache, daß auch eine oppositionelle Stellung zur Politik der Regierung nach allgemeiner Anschauung keinen Parteilmann abhält, der Sitte zu folgen, daß der erste Toast dem Landesherren gehört. Wer sich dem nicht unterwerfen will, für den giebt es ein einfaches Mittel — er nimmt an den Festlichkeiten keinen Antheil. Nach dieser mehr passiven Demonstration glaubten aber die Herren auch noch zu einer activen übergehen zu müssen. Als nämlich einer der folgenden Redner sprach, unterbrach man ihn mit dem wiederholten Zuruf: Parlez francais, ein Gebahren, das die peinlichste Stimmung hervorrief und beinahe zu unangenehmen Erörterungen geführt hätte. Ein solches Verhalten, das auch in jenen Kreisen der elßassischen Bevölkerung vielfach mißbilligt wird, die der neuen Gestaltung der Dinge gegenüber eine reservirte Stellung einnehmen, ist geradezu unbegreiflich. Daß diese Haltung auf die Stimmung derjenigen, die allen billigen Wünschen der Reichslande Rechnung tragen möchten, nicht gerade ermutigend wirkt, braucht nicht erst bemerkt zu werden. So lange die endgültige Vereinigung von Elßaß-Lothringen mit dem Deutschen Reich nicht als die Basis des ganzen öffentlichen Lebens von der Bevölkerung unumwunden anerkannt wird, so lange wird auch die Hoffnung auf Verleihung größerer Selbstständigkeit und einer eigenen Verfassung ebenso Chimäre bleiben, wie die Erwartung auf eine Wiedervereinigung mit Frankreich.

[Pastor Duistorp.] Wie der „Reichsbote“ hört, hat der Coangelische Ober-Kirchenrath das Urtheil des Consistoriums der Provinz Pommern über den Pastor Duistorp zu Ducherow dahin abgeändert, daß derselbe wieder in sein Amt eingesetzt wird, aber einen Verweis erhält.

Erier, 6. October. [Strafen.] Die „Erier. Landesztg.“ berichtet: „In der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 3. October wurde über die Berufung des Herrn Pastor Mergens aus Nonnweiler verhandelt. Derselbe war von dem Polizeigericht zu Hermskeil wegen Straßenunfug, begangen bei seiner Abreise ins Gefängniß nach Erier, zu sechs Wochen Haft verurtheilt worden. Mit ihm erhielten ungefähr 90 Angehörige der Pfarrei Nonnweiler, meistens wegen Hochturteln, Haft von einem, drei oder zehn Tagen. Einige der Verurtheilten hatten Berufung an das hiesige Zuchtpolizeigericht eingelegt, welches das Strafmaß bei dem Hrn. Pastor von sechs Wochen auf vierzehn Tage, bei einem anderen Bürger von zehn auf drei Tage herabsetzte; die Uebrigen wurden mit ihrer Berufung abgewiesen.“

Detmold, 4. October. [Telegramm.] Seit heute tagt hier der Gesamtverein des deutschen Geschichts- und Alterthumsvereins. Derselbe sandte, wie man der „N. N. Z.“ telegraphirt, bei dem Festbanket folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser in Baden-Baden ab: „Dem ersten Einiger lang getrennter Stämme bringen ihre Huldigung am Fuße des Herrmannsdenkmals die versammelten deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine.“

Kaiserlautern, 6. October. [Dementi.] Die ultramontane „Pfälzer Ztg.“ dementirt jetzt die von ihr selbst gebrachte Nachricht von einer durch den König erteilten Erlaubniß für eine Predigt des Bischofs von Mainz in Oggersheim. Der Bischof predigte vielmehr, trotzdem auf sein Telegramm an den Kultus-Minister eine ablehnende und auf sein Telegramm an den König gar keine Antwort eintraf.

München, 5. October. [Die Kaiserin von Oesterreich] ist heute Abends in Starnberg vom König begrüßt worden. Dieselbe ist mit dem Abendschnellzuge nach Wien zurückgereist.

München, 6. October. [Freisprechung.] Das Schwurgericht hat den Redacteur des „Baterland“, Dr. Egl. von der Anklage der Beleidigung des Reichskanzlers freigesprochen, da die Geschwornen die Schuldfrage verneinten. Das Publikum begrüßte den Wahrspruch der Geschwornen mit Zeichen des Beifalls.

München, 6. October. [Die erste Sitzung des Adreßausschusses] ist mit curiosen Resultat auseinander gegangen. Sämmtliche Minister, außer dem kranken Ministerpräsidenten Pfreßchner, haben an der Sitzung theilgenommen. Referent Jörg wollte aber mit seinem Adreßentwurf nicht herausrücken; er verlangte geheime Ausschusssitzungen. Minister Luz begehrt vorherige Mittheilung des Entwurfs an das Ministerium beifuss Gesamtberathung. Die liberalen Ausschusssmitglieder erheben Widerspruch gegen geheime Ausschusssitzungen. Mit acht ultramontanen gegen sieben liberale Stimmen wurde geheime Berathung des Adreßausschusses beschlossen. Nächste

Sitzung am Donnerstag, in welcher endlich — ungerufen — der Ausschuss und das Ministerium durch die geheimnißvolle Adresse übertraf werden sollen.

Oesterreich.

* **Wien, 6. Octbr.** [Die Feierlichkeiten in Czernowitz.] Es sind jetzt fünfzehn Jahre her, als der verstorbene Cultusminister Baron Götz zum Schreiber dieser Zeilen nach dem Erlasse des October-Diploms, als die wüthende Deutschesche in Pest und ganz Ungarn losbrach, die chauvinistischen Worte sprach: „o, wir werden uns schon wieder Deutsche ins Land rufen, d. h. keine Deutsch-Oesterreicher, wir wissen recht wohl, daß wir ihrer dringend bedürfen — und glauben Sie, daß ich selber dann noch diese schändlich unbecuemen Stiefelsohlen tragen werde?“ Ich wußte recht gut, was ich von solchen Redensarten zu halten hatte, indessen schwieg ich natürlich. Heute nun erklärt der jetzige Cultusminister, Götz's Schwager Trefort, in dem Finanzausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses auf Wehrmann's Anfrage, wie es mit der vielbesprochenen Berufung auswärtiger Capacitäten an die Pester Universität stehe: es seien dieselben sogar für die glänzendsten Bedingungen nicht zur Uebersiedelung nach Ungarn zu bewegen. Wenn man sieht, wie eben jetzt die Minister Simonyi und Pechy alle deutschen Ingenieure, die Schöpfer des ungarischen Bahnwesens, alle Bahn- und Baubeamten, „auf's feuern“, um Platz zu machen für Krads edte Söhne, angeblich weil jene nicht magyarisch verstehen: wird man das so begreiflich wie verständlich finden, daß Jemand, der es, Gott sei Dank! nicht nöthig hat, sich nicht nach Ungarn verlocken läßt. Einen weit weniger deutschfeindlichen Charakter als die Pester Vorgänge trug schon vor einem Jahre die Begründung der Hochschule in Agram an sich, der schon Romm's und Anderer Anwesenheit eine, weit über die Bedeutung eines kroatischen Local-Ereignisses hinausragende Bedeutung verlieh. Es war ein streng nationales Ereigniß, das aber dem deutschen Cultur-Elemente vollauf Rechnung trug. Dagegen ist die Gründung der Czernowitzer Universität eine durch und durch österreichische That. Der österreichische Stempel, der ihr aufgedrückt ist, tritt um so schärfer hervor, als damit zugleich die Feier des hundertjährigen Gedenktages in Bezug auf die Vereinigung der Bukowina mit der Monarchie verbunden ist. Bis aus dem fernem Straßburg laufen die Glückwünsch-Telegramme und Beweise inniger Theilnahme für das herrliche Doppelfest ein — ein klares Symptom, daß die Czernowitzer Universität wirklich der Wissenschaft und nicht gleich dem Pester beschränkten nationalen Chauvinismus dienen soll! Zugleich aber zeigt die ganze Haltung der Einwohnerschaft, daß in der Bukowina nicht der nationale Gedanke vor dem österreichischen den Vortritt hat. Rumänen und Ruthenen wollen dort gleich den Deutschen und Israeliten Oesterreicher sein, weil nach der türkischen und Hoivodar-Wirthe die Herrschaft des Hauses Habsburg in dem kurzen Zeiträume von kaum drei Generationen zuerst Menschen gemacht und sie dann ganz unerwartet schnell bis auf jene Stufe der Cultur erhoben hat, wo eine Hochschule nicht mehr als ein bloßes kostspieliges Schaustück erscheint, um dem Auslande Sand in die Augen zu streuen. Höchst amüßant und belehrend ist es daher auch, zu sehen, wie alle Organe des „wahren Oesterreichthums“ diesen Sieg des echten österreichischen Gedankens im äußersten Osten der Monarchie verabscheuen, bloß weil er in dem Gewande der Cultur austritt und deshalb dem Deutschthum näher verwandt ist, als der nationalen Barbarei und dem Ultramontanismus. Der Lemberger Landesausschuss weigerte sich, einer Einladung zu den Festivitäten in Czernowitz Folge zu leisten; die Gedenblätter höhnen; das feudale „Baterland“ schmolzt. Wer aber die Bukowina in ihrem echt österreichischen Festgewande sieht, der erkennt, daß es ein unerhörtes Verbrechen war, als ein Minister des österreichischen Staates, Goluchowski, 1860 diese Stütze des österreichischen Gedankens, unter Aufhebung des Landespräsidiums in Czernowitz, zu Galizien schlug! Dies Verbrechen mißlang freilich — aber fünf Jahre später glückte Belcredi das ganz analoge Verbrechen, die Siebenbürger Sachsen Magyaren einzuverleiben!

Frankreich.

* **Paris, 5. October.** [Der carlistische General Elio] ist mit drei Adjutanten seit vier Tagen in Dar; er ist mit einer Mission bei französischen Legationisten betraut. Die französischen Behörden nahmen bis jetzt keine Maßregel gegen ihn. [Die Intransigents der äußersten Linken] setzen ihre Propaganda fort. Mabier de Montjau hielt gestern in der Drome

Berliner Briefe.

Es regnet. Auf den Plätschen der Charlottenburger Pferde-Eisenbahn sßt zwei und ein halbes Duzend fröstelnder Gestalten, gleichgültig oder verstimmt, jeder einen abirrenden Alpaca in Händen. Keiner spricht. Ein Dunst, wie wenn Wäsche trocknet, nebelt um uns her, und ein Kautschuk-Mantel neben mir ist nicht angehan, die klimatischen Verhältnisse zu bessern. Es regnet, und wie immer, wenn es regnet, ist es Sonntag Nachmittag. Wer mag da Sonnenschein fordern, wenn es ihn läßt, eine Landpartie zu machen, und was dem Berliner von den Menschen gilt, gilt ihm auch von den Tagen; er nimmt sie eben, wie sie sind. Charlottenburg, trotz 75 Pferdeisenbahnen, die kommen, und 75 die gehen, ist immer noch das alte Charlottenburg, das heißt, ein Stück Erde, auf dem nur leben kann, was darauf geboren ist. Es hat seinen stillen, abgeschiedenen Schloßgarten mit dem Belvedere und jenem heiligen Königstempel, zu dem, die dunkle, friebliche Fichten-Allee entlang, des Jahres so viele Tausende Fremder kommen und gehen, es hat eine sich immer vergrößernde Anzahl von Schöpfungen der Humanität und öffentlichen Anlagen der Wohlthätigkeit, es hat seine stolze, blitzsaubere Garnison, die Zahl seiner Restaurants und Vergnügungslocale hat sich verzehnfacht im Laufe der Zeit, die Einwohnerzahl ist in rapidem Wachsthum begriffen, aber der Ton, der über dem Ganzen liegt, ist unverändert geblieben, Charlottenburg ist gerade so still, so trübe und langweilig, wie in jener Zeit, da es nur ein einziges Gasthaus gab, das den Berliner herüberlockte, seine Sonntagsgelüste in einer „Landpartie“ auszutoben, da man die 75 Pferdebahnzüge in seinen kühnsten Träumen nicht ahnte, die heute hier kommen und gehen. Und doch ist es der Ort, dem der Berliner verhältnißmäßig am Meisten zustromt, zu dem es ihn fast unwiderstehlich hingieht, wenn der Sonntag Nachmittag herankommt und er gar nichts mehr anzufangen weiß mit den fargen, verführerischen Sonnenstrahlen, die ihm um das offene Fenster flimmern, oder dem monotonen Geräusch des Regens, der dicht und leise auf das Straßenpflaster fällt. Gegenüber steht eine Liffasssäule mit einer großen Affiche der „Flora“ und sein Programm ist fertig. . . Da wo vom Brandenburger Thore aus die eisernen Schienen den Thiergarten durchkreuzen, fährt er hinüber gen Charlottenburg. Es regnet. Die Fenster der Pferdeisenbahn sind dicht geschlossen, man hört Nichts, als die gelle Vorsichtsglocke des fröstelnden Kutschers, die einen gemurmelten Fluch überdönt und das Klätschern von der gegenüber liegenden Bank, wo zwei häßliche kleine Schalkertinnen sich im Augenausschlagen und im — Französischen äben. In der

Mitte sßt, unverkennbar, die Gouvernante, eine blasse Dame von vielleicht dreißig Jahren, eine jener Schlankgeschaffenen, die ihren unbedrücktesten Empfindungen durch Schärfe der Stimme Ausdruck geben. Man muß in der unglücklichen Lage gewesen sein, zufällig ihren jungfräulichen Fuß angestoßen zu haben, um die schneidende Entrüstung, die ganze Tragweite dieser „Schärfe“ zu begreifen. Alle dreißig dreißig Locken — sie scheinen mit der Jahreszahl zu gehen — beginnen zu zittern und durch den weiten Raum des Waggons, in dem es, wie gesagt, dunstet, als wenn man Wäsche trocknet, klingen im hellsten Glasion die Worte — „mein Herr, ich muß Sie bitten, mich nicht zu geniren.“

Ich ziele in der Beschämung über dieses Ertrappfein, meinen Fuß zurück und sehe erdthend und verlegen — zu dem angelaufenen Fenster hinaus, — was? wir wären schon in Charlottenburg? — die Envolrons haben allerdings gewechselt. Wir haben ihn hinter uns gelassen den tief dunklen Thiergarten, in dem es leise von den Bäumen tropfelt, ein Gemisch absterbender Blätter und schwerer Regentropfen — und fahren eben ein in die einzige Straße Charlottenburgs, an welcher die Stadt hinläuft, wie an einem endlosen Faden, und wie jetzt die Glocke des Kutschers ertlingt, erhört es die ganze Stadt von nahezu zwölftausend Einwohnern.

Wenn es wahr ist, daß man große Städte auf Meilen hin, in beinahe räthselhafter Weise vorausfühlt, so muß die Wirkung, die Charlottenburg in die Ferne hinein übt, eben die der Dede und Einsamkeit sein; denn man kann nur mittheilen, was man hat. Ich behaupte, daß so viele Hunderte von Wagen an manchen Sommertagen die Berliner Straße her einfahren, jeder Wagen dem Charlottenburger ein Ereigniß bleibt. Ich erinnere mich, daß ich einmal Jemand halbtraf ans Fenster stürzen sah; der rückwärts gewandte Gruß, den ich ihm zuschickte, traf noch seine seifenschaum bedeckte Hälfte.

Und das ganze Exterieur der Straße, der Häuser, mit den kleinen Gärten daran, es hat etwas so Einfaches, Stilles, daß es dem Berliner immer wohl erscheinen mag, als macht er eine idyllische Landpartie, wenn er sich in diesen Frieden flüchtet. Sie und da stehen trumme Klippen vor den „Ausspannungen“ und Hüner picken darum her; Gott weiß, woran. Auf jener Sorte Kellerbilder, die eine so glücklich-realistische Mischung von Sülleben und Genre darzubieten pflegen, sind die Inschriften, die zu den verführerischen Bildern gehören, nicht selten in Collision mit den geringsten Bedingungen der deutschen Grammatik, und — es erscheint mir wie ein Verbrechen, mich zufällig an die Marmormollen und Porcellanplatten unserer Berliner Schlächter zu erinnern, reiz- und schmucklos sind kleine, dunkle Radenthüren hier mit Fleisch behangen, — links ein Kalb, rechts ein

Gammel . . . Flüchtig wie ein Traum führt mich die Eisenbahn daran vorüber, aber nur ein einziger Blick genügt, einen sehr entfernten Better jener Southdowns zu erkennen, an denen daheim bei Jennig meine Seele hängt.

Immer weiter fahren wir die Straße hinab; überall dasselbe Bild der Stille und Verlassenheit; das Schloß so trüb wie die Stadt, die Stadt so einsam wie das Schloß. Hier und dort streift sich eine Toilette, das Einzige, woran sich die Nähe der Hauptstadt erkennen läßt, aber dieser bunte Flitter läßt die Stadt nur um so farbloser, und die farblose Stadt wiederum den Flitter nur um so prablerischer und schreiender erscheinen. Endlich hält der Wagen. Raselnd schiebt der Conducteur die schwere Thür zurück — noch einmal erzittern alle dreißig dreißig Locken meines vis-à-vis, fester drückt unsere Hand den Knopf des Regenschirmes, wir steigen aus . . . wir sind in Charlottenburg.

Dieselbe Affiche der Liffasssäule, die uns heute Nachmittag zu dieser Partie verlockte, hängt hier an jeder Straßenecke; es ist eine Anzeige der Flora.

Ich kenne die Flora natürlich; ich kenne sie aus dem Grunde, diese von so viel Poesie umflossene, mit so viel Hoffnungen, und — so viel Unvorsichtigkeit gegründete „Gründung“ Berlins — aber ich bin ihr Freund und es wird mir nicht schwer, das Wagniß ihrer Schöpfungen denen zu vergeihen, die es begingen. Es giebt gewisse Punkte, auf denen ein eigenes Geschick ruht, gerade wie auf gewissen Menschen. Sie sind anmuthig, Alles scheint für sie zu sprechen und sie können es zu Nichts bringen. So die Berliner Flora. Sie ist eine von jenen Anlagen, die nicht leben, nicht sterben können; nur dazu da, im Herzen eines flüchtigen Besuchers ein sentimentales Gefühl zu wecken.

Sie lebt in der Woche der Hoffnung, die sie auf das Sonntagsgewerk setzt, und des Sonntags von der Idee an allerhand mögliche Möglichkeiten, die sie noch einmal herausreißen könnten.

Zuweilen, um Mitternacht, soll man zwischen den Anlagen einer Frühlingzeit, die nicht mehr ist, einzelne Schatten bemerken können, als wie Actionäre, die sich, müde vom Warten, an die Wand lehnen.

Jetzt hofft die Flora auf ihre Lotterie — ich war mir bewußt, eine Anzahl von Loosen in meiner Tasche zu haben, die ich kaum verantworten kann, und dieserhalb konnte ich dem Portier offen und ehrlich ins Auge sehen, als ein Mann, der sich keines Unrechts bewußt ist.

Die Flora Berlins ist eine bedeutende Anlage, das ist keine Frage. Hart an der Straße, wo der Verkehr des Tages vorüberzieht und der Staub jener 75 Eisenbahnwagen aufwirbelt, die da kommen und

eine Rede und Naquet und Daumes werden diese Woche in Louc (Par) sprechen.

[Der Maire von Fourneaux in Savoyen] wurde abgesetzt, weil er bei einer Schulfeierlichkeit das Aufspielen der Marcellaise nicht verhindert hat.

[Rouher] schiffte sich morgen in Marseille nach Ajaccio ein.

[Einer von den „zwölf Aposteln.“] Man liest im „Siècle“:

Wir haben die Ehre, unsere Leser von dem schmerzlichen Verluste in Kenntnis zu setzen, den die bonapartistische Gesellschaft der „Zwölf Apostel“ in der Person des Herrn Michel du Carra, ehemaligen Galliten, seines Zeichens Jurist, der wegen Diebstahls und Unterschlagungen zu sieben Jahren Gefängnis und zehnjähriger polizeilicher Beaufsichtigung verurtheilt war, erlitten hat. Wie aus den Gerichtsverhandlungen hervorgeht, lebte dieser „Apostel“ des Appells an das Volk auf großem Fuße, den Rath befolgend, den Dubernois, ein anderer Cumpen, Napoleon III., gegeben hatte. Als Gehilfe eines Freiers der Rue de la Paix, mit einem Gehalt von 5000 Fr., trieb er einen stürmischen Aufwand, er hatte sieben Pferde im Stalle, vier Wagen in der Remise und bereitete der Mamsell Dingoda ein goldenes Daisin. Bis vier Uhr Nachmittags saß er im Salon, führte er das Käsebrot, pomadirt und fristete er die Kunden, und hieß kurzweg Michel. Um vier Uhr aber legte er Eisen, Kamm und Seife bei Seite, ließ anspannen, machte in Gesellschaft der Mamsell Dingoda eine Spazierfahrt um den See des Boulogner Gehölzes und ließ sich jetzt Herr du Carra schelten. Zwischenhinein beschäftigte er sich mit Politik, wandte seine Gedanken nach Ghibelhurst und schickte als Mitglied der Gesellschaft der „Zwölf Apostel“ seiner Hobeit dem kaiserlichen Bringen ein „künstlerisches Schreibzeug“ aus Anlaß von dessen Großjährigkeit. Wie stellte Michel du Carra es an, um sieben Pferde, vier Wagen und Mamsell Dingoda sein zu nennen und dem Sohne Napoleon III. Kunstgegenstände anzubieten. Dieses Geheimniß ist vor dem Pariser Schwurgerichte aufgedeckt worden. Das Verfahren war einfach und zugleich gut eronnen. Michel du Carra war in der feinen Stupewelt ein gern gesehener Gast; wie hätte dem mit seinen sieben Pferden auch anders sein können! Sada von Natur, verschämte Michel nicht, der Kunst ihre höchsten Geheimnisse zu entleihen, um sich unumwiderrlich zu machen. Parfüm, pomadirt, mit eingelegeten Loden, der süßesten Wicne, lebhaften Geberden, glänzend, duftend, gutgemüth, hätte er allein schon alle Herzen bezwungen. Aber damit begnügte sich der arge Verführer noch nicht; wenn er in Gesellschaft ging, bebung er seine Brust mit bunten Bändern, fremden Orden, allerlei Abzeichen, Medaillen und Rosetten. Dieser ganze Arm erhöhte seinen Zauber dermaßen, daß unser „Apostel“ eines schönen Tages mit seinen 5000 Francs Gehalt nicht mehr auskam. Vor dem Gerichte sind die Menus von Dinners verlesen worden, welche Herr du Carra, zu 100 Francs pro Kopf, seinen Freunden gab! Unser Apostel verfiel nun auf den schlauen Gedanken, die Rechnungen seines Principals einzuziehen und das Geld in seine Tasche zu stecken. Und so geschah es, daß Michel du Carra jetzt hinter Schloß und Riegel Latruffe, Hugelmann, Gressier, Pierre Leroy, Auffand, Hougué, Dubernois, jenem ganzen Schwarm bonapartistischer Notabilitäten, Gesellschaft leisten muß, welche die unerbittliche Justiz der großen Partei des Appells an das Volk entriß hat. Wahrhaft rührend, inmitten der Abenteurer des Freiregebiets, welchen die Gefängnisse sieben Jahr beherbergen werden, ist die Thatfache, daß er bei seinen Pomaden, seinem Bänderarm und seinen Gaunerstreifen, für die Wiedergeburt Frankreichs, durch den Bonapartismus arbeitet. Er vergaß nicht, daß er der Gesellschaft der „Zwölf Apostel“ angehörte, und wußte, vorkommenden Falls, seine Uebersetzungen zu betonen. Ein bonapartistisches Blatt sagte, indem es über diesen Proceß berichtete, zu seinen Lesern: „Herr Michel du Carra ist für Sie ein alter Bekannter.“ Dem ist in der That so; denn das „Bays“ veröffentlichte am 5. März 1875 folgenden Brief: „An den Herrn Chefredacteur des „Bays“. Zwölf Freunde des Kaiserreichs haben die Ehre gehabt, seiner Hobeit dem kaiserlichen Bringen, aus Anlaß seiner Großjährigkeit, am 16. März 1874, ein kunstvoll gearbeitetes Schreibzeug anzubieten. Diese zwölf Personen erheben mit allem Nachdruck Einsprache gegen die Aussage des Herrn L. Renault, in welcher der Polizeipräsident sie der Bildung einer geheimen Gesellschaft beschuldigt. Sie fordern Herrn Renault ausdrücklich heraus, mittelst authentischer und anderer Schriftstücke die Organisation der geheimen Gesellschaft, von der er gesprochen hat, zu beweisen. Der Herr Präsident ist in dem vorliegenden Falle unzweifelhaft das Opfer falscher Verdächtigungen. Was die Benennung: „die zwölf Apostel“ betrifft, welche böswillige Deutungen erfahren hat, so ist sie nur gewählt worden, um an die Ehre, die Hingebung, den Eifer der Unterzeichner zu erinnern, welche die Ehre haben, sich ihrer zu rühmen.“ Folgen nun zwölf Unterchriften, worunter Michel Carra, Kaufmann. Die Partei des Appells an das Volk hat demnach einen sehr empfindlichen Verlust erlitten. Michel du Carra nimmt wenigstens einen Trost in sein Gefängnis mit: daß nämlich der Sohn Napoleon III. das „künstlerische Schreibzeug“ nie wird ansehen können, ohne an ihn zu denken, an seine Hingebung. . . . und an seine Unterschlagungen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 4. October. [England und China.] Mit China scheint es neueren, bis jetzt aber noch nicht amtlich bestätigten Nachrichten zufolge doch nicht zum Kriege kommen zu wollen. Ein Telegramm aus Shanghai meldet unterm 2. des Abends: „Die neuesten Berichte, die hier aus Tientsin d. d. 28. September eingegangen sind, melden, daß der britische Gesandte Mr. Wade die mit der chinesischen Regierung schwebenden Differenzen befriedigend beigelegt hat

Es herrscht unter den in Shanghai ankommenden Briefen die Meinung, daß es nicht zu Feindseligkeiten mit China kommen dürfte. Der Botskönig von Chili wurde von der chinesischen Regierung nach Peking berufen.“

Wie der „Observer“ erfährt, war bis zum Sonnabend im Auswärtigen Amte kein neues Telegramm eingegangen und es werden auch vor den nächsten paar Tagen keine entscheidungsvolle Nachrichten erwartet. — Eine Depesche der „Times“ aus Shanghai, 4. Octbr. meldet:

„Mr. Wade hat sich von Peking nicht entfernt. Es verlaute, daß der achtabere L. G. Grosvenor mit Depeschen nach England gehen soll. Einzelheiten sind bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt, aber man glaubt nicht, daß eine endgiltige Beilegung der Schwierigkeiten erfolgt ist.“

Mit Bezug auf die neuesten Nachrichten aus China bemerkt die „Times“:

„Wenn die Berichte aus Rangoon (betreffs des Verfahrens der Chinesen in Manwyne sich als richtig erweisen sollten, müssen die chinesischen Minister weit ängstlicher sein dieses Land zu verlassen, als die jüngsten Nachrichten uns glauben ließen und wir mögen annehmen, daß Mr. Wade im Stande sein wird, die Nothwendigkeit eines Krieges zu vermeiden. Sie müssen bereit sein viel nachzugeben, sonst würden sie nicht geneigt scheinen, das in Manwyne verübte Verbrechen zu bestrafen. Zwar würde es ihnen wenig kosten, ein paar Hände oder selbst Köpfe abzuschlagen, denn Menschenleben sind billig in China. Aber es ist eine ernstlichere Sache, einen Würdenträger wie Berentani zu degradieren. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat es Mr. Wade viel weniger schwierig gefunden, oder würde es weniger schwierig finden, die Befragung einiger Personen wegen der Ermordung von Mr. Margary zu erlangen, als Verträge, die mit England abgeschlossen worden, veröffentlicht und dessen Rechte in der Peking Zeitung bekannt gemacht zu erhalten. Lord Elgin handelte ganz recht, darauf zu bestehen, daß der Vertrag von 1860 in der Peking Zeitung veröffentlicht werde, und Mr. Wade wird nicht zu weit gegangen sein, wenn er darauf bestand, daß, daß gleiche Oeffentlichkeit, irgend einer über die Mörder von Margary verhängten Züchtigung gewährt werde. Dieses Verlangen entspringt aus den Punkten des Vertrages in welchen die chinesische Regierung einwilligte, irgend welche von ihren Unterthanen gegen Engländer verübten Gräueltathen zu bestrafen und es bildet nicht mehr als einen Anspruch auf die Erfüllung des ursprünglichen Abkommens. Wir dürfen mit Recht die Erfüllung von specificirten oder in den Verträgen involvirten Versprechungen, sowie die Ausführung von Pflichten, die gebieterisch notwendig sind, um das Leben unserer Landsleute sicherzustellen, verlangen; aber alle nüchternen gemüthlichen Menschen werden sich erleichtert fühlen, wenn die Peking Regierung uns von der Nothwendigkeit, sie in Stücke zu zertrümmern, gerettet hat.“

[Jesuiten.] Südwallische Blätter bestätigen die vorige Woche in der Londoner Tagespresse vielfach curirte Mittheilung, daß der vor mehreren Jahren zum Katholicismus übergetretene Marquis von Bute sein Schloß in Cardiff und die dazu gehörigen Anlagen an die Jesuiten verpachtet habe.

[Die Katholiken Londons] begingen gestern den 25. Jahrestag der durch die päpstliche Bulle von 1850 decretirten Wiederherstellung der römisch-katholischen Hierarchie in England durch eine imposante kirchliche Feier in der Pro-Kathedrale, Kensington. Nach einem von Bischof Danell celebrirten Hochamte hielt Cardinal Manning eine Predigt, in welcher er bemerkte, daß die Wiederherstellung der Hierarchie die Kirchen, Schulen, Abendklassen, Seminare, sowie jede Art und Form kirchlicher Organisation und geistlichen Wertes der römischen Kirche in ganz England verdoppelte. Der katholischen Kirche in England sei dadurch ein so großer Impuls verliehen worden, daß ein Vierteljahrhundert zur Ausführung des Wertes, das, wie man früher glaubte, 100 Jahre in Anspruch nehmen würde, hingereicht hätte. In sehr düsteren Farben schilderte der Prälat dann die Resultate der Kirchengeggebung Heinrichs VIII., „durch welche England vom Christenthum getrennt wurde“

Wenn England, fuhr er fort, je wieder mit der katholischen Kirche in Zweiheit geeinigt sollte, so würde daraus rationalistische Kezerei und das Abstreifen der letzten Ueberbleibsel des christlichen Glaubens resultiren. Aber er glaube nicht, daß eine solche Collision je wieder stattfinden würde. Es herrsche nur zu viel Gerechtigkeit, zu viel Wahrheit und Glauben, und das Licht habe seit jenen finsternen Tagen zu hell geschienen, um eine ähnliche Katastrophe in der Zukunft herbeizuführen. Die Engländer wählten übrigens, daß die katholische Kirche nichts mit der Politik oder der Krone zu schaffen hätte, es sei denn als gute Unterthanen zu gehorchen. Die Kirche sei keine Klasse, sondern stände auf breitem Boden mit allen Engländern, ohne durch Privilegien ausgezeichnet zu sein, und weiter verlange sie nichts. Einige schwächliche Menschen seien zwar anderer Ansicht, aber man schenke ihnen keinen Glauben.

[Auf Clerkenwell-green und in Rothersithe] wurden am Sonnabend zahlreich besuchte Arbeiterversammlungen abgehalten, die den Zweck hatten, die nun viel angefochtene Verordnung der Admiralität bezüglich entwichener Seclaven in Erwägung zu ziehen. Die einstimmig gefaßten Beschlüsse forderten die Admiralität auf, diese

Verordnung, die als gegen den Geist des englischen Gesetzes anstoßend gemißbilligt wurde, schleunigst zurückzuziehen.

[Erste Eisenbahnlinie in China.] Beim Eisenbahn-Jubiläum in Darlington am 24. September wurde der Contract zum Bau der ersten Eisenbahn in China unterzeichnet und auch die erste Bestellung auf Schienen zu dieser Bahn aufgegeben, und zwar in Sioa'on und Darlington, den Jubiläumspätzen.

[Verfälschung des Thees.] Eine bereits sehr lange besprochene und angeführte, auch unbedingt gebotene Reform in der Zollverwaltung steht nunmehr dem Vernehmen nach, zum mindesten vorläufig, bevor. Das Hauptzollamt ist hundert- und tausendmal dringender angegangen worden, die Controle über Echtheit des eingeführten Thees selber in die Hand zu nehmen, hat sich indessen bisher beärrlich geweigert, unter dem Vorwande, daß eine amtliche Analyse aller ankommenden Theetransporte unausführbar sei. Wie haarsträubend der Thee, das Leibgetränk der Engländer, gerade für den englischen Verbraucher verfälscht und mit den unappetitlichsten Ingreredientien — Kiebricht, Viehwand, Eisenpäne u. s. w. — verseht wird, mag in Deutschland nicht bekannt sein und nicht geahnt werden. Die traurige Thatfache ist indessen von competentester Seite wiederholt überzeugend dargelegt worden. Die kleinen Theehändler steden sich hinter die Importeure und behaupten, den Thee gerade so weiter zu geben, wie sie ihn erhalten; die Importeure versichern gleichfalls, die Waare in übernommenem Zustande abgeliefert zu haben. In vielen Fällen haben Beide unbedingt Recht, denn der Thee wird schon verfälscht eingeführt. Das Hauptzollamt hat indessen nunmehr sich entschlossen, die Sache in die Hand zu nehmen und eigene Beamte zur Ueberwachung der Thee-Einfuhr zu bestellen. Es werden vorerst drei Inspectoren, zwei Hilfs-Inspectoren und ein Analytiker ange stellt. Bei ständiger Fortführung der Controle wird eine Vernehmung des Personals jedenfalls notwendig werden. Mittlerweile ist es erfreulich, daß das Zollamt sich endlich in der Sache gerührt hat.

[Zur Presse.] Mit dem heutigen Tage erscheint hier ein Morgenblatt, welches nur einen Halbpenny kostet. Die „Times“ sind mit sieben Pence an, und bis jetzt hat ein Penny als der niedrigste Preis geuolten, zu welchem ein Morgenblatt hergestellt werden kann. Der neue Herausgeber des „Echo“, Bern. Grant, mag sich indessen nicht mit dem Preis eines Abendblattes bescheiden, und will das kleine, aber nicht unerfolgreiche Blattchen nunmehr dahin vergrößern, daß es sowohl Morgens als Abends erscheint. Eine Woche lang hat das Redactionspersonal bereits Probe gearbeitet. Der Name des Besitzers so wie der Umstand, daß der von der „Times“ entlassene Sampson, der, obwohl nicht nominal Vörsen-Redacteur, doch factisch als solcher bezeichnet wird, beweist zur Genüge, worauf es bei Vergrößerung des Blattes abgesehen ist. Es soll die Zeitung zu einer Macht auf dem Weltmarkt ausgebildet werden und der Yates-Labouchere'schen „World“ ein Gegengewicht bieten. Sowohl in seiner journalistischen Bestimmung wie auch in seinem Kreise wird das „Echo“ vermuthlich demnachst einen Collegen erhalten. Die „Hour“, nochmals in andere Hände übergegangen, beabsichtigt dem Vernehmen nach, die Theologie und den Dracianismus etwas in den Hintergrund zu rücken und dafür an erster Stelle das Finanzpfeffer vorzuziehen. Um den Verkauf zu vermehren, soll Mr. M'Dougall beabsichtigen, den Preis seines Blattes auf einen Halbpenny zu ermäßigen. Die Börsenwelt wird jedoch mit dem erblichen Schauspiel eines schärfergezügelten „dreizehnten Duells“ erodt werden. Im Format wird das „Echo“ dem Beispiel der „Daily News“ folgen. In Irland ist die Herausgabe eines neuen Blattes als Organ der „Faub and Fatherland“-Partei, d. h. der neuen ultramontanen Fraction, beschloffen worden. Zur Gründung des Blattes sind bereits 30,000 £ gezeichnet.

Provincial-Beitung.

Breslau, 7. October. [Tagesbericht.]

H. [Stadterordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene ordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4 1/2 Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet. Wir heben daraus hervor:

Kaufmann Leichmann zeigt an, daß er in Folge andauernder Krankheit sich veranlaßt sieht, sein Mandat als Stadterordneter niederzulegen.

Nach Vorschlag des Vorsitzenden beschließt die Versammlung, dem Ausscheidenden für seine der Stadt geleisteten Dienste ein Dankschreiben zugehen zu lassen.

Magistrat benachrichtigt in Betreff der Durchföhrung der Lessingstraße nach der Klosterstraße die Versammlung, daß seit seiner Mittheilung vom 22. October v. J. weder von seiner Seite, noch von Seiten des Pfarramts oder der Kirchengemeinde zu St. Mauritius eine ernste Anregung zur Durchführung des qu. Projectes erfolgt ist. Vom Magistrat wird diese nach Erlass eines Gemeindestatus auf Grund des kürzlich publicirten Gesetzes vom 2. Juli c., betreffend die Aalegung und Veränderung von Straßen und Plätzen, aufs Neue in nähere Erwägung gezogen werden.

In die Tages-Ordnung eingetreten, folgen Vorlagen der Commissionen, welche betreffen:

Bewilligungen. Für die Realschule zum heiligen Geist und für die am Zwinger werden notwendige Mehrbewilligungen genehmigt.

Rechnungsrevisionen. Die gelegten Rechnungen werden nach den Vorschlägen der Commission durch Ertheilung der Decharge erledigt. Im Anschlusse an die Rechnungslegung über das Stadttheatral beschließt die Versammlung: Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob und welche Schritte von ihm gehen sind, das Stadt-Theatral wohlfeiler zu verhalten? Promenaden-Verwaltung. Von dem im Vorberichte bereits in

gehen, ist es nur ein Sprung hinein in den lieblichen Park — nur ein kleiner Fußdamm trennt die Flora von der Chaussee.

Wenn der Vorübergehende die Blüten nicht durch das Esigengitter hindurchschimmern sähe, so verkündete sie der Luft — der feuchte Nebelhauch dieses Sonntagnachmittags schien aus Reseda und Vanillenspalmen aufzusteigen, da ich am Hauptthor stand: Kein Mensch wehrt uns den Eingang, vorausgesetzt, daß wir unsere 10 Silbergrößen durch das Kassensenster reichen oder dem erstauenten Kassirer unsere angenehme Photographie entgegen strecken, über deren Unterleib die Direction jenen verhängnißvollen Streifen klebt, der uns als Actionär der Flora kennzeichnet und uns in manchen einsamen Stunden zum Trost und zur Erhaltung dient.

Eine Fluth von Duftwellen hüllt uns ein, wenn wir hineintreten in diesen weiten, durchblühten Raum, der bloß an einem Herbsttage wie heut noch den Charakter jener frieblichen, poetischen Schönheit trägt, der in den Tagen des Frühlings so paradiesisch war. Die Flora ist trotz ihrer Großartigkeit ein Fleck Erde, der ganz ausgesprochen von einer stillen, lauschigen Abgeschlossenheit ist. Sie mögen die einzige Hoffnung für die materiellen Bedingungen ihrer Existenz sein, die präntiosen Concerte, die rauschend den alten Baumpark und die stillen, duftigen Blumenverstecke der Anlagen durchziehen. . . . in den Charakter der Flora passen sie nicht hinein. Der Fremde sollte sie lieber an einem stillen Wochentage besuchen, er wird erst den rechten Eindruck von ihr empfangen. Anders ist es mit dem Feuerwerk und einer Illumination des Gartens — sah ich je etwas Feenmärchen-ähnliches, so wars, da ich zuerst eine solche Illumination hier sah. Alles in lodernem Feuer knisternde Raketen, das Gemurmel entferneter Wasserfälle, Nachigallengesang, Blüthenlust, Alles schien überirdisch, Alles in Zauber aufgelöst zu sein, die Statue der Flora, die den Eingang des Gartens hütet, sah auf ein Märchen aus Tausend und einer Nacht.

Eine solche Illumination zur Rosenzeit in der Berliner Flora ist ein Eindruck, der sich nicht wieder verwischt. Dann ist der große „Blumengarten“ ein einziges Rosenmeer, lauschige Sitzplätze erheben sich unter ganzen Gruppen und Büschen der edelsten Arten, jeder leise Lustzug hält uns in berausenden Duft und von den Rosenbäumen tropfen Blütenblätter, die ganze Scala der Farbtöne hindurch. Das sogenannte „Blumenparterre“, wie der Blumengarten genannt wird, ist die hervorragendste Partie der ganzen Anlage, die räumlich größte aller öffentlichen Gärten Deutschlands. Die Decoration des Blumenparterres wechselt in jeder Jahreszeit drei — auch viermal, da wo sich die effectvollsten Wirkungen nicht ausschließlich durch Bepflanzung herstellen lassen, kommen abgeschchnittene Blumen zur Ver-

wendung, und dieser ästhetische Zweck ist der einzige, den die Blumen hier haben.

Aber heut ist ein grauer, regnerischer Octobertag . . . und das Blumenparterre dieser Frühlingsstage hat lange gewehelt.

Es sind die blassen, wehmüthigen Farben des Herbstes, mit welchen heut diese graziösen Zeichnungen, diese feinen Arabesken der Anlagen gemalt sind — und zwischen den schimmernden Silbermoosen der Einfassung liegen die gelben Blätter, die der Wind aus dem Baumpark herübergeweht. Es scheint, als wenn sie mit einander spielten, wie in den Tagen des Frühlings; aber sie lachen nicht mehr, sie sind sinnend und wehmüthig wie die Luft, die sie hierher getragen.

Die sonnigen Tage des Blumengartens sind dahin, noch heben sich wohl leuchtend bunte Massen Gruppen und schimmernde Blumenplätze hervor, wenn man seine Wege durchschreitet, aber ihnen fehlt der grüne Hintergrund der Hoffnung und man sieht ihnen an, was Keinem erspart bleibt, den Abschied. Wie bald wird sie da sein, die Zeit, daß man nur noch von der Terrasse des Gebäudes aus das Blumenparterre überfliehet, um sich vorzuzustellen, wie es sein wird, wenn es im Fröhring mit seinen Farben und seinem Dufte wieder aufwacht.

Aber nur ein kleiner Theil der Flora kann mit dem Herbst absterben, und mit dem Winter schlummern, der größte hat sich einen Fröhring gerettet, den der Wechsel des Jahres nicht verdorrt und verweht. Und um diesen Theil waltet gerade in den Tagen des Herbstes und Winters ein ganz besonderer Zauber. . . . ist er es ja, wo mit dem Tiede: „Das Blühen nicht enden will“ und wo wir das Alles wiederfinden, dem wir da draußen nachtrauern. Dieser unantastbare Versteck des Fröhrings ist das Palmenhaus. In seiner Anlage ganz abweichend von allen andern, derartigen Schöpfungsn, ist es vielleicht das Schönste, was unser Auge in dieser Art zu sehen kann. Wer je das Palmenhaus der Berliner Flora durchschritten, wer sich nur einer einzigen Stunde erinnern kann, die er in ihrem märchenhaften Frieden durchlebte, wird sie nicht vergessen haben.

Nicht eine kalte Aufstellung, nicht ein gewohntes System ist es, in dem uns die Kinder des Südens hier begnügen. . . . ein tropisches Bild ist es, was hier vor uns aufgerollt wird. . . . sind dieselben Palmen, die an den Fluren des Ganges in rothblühenden Gärten lauschen. . . . unter diesen Bäumen hebt sich die Lotusblume aus den Fluren empor. Ein ganzes Thal — wie den Fluren Indiens entlehnt — breitet sich in der Mitte vor uns aus; denn wo sah man schon solche Moosvegetation, eine solche verschwenderische Ueppigkeit der Rasenbildung, durchsprudelt von silbernen Quellen, umtrauscht von der Melodie schäumender Wasserfälle.

Dort steigt sie auf, die Cocos Illenosa, die 65 Fuß hohe Cocospalme, die Alexander v. Humboldt importirte, und neben ihr die größte Fächerpalme, die Europa sah. Und dazwischen jenes undurchdringliche Dickicht von Baumfarren und Felsenfarren, in Exemplaren, wie sie nur hier anzutreffen sind, — und die Banana in ihrer seltensten Entwicklung mit Blättern, die zwölf Fuß lang wurden. Und dann der ganze Hain von Drachenblutbäumen, unterbrochen von dem großen Bambusrohr. . . . und überall lauschige, heimliche Pfade und unter den Palmenzweigen und im Farrendickicht stille, träumerische Ruheplätze, wie sie nur der Dichter träumte in den Worten: „Dort wollen wir niedersinken unter dem Palmenbaum, und Lieb' und Ruhe trinken, und träumen seligen Traum.“

In den Seitenräumen des großen Palmenhauses befinden sich die sogenannten „Kalthauspflanzen“ — und wer könnte sie vergessen jene Fluth blühender Azaleen und Camelien, die in diesen Räumen zu den malerischsten Gruppen vereinigt wurden. . . . wer jenen süßen Frieden, den er von hier mit fortnimmt in den grauen, düsteren Herbsttag hinein, wenn mit dem Abend der Zauber dieses Märchens hier zu Ende geht.

Denn dieweil ich heut geträumt und geträumt, dunkelt es. In dem großen Musiksaal nebenan — nur eine mächtige Glaswand trennt ihn von dem Palmenhain — werden hundert Flammen angezündet und das goldige Licht bricht sich in den Fontainen und huscht stimmernd durch das Farrendickicht und säumt flüssiges Gold um die Palmenzweige, die von den Fluren des Ganges träumen.

Bald wird auch der Palmenhain erleuchtet und es entsteht ein neues Märchen im Märchen. . . . und die Musik dringt in seinen Frieden herüber, und laute Menschenstimmen hallen herein, oder ein silbernes Frauenlachen rollt im Echo durch das Thal, — bis der Abend vorüber, dann ist Alles still. Die Lichter löschen aus, wie die Glühpunkte in einem niedergebrannten Papier. Ein Fuscher noch, hier hin, dort hin; nun verblüht das letzte.

Nacht liegt über der Flora und ihrem Märchenraum.

Und die Pferdebahn, es ist die letzte der fünfundsiebzig, die da des Tages kommen und gehen, ohne daß sie dem stillen Charlottenburg einen Schimmer von Leben einzuhauchen vermögen, sie fährt mich wieder zurück nach dem lauten, pulsirenden Berlin, das nie lebhafter zu sein pflegt, als zur Mitternachtsstunde am Sonntag, und schon wieder beginnt eine Woche, die, ist das Glück gut, durchgearbeitet wird, um am nächsten Sonntag . . . mit einer neuen Landpartie zu enden.

feinen wesentlichen Theile herbeiführen. Die Verwaltung der städtischen Promenaden, Paris, Allee u. pro 1874 nimmt die Veranlagung Kenntniss. Sie erucht den Magistrat dabei am besten, ob in Betreff der Revision der Instruction für die Promenaden-Deputation vom 29. October 1864 resp. 12. Januar 1865 eine Vorlage nicht bald zu erwarten steht?

Gaswerke. Für die Revision der pro 1874-75 gelegten Rechnung werden die Stadtdirektoren, Andersohn, Bekko, Wisstein und Schmoel gewählt.

Provincial-Landtag. Der Stadt. Dr. Honigmann beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen:

1) einen gemeinschaftlichen Wablauschuss aus Mitgliedern des Magistrats und der Verammlung zum Zweck der Vorbereitung der Wahl der Abgeordneten des Stadtkreises Breslau für den Provincial-Landtag einzusetzen;

2) hierzu auf Vorschlag der Wahl- und Verfassungs-Commission aus der Mitte der Verammlung acht Mitglieder zu ernennen;

3) den Magistrat um seinen Beitrag zu den Beschlüssen ad 1 und Ernennung von drei Mitgliedern seinerseits zu eruchen.

Synodica. Dichtel erklärt, dass Magistrat dem Antrage beistimme und nach Genehmigung desselben durch die Verammlung drei Mitglieder in die Commission entsenden werde. Die Verammlung genehmigt ohne Discussion den Antrag von Dr. Honigmann und wählt in die Commission die Stadtverordneten Dr. Lewald, Justizrath Leonhard, Dr. Honigmann, Kaufmann Burghart, Kaufmann Sturm, Kaufmann Storch, Dr. Wich und v. Götz.

Wahlen. Gewählt werden 153 Mitglieder der 13 Einschlags-Commissionen für die Veranlagung der Klassensteuer pro 1876.

Statistische Deputation. Durch Beschluss vom 1. Juli c. hatte die Verammlung eine Geschäfts-Instruction für die statistische Deputation mit einigen Modificationen genehmigt. Magistrat ist diesen Modificationen beigetreten, empfiehlt nunmehr jedoch, den Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung zum gebornen Mitgliede der Deputation zu machen, anstatt ihn, wie die Verammlung damals wollte, bloss gleich den Mitgliedern der Deputation das Recht zuzusprechen, das ihm alle Acten und Schriftstücke des statistischen Bureau jederzeit in den Dienststunden zur Verfügung stehen müssen. Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt, sich mit diesem Antrage des Magistrats einverstanden zu erklären.

Die Verammlung tritt ohne Discussion dem Commissionvotum bei Stadtverordneten-Ergänzungswahl. Die Verammlung beschließt: Magistrat zu eruchen, an Stelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Schierer, Severin und Leichmann, sowie der verstorbenen Stadtverordneten Bouneß, Caro und Dehmel Ersatzwahlen zu veranlassen.

Nachbemilligungen. Zur Dedung der bei dem Umbau der Häuser Schubbrücke 45/46 zu Zwecken des Polizei-Gefängnisses entstandenen Mehrkosten werden 3002 Mark nachträglich bewilligt, sowie einige persönliche Unterstufungen u. nach den Anträgen des Magistrats genehmigt. Mit der Verpachtung des Hofgartens in Nienberg an den Fleischermeister Kempe erklärt die Verammlung sich einverstanden.

Schulhausbauten. Der Magistrat legt der Verammlung drei Projekte zu neuen Schulhausbauten und zwar zum Neubau eines Schulhauses auf dem Grundstück Matthiasstraße 1c für drei sechsklassige Elementarschulen, eines Schulhauses auf dem Grundstück Kirchstraße 73 für drei sechsklassige Elementarschulen und eines Schulhauses für die zweite evangelische höhere Bürgerschule auf dem Grundstück Bornwerksstraße 36/38 zur Prüfung und Genehmigung vor und beantragt,

dass die Mittel zu diesen Bauten im Gesamtbetrage von 665,540 Mk. in Höhe der vom Fiscus für das Schulhaus an den Mühlen gezahlten 132,000 Mk. aus dem Substanzgelder-Fonds und mit dem Reste in Höhe von 533,540 Mk. aus der neuesten Anleihe entnommen werden.

Die vereinigten Bau- und Schul-Commissionen empfehlen, die Anträge des Magistrats zu genehmigen.

Der Referent, Stadtverordneter Studt, berichtet eingehend über die Vorlage und empfiehlt deren Genehmigung.

Stadtverordneter Schmidt bringt einige Amendements zu dem Schulhausbau auf der Kirchstraße ein. Es scheint ihm bedenklich, ob der vom Hospital zu tausende Terraintheil für 15,000 Mk. zu haben sein wird. Er will daher nur die Genehmigung unter der Bedingung erteilt sehen, wenn der resp. Kauf für jenen Betrag geschieht. Ebenso wünscht Redner die Wohnung des Cantors von St. Veronika in dem Baue berücksichtigt zu sehen; vor Beginn des Baues soll endlich vom Magistrat die Vorlage über Anlage von Closets in dem Schulhause erbeten werden.

Im Weiteren begründet Redner die Nothwendigkeit, vor Beginn des Baues der Realschule mit den Nachbarbesitzern wegen des zu erwerbenden Terrains endgültige Abmachungen zu treffen.

Baurath Mende erklärt, dass der Kaufpreis für Erwerb des Terrains von dem Hospital sichergestellt, auf die Wohnung des Cantors nicht genommen worden ist, die Anlage der Closets aber noch vertragen werden möge, bis bezügliche Untersuchungen mit Closets in einem anderen Schulhause die nötige Erfahrung geben. Die Terratnerwerb für die Realschule wird vor Beginn des Baues sichergestellt werden.

Stadt. Paul erklärt sich gegen das sehr theure Project auf der Kirchstraße; billiger wäre die Matthiasinsel; er wünscht zugleich, dass das Schulhaus auf der Matthiasstraße nicht an die Straße gelegt werde.

Baurath Mende bemerkt, dass das gegenwärtige Project für die Schulen auf der Kirchstraße das wohlfeilste ist.

Stadt-Schulrath Thiel weist im Weiteren nach, dass das letztere Project in der That das wohlfeilste sei. Der Platz auf der Matthiasinsel ist für das vorerl. zu befriedigende Schulbedürfniss nicht geeignet.

Der Vorliegende erbetet Bedenken gegen das erste Schulhausbauproject; er findet den gegebenen Raum nicht genügend ausgenutzt, den Bau von Lehrerwohnungen viel zu theuer, den Spielplatz hinter dem Schulhause zu groß.

Werde das Schulhaus näher an die Oder gerückt, in einem aufgeschlossenen 3. Stock die Wohnung für drei Lehrer angelegt, und der Raum an der Oder zu Lehrerwohnungen verwendet, so bleibt vorn an der Straße noch ein sehr kostbarer, zu anderen Zwecken zu verwendender Bauplatz übrig. Redner bringt einen dahin gehenden bezüglichen Antrag ein.

Im Weiteren unterstützt der Vorliegende die Anträge des Stadtd. Schmidt gegenüber den Ausführungen des Stadtbauraths Mende.

Bezüglich des Projects auf der Bornwerksstraße findet Redner den Vorgarten als zu luxuriös; ein solcher von 25 Fuß erscheint vollständig ausreichend. Wird der zweite Flügel, wie der erste, ausgebaut, so lassen sich noch mit geringen Kosten vier Klassen gewinnen. Auch in Bezug auf diese Ausführungen bringt Redner einen Antrag ein.

Stadt. Sturm glaubt, dass der schlechte Baugrund an der Oder auf der Matthiasstraße die Durchführung der Vorschläge des Vorliegenden nicht zulassen dürfte. Redner beantragt: Magistrat um die Befestigung der Mauer an der Ostseite des Schulhauses auf der Kirchstraße zu eruchen.

Stadt. Dr. Weis erucht, Vorlagen nicht in so unvollendeter Form den Stadtverordneten zugehen zu lassen, wie dies bei der gegenwärtigen der Fall.

Justizrath Friedensburg beantragt: Die Vorlage nochmals an die Commissionen zur Vorberatung des Amendements gelangen zu lassen.

Dr. Steuer schlägt sich dem an und empfiehlt zur General-Discussion, Auskunft darüber zu fordern, welchen Werth der Grund und Boden für die resp. Schulbauten besitzt. Nur dadurch werde klar festgestellt, was die Schulbauten kosten. Stadtschulrath Thiel weist nach, dass durch die zeitweise Ueberlassung der einen Wohnung in dem Schulhause an der Kirchstraße an den Cantor dem Schulinteresse kein Schaden geschieht. Bei den vorliegenden Schulbauten eruche die Werthangabe nicht notwendig, da es bei diesen Bauten auf das Bedürfniss an Schulhäusern ankommt, zum großen Theile schon vorhandene Schulen auf dem Terrain, auf welchem jetzt der Schulen bestehen, errichtet werden. Wo dies nicht der Fall, nämlich auf der Bornwerksstraße, eruche sich der Preis des Grundstücks aus den letztjährigen Verhandlungen der Verammlung. Nach weiteren Ausführungen einiger Redner empfiehlt Stadtd. Studt: die Vorlage dem Magistrat mit dem Amendements zu überweisen.

Es wird hierauf der Antrag Friedensburg mit großer Majorität genehmigt und damit nach 6 Uhr die Sitzung geschlossen.

+ [Hohe Durchreisende.] Heute Nachmittag um 2 Uhr 24 Minuten langte mittelst des Personenzuges der Glatzer Eisenbahn Sr. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande in Begleitung seines Adjutanten, des Oberst-Lieutenant van Barre, von Schloss Cameng kommend, auf dem Centralbahnhof an. Der hohe Reisende dirierte im Kaiserpalast des Bahnhofsgebäudes während seiner eine Stunde dauernden Aufenthalts und setzte um 3 1/2 Uhr mit dem Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn seine Weiterreise bis Station Bunzlau fort, um sich von dort aus nach seiner Herrschaft Neuland zu begeben.

* [Die Breslauer Kreis-Synode] wird am 21. October abgehalten und Morgens 8 Uhr mit einem Gottesdienst in der Elisabethkirche eröffnet werden. Die Predigt wird durch Herrn Pastor

Esler (an der St. Salvatorkirche) gehalten werden. Die Synodal-Verhandlungen, sollen in dem ehemaligen Refectorium der Elisabethkirche stattfinden. Dies ehemalige Refectorium ist eben jetzt sehr geschmackvoll restaurirt worden, dürfte sich aber vielleicht für die Kreis-Synode als zu klein erweisen. Soviel hat sich aber jetzt schon (bei den Verhandlungen der Delegirten am 9. deutschen Protestantentage) herausgestellt, dass leider die Akustik dieses sonst so schönen Raumes eine nicht gute ist. — Hoffentlich hat der Kreis-Synodal-Vorstand auch daran gedacht, für eine Geschäftsordnung Sorge zu tragen; im entgegengesetzten Falle dürften die Verhandlungen wiederum einen so unregelmäßigen Verlauf nehmen, als in der vorjährigen Synode, ganz abgesehen von dem Zeitverluste.

— [Bürgerjubiläum.] Der frühere Klemptnermeister Gottlieb Wilhelm Semder, Ursulinerstraße 22 wohnhaft, feiert heute sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar, in Namslau am 31. October 1799 geboren, war mehrere Jahre hindurch Bezirksvorsteher im Franziskaner-Bezirk und ist seit 11 Jahren Portier in der städtischen Gasanstalt, wo er sich durch strengste Pünktlichkeit im Dienste der Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten erworben. Bei der zunehmenden Alterschwäche soll er nach der Feier seines Jubiläums in der Bürgerverordnungsanstalt Aufnahme finden. Semder war Mitbegründer und thätiges Mitglied des hiesigen Feuerrettungs-Bereins und hat während seiner Thätigkeit mehrere Menschenleben gerettet. Der Jubilar wurde durch eine Deputation der Stadtverordneten im Namen der Stadt bekladungswürdig. Das Curatorium der Gasanstalt überraschte ihn mit der zur Aufnahme in jene Anstalt erforderlichen Ausstattung.

* [Personalien.] Ernannt: der Cassirer der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Merseburg, Peters, zum Landrentmeister und Rentanten der königl. Regierung-Hauptkasse zu Breslau, der prinzipale Rentamtmann und Amtsvorsteher Siez zu Seitenberg zum Local-Schulinspector der katholischen Schulen zu Schredendorf und Gersdorf, Kreis Habelschwerdt. — Bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Hauptlehrer Thiel zum Rector einer klassierten evangelischen Elementarschule in Breslau, für den Lehrer Vogt und den Privatlehrer Schiller zu Lehrern einer dritten Klasse einer evangelischen Elementarschule in Breslau, für die Lehrer Blasel und Klinka zu Lehrern einer dritten Klasse einer katholischen Elementarschule in Breslau, für das Fräulein Antonie Langen zur Lehrerin an der evangelischen Schule in Schwednitz. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Hantke zum Lehrer einer letzten Klasse einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau, für den bisherigen Hilfslehrer Wiesner zum Lehrer an der katholischen Schule in Neumarkt.

Ertheilt: der Vorsteherin Fräulein Theodolinde Holtzhausen die Concession zur Errichtung einer höheren Mädchenschule in Breslau, der Vorsteherin Fräulein Bertha Drehsman die Concession zur Errichtung einer höheren Mädchenschule in der Dornvorstadt zu Breslau.

Ernannt: die Bureau-Assistenten Pohl zu Liegnitz und Starke zu Görlitz zu Conzele-Secretären. — Befördert: der Gerichts-Assessor von Gersdorf zu Naumburg zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Freydenstadt mit der Function als Gerichts-Commissar in Carlsbad, der Rechts-Candidat Gabriel zu Görlitz zum Referendar, der Bureau-Assistent Pählold zu Weutchen zum Kreisgerichts-Secretair mit der Function als Bureauvorsteher und Sportel-Receptor bei der Gerichts-Commission zu Wustau, der Bureau-Diätar Pählold zu Bunzlau zum Kreisgerichts-Bureau-Assistenten mit der Function als Bureauvorsteher und Sportel-Receptor bei der Gerichts-Commission zu Weutchen, der Civil-Supernumerar Hansen zu Grünberg zum Bureau-Diätar bei dem Kreisgerichte zu Gubrau, der Civil-Supernumerar Deider zu Glogau zum Bureau-Diätar bei dem Kreisgerichte zu Löwenberg, der Vice und Executor Bette zu Glogau zum ersten Gerichtsdiener bei dem Kreisgerichte zu Lüben, der Hilfsunterbeamte Heinrich definitiv zum Voten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Glogau, der Hilfsunterbeamte Scholz zu Lauban definitiv zum Voten und Executor, der Unteroffizier Schulz zu Rothenburg a. O. zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg a. O. — Versetzt: der Kreisgerichts-Director Werner zu Demmin an das Kreisgericht zu Liegnitz, der Kreisgerichts-Rath Schuler zu Siregau an das Kreisgericht zu Liegnitz, der Rechtsanwalt und Notar Baum zu Freydenstadt an das Kreisgericht zu Lauban, der Cassen-Diätar Ehrich zu Gubrau an das Kreisgericht zu Liegnitz, der Bureau-Diätar Thieme zu Grünberg als Calculator-Gehilfe an das Kreisgericht zu Liegnitz, der Bureau-Diätar Zedler zu Löwenberg als Cassen-Diätar an das Kreisgericht zu Bunzlau. — Ausgeschieden: die Referendarien Georg und Ernst v. Heydebrand und der Raja zu Görlitz behufs ihres Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau, der Referendar Petri zu Liegnitz behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts zu Frankfurt a. O.

* [Verwaltung des kirchlichen Vermögens.] Das Oberpräsidium macht bekannt, dass an Stelle des Domänenpächters Kleinod zu Märzdorf der Subverwalter Friedrich Kleinod zu Gredelwitz zum Commissar bestellt worden ist, welcher das mit der vacanten Pfarrstelle zu Märzdorf verbundene Vermögen bis zur geschäftsmäßigen Wiederbesetzung der Stelle, beziehentlich bis zur geschäftsmäßigen Einrichtung einer einseitigen Vertretung zu verwalten hat.

+ [Städtische Freischulen-Beneficien.] In Betreff der Reorganisation des Freischulwesens ist von Seiten des Magistrats angeordnet worden, dass die Eltern und Vormünder, die Gesuche um Gewährung freier Schreimaterialien für ihre Kinder an die Herren Rectoren und Hauptlehrer zu richten haben, welche, falls die Bedürfnisse der Wittfeller nicht vorzugsweise nachgewiesen worden, ein Gutachten der Bezirks-Armen-Commission einholen müssen. — Von den Herren Bezirksvorstehern (welche in dieser Angelegenheit als die Vertreter der Bezirks-Armen-Commission zu betrachten sind) ist Beschwerde eingegangen, dass die darauf bezüglichen Schriftstücke von den Schuldirektoren ihnen durch die Wittfeller oder die Kinder, für welche ein Beneficium erbeten worden ist, zugesandt wurden. Magistrat verordnet, dass dieser Verkehr von nun an ein streng amtlicher sein soll, und dass die betreffenden Requisitionen durch Schuldirektoren abgetragen werden müssen, und wo solche nicht zur Verfügung stehen, sollen die betreffenden Requisitionen im Bureau IV. behufs Beförderung durch die Armencommissarien abgegeben werden. Die Herren Bezirksvorsteher sind ferner erucht, die erledigten Vorlagen entweder direct an die Herren Vicer oder nach Bureau IV. — in beiden Fällen durch die Armencommissarien — zu senden.

S. [Neue Bade-Anstalt.] Seit langer Zeit schon hat sich bei dem immerhin wachsenden unserer Stadt für die weiblichen Bezirke die Nothwendigkeit einer komfortabel eingerichteten Badeanstalt herausgestellt. Diesem Bedürfniss wird durch die von Herrn Fabritiusberger S. Probst auf seinem Grundstück Neue Kirchstraße Nr. 11 errichtete Badeanstalt (genannt Diana-Bad) jetzt endlich abgeholfen. Das Etablissement ist mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, und nimmt vermöge seiner eleganten inneren Einrichtung entschieden einen hervorragenden Rang unter den hiesigen vorzüglichen Anlagen ein. Für die Bannbäder I. Klasse (ausschließlich Warmbäder) ist ein extra eleganter Wartesalon, während für das Russische, Römische, Frische Bad ein besonderer Salon mit verschiedenen Aus- und Ankleide-Abtheilungen eingerichtet ist. Sämmtliche Zimmer werden durch Dampf geheizt. Da die Preise bei allem Comfort verhältnismäßig sehr billig sind, so ist dem Unternehmen als ein Gemeinnütziges der beste Erfolg zu wünschen.

* [Zum Stadttheater.] An Nobilitäten stehen unmittelbar in Aussicht „Arcia und Messalina“, Trauerspiel in 5 Acten von Adolf Wilbrandt, und „Blindentub“, Lustspiel in 5 Acten von R. Kneisel. Das Ballet trifft Vorbereitungen zu der großen Ausstattungssoppe „Kosen im Norden“. Als Gast wird für die letzte Hälfte des October der berühmte Komiker August Neumann einen längeren Gastrollen-Cyclus am Stadttheater absolviren.

— [Zur Beachtung.] Im Interesse der Miether, sowie der Wirthe, beröffenlichen wir nachfolgenden Vorfalle, welcher zum gerichtlichen Austrage kommen dürfte. Ein Hausbesitzer kündigte am 1. v. M. einem jener Miether mittelst eines eingeschriebenen Briefes die bisher innegehabten Localitäten zur Räumung am nächsten Quartalsstage und vermietete auch in seinem guten Rechte sofort dieselben wieder zu dem von ihm angestrebten höheren Miethspreise, welchen der alte Miether nicht zahlen wollte. Dieser nahm aber in der vermuthlichen Voraussetzung des Jubsals den recommendirten Brief gar nicht an und erhielt somit keine bestimmte Kenntniss von der stattgefundenen Kündigung. Als der Hausbesitzer nach einigen Tagen den unentbehrlichen eingeschriebenen Brief von der Post zurück erhielt, war der Termin zu einer weiteren Kündigung für seinen Miether längst abgelaufen, und dieser will wohnen bleiben. Der neue Miether hat aber seinen Contract in der That und besteht auf Erfüllung desselben. — Zur Vermeidung von ähnlichen Conflicten empfiehlt es sich für den Hausbesitzer, auf dergleichen Kündigungsbriefen sich als Absender genau erkennen zu geben, und dieselben auf der Adresse mit Namen und Wohnung zu versehen. Wenn dann der betreffende Miether den Brief nicht annimmt, ist

trügheim nach einer Entscheidung des Obergerichtes die dem Miether angezeigte und später nachgewiesene Kündigung als rechtlich geschehen zu erachten. — [Verlegung der Polizeiwache.] Die während des Umbaus der Rathhauslichen Gebäude in verschiedenen Localitäten untergebrachte Polizeiwache ist nunmehr definitiv in das neu aufgeführte Gebäude auf der Südseite des Ringes verlegt worden.

* Beginn des Gottesdienstes zum Versöhnungsfeste in den Gemeinde-Synagogen: Neue Synagoge: Abends Predigt 5 1/2 Uhr, Morgen-Gottesdienst 7 1/2 Uhr, Morgen-Predigt 10 Uhr. Zum Storch: Abends 5 1/2 Uhr, Morgens 7 Uhr.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Schubbrücke Nr. 53 wohnhaften Restaurateur ist gestern aus der Cassette ein dunkelblauer Stoffrock mit schwarzem Futter entwendet worden. In dem genannten Kleidungsstück war ein Notizbuch vorhanden, in welchem sich Visitenkarten mit dem Namen „Bermann Sorauer“, und Bestellkarten auf „Meyers Conversations-Lexikon“ befanden. Dem Bestohlenen ist namentlich an der Wiedererlangung dieser Bestellkarten am meisten gelegen. — Aus unverhoffter Wohnung wurde einem Alexanderstraße Nr. 2 wohnhaften Maler ein neuer Stahlgrauer genärbter Sommer-Leibrock, im Werthe von 48 Mark, gestohlen. — Der 17 Jahr alte Sohn eines Kupferhämmerers Nr. 60 wohnhaften Fleischermeisters hat sich gestern heimlich aus seiner elterlichen Wohnung entfernt und eine Reise nach Berlin, Hamburg oder Frankfurt a. M. angetreten. Da der Flüchtling auch nicht die geringste Geldsumme mitgenommen hat, so lässt sich voraussetzen, dass er in irgend eine Stellung eintreten wird, um sich den nöthigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Die betraübten Eltern bitten um Habhaftwerdung und Zurückführung ihres Sohnes.

* Görlitz, 6. October. [Trichinen. — Signale.] Die „Nied.-Blg.“ berichtet: Der erwähnte Fall von Trichinen-Erkrankung hat leider in seinem vollen Umfange Bestätigung gefunden. Es sind bis jetzt 7 Erkrankungsfälle constatirt, wovon die Mehrzahl schwere. Anzunehmen ist, dass bei vielen Concomitanten die Krankheit noch nicht zum Ausbruch gekommen oder ihrer Natur nach noch nicht erkannt worden ist. — Wie verlautet, haben alle erkrankten Personen, so weit sich dies in einem Restaurant ermitteln lässt, von einem und demselben Schinken gegessen; da derselbe jedoch vollständig aufgefressen ist, so lässt sich daher nicht einmal mehr auf den Ursprung der Trichinen zurückgehen. Dagegen macht dieser neue Fall, welches schon der zweite in diesem Jahre, daran, dass auch bei uns die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches endlich obligatorisch gemacht werden möchte. — Der „Anzeiger“ meldet: Vorgestern wurden in der vorm. Laderschen Fabrik eine Anzahl von Wagen mit den neuen Signalzeichen bei Gefahr probirt. Wie wir schon früher mitgetheilt, besteht das Signal in dem Abfeuern eines Schusses, dem Emporwerfen einiger Leuchtugeln, Entzündung einer bengalischen Flamme und Entfaltung einer kleinen Fahne, Alles durch eine elektrische Vorrichtung bewerkstelligt. Einzelne dieser Wagen sollen nunmehr zur vorläufigen Benutzung im Verkehr eingeführt werden.

Vorträge und Vereine.

□ Breslau, 7. October. [Versammlung der kirchlichen Mittelpartei.] Nachdem unter dem Namen „Vereinigung der Freunde der positiven Union“ sich für die Provinz Schlesien ein evangelisch-kirchlicher Verein gebildet, dessen Grund und Zweck in dem Programm vom 10. April 1875 das wir f. B. veröffentlicht haben, ausgesprochen ist, fand heut von Vormittag 10 Uhr an die erste Versammlung des Vereins im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Holleistraße 6/8, statt. Dieselbe war von etwa 50-60 Personen besucht und wurde gegen 10 1/2 Uhr durch Gesang und Gebet eröffnet, worauf Oberpfarrer Richter eine biblische Ansprache an die Verammlung richtete.

Demnach begrüßte der Vorliegende des provisorischen Vorstandes, Geh. Rath v. Selchow auf Rudbitz, die Verammlung und ersuchte die Herren Pastor Gerhard und Diaconus Klein das Schriftführeramt zu übernehmen. Nachdem sodann noch die Herren Landrath von Samekly und Pastor Freischmidt zu Rechnungs-Revisoren ernannt worden waren und der Vorliegende ein Dank- und Begrüßungsschreiben des königl. Consistoriums zur Kenntniss der Verammlung gebracht hatte, richtete dieselbe auf Antrag des Pastors v. Klein ein Begrüßungs-Telegramm an den augenblicklich in Dresden tagenden Congress der inneren Mission.

Hierauf wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten und zu dem ersten Punkte derselben,

die Stellung der Mittelpartei auf der außerordentlichen Generalsynode, übergegangen. Der Referent, Pastor Kuska (Löden) führte demnach nachstehende Beschlüsse weiter aus:

- 1) Die bevorstehende außerordentliche General-Synode hat sich mit Zurückstellung aller anderen kirchlichen Fragen auf die ihr vorgeschriebene Aufgabe der Beratung des Entwurfes der definitiven General-Synodal-Ordnung zu beschränken.
- 2) Der Wahlmodus directer Wahlen zur General-Synode ist nicht annehmbar.
- 3) Die Frage nach dem Zahlen-Verhältniss zwischen Geistlichen und Laien auf der Synode hat gegenüber dem evangelischen Grundsatze vom Priestertum aller Gläubigen keine principielle Bedeutung.
- 4) Grade dieses Princip aber verbietet wie eine hierarchische Bevormundung der Laien durch die Geistlichen, so die grundsätzliche Forderung einer Majorisirung der Geistlichen durch die Laien.
- 5) Es dürfte sich deshalb empfehlen, den in drei Gruppen (a. Geistliche, b. Laien und c. ohne diese Ständebeschränkung Gewählte) vollzogenen Wahlmodus zur außerordentlichen General-Synode auch auf die definitive zu übertragen.
- 6) Die außerordentliche General-Synode hat sich nicht mit einer eingehenden Revision der A.-S.- und S.-D. zu befassen, die vielmehr der ersten ordentlichen General-Synode vorbehalten bleiben muss. Sie hat höchstens gutachtlich Punkte zu bezeichnen, welche bei der definitiven Revision eine nochmalige reifliche Erwägung verdienen, z. B.:
 - a. Ob den hauptsächlichsten Gemeinben nicht eine noch größere Vertretung einzuräumen,
 - b. ob der Vorliegende der Kreis-Synode nicht frei von denselben zu wählen,
 - c. ob, um der einheitlichen Gestaltung willen, der Wahlmodus zur General-Synode nicht auf die anderen synodalen Körperschaften zu übertragen sei.

Referent empfahl am Schlusse seines Vortrages dringend die Annahme seiner These, damit die Partei nach außen hin Zeugnis davon ablege, dass sie Wahrheit machen wolle mit dem Gemeinde-Princip und keinen Ständebeschränkung zwischen Geistlichen und Laien anerkenne, dass sie einer Verbesserung des Laienelements auf den Synoden principiell nicht entgegen sei. Sie wünsche von ganzem Herzen die lebhafteste Theilnehmung in und an der Kirche der Laien, damit endlich der immer weiter um sich greifende Indifferentismus einem regen Interesse an kirchlichen Dingen weiche. Ohne entschiedene und wesentliche Zugeständnisse bezüglich der Theilnehmung des Laienelements in den kirchlichen Vertretungen werde die Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung die Klippe nicht passiren, die sich in der noch nothwendigen staats-gesellschaftlichen Regelung entgegenstellen.

Der Correferent, Rechtsanwalt Dr. Altmann-Gr.-Glogau, erklärte sich in seinen Ausführungen zunächst gegen These 1, 2 und 6 des Referenten, deren Ablehnung er empfahl, und beantragte sodann neben der Annahme von These 3-5 des Referenten noch den Beitritt zu nachstehenden, von ihm aufgestellten Zusatz-Beslen:

- 7) Der Bekennnissband und die Union werden auch durch die definitive General-Synodal-Ordnung nicht berührt.
 - 8) Die definitive General-Synodal-Ordnung hat diejenigen Special-Normen festzusetzen, nach welchen die evangelische Kirche der acht älteren Provinzen der Monarchie, unbeschadet des Aufsichtsraths des Staates, ihre Angelegenheiten selbstständig ordnet und verwalte.
- Der ordentlichen General-Synode fallen darnach insbesondere folgende Aufgaben zu:
- 1) In Gemeinschaft mit dem obersten Kirchenregiment:
 - a) liegt ihr die Ueberführung der Verwaltung der sogenannten Externa auf rein kirchliche Behörden ob;
 - b) wahr sie die Einheit der evangelischen Landeskirche gegenüber den einzelnen kirchlichen Provinzen und Gemeinben;
 - c) übt sie das Recht der kirchlichen Gesetzgebung, namentlich auch der allgemeinen kirchlichen Besteuerung; bewilligt die allgemeinen kirchlichen Ausgaben und die Dedungsmittel dafür; vertheilt die der evangelischen Kirche in ihrer Gesamtheit zu überweisenden, begründeten überweisenden Fonds auf die einzelnen kirchlichen Provinzen und kontrollirt die Verwendung dieser Fonds.
 - 2) Ihr Ausschluss in Verbindung mit dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe pflegt die Gemeinschaft mit den außerhalb der älteren Provinzen (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Preußens befürchteten, vorzugsweise aber den deutschen evangelischen Kirchentreiben.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde beim Eintritt in die Discussion beschlossen, die Special-Debatte sofort mit der General-Debatte zu verbinden. Nach Eröffnung derselben erklärte Pastor Meyer, daß er es für seine Person für gleichgültig erachte, in welchem Rahmenverhältnis auf der General-Synode das geistliche und das Laien-Element vertreten seien, wenn nur Alle, die auf ihr zusammenkommen im Geiste des Glaubens, des Friedens und der Liebe wirkten.

Bezüglich des Wahlmodus erklärte sich Redner für das gegenwärtige Wahlrecht, das man doch erst erproben müsse, ehe man es wieder verwerfe. Diese 2 sei durchaus nicht, wie der Correspondent meine, inopportun, uns abgethan, da durch den Druck der Verhältnisse, namentlich aber aus Rücksicht auf die politischen Parteien und die Landesvertretung die Frage des Wahlmodus sehr in den Vordergrund treten könnte. Es sei also durchaus nicht möglich, zu erklären, daß directe Wahlen für die Mittelpartei durchaus unannehmbar seien.

Pastor Lauschner-Bresla wünscht zunächst, daß in Zusatz-These 8 sub 1 statt „mit dem obersten Kirchenregiment“ gesagt werden „mit der landesherrlichen Kirchen-Regierung“. Bezüglich des Wahlmodus zur General-Synode brauche man sich nicht durchaus directe Wahlen auszusprechen, vorausgesetzt, daß die Bestimmungen über die kirchliche Qualifikation beschärft würden. Der gegenwärtige Wahlmodus brauche sich nicht erst zu bewähren, sondern habe sich schon bewährt. In These 6 des Referenten unter a wäge man nicht bloß von hauptsächlichlichen Gemeinden, sondern von größeren Gemeinden-Verbänden überhaupt sprechen. Die Wahl des Vorsitzenden der Kreis-Synoden durch diese selbst werde immer als ein Mißtrauen gegen die Superintendenden aufzufassen sein und müsse deshalb verworfen werden.

Rechtsanwalt Zentler empfiehlt die Zusatz-These 7 entweder fallen zu lassen oder sie näher zu erläutern, da man die Grenze derer, die man noch als in der Kirche stehend betrachte, nicht zu eng ziehen dürfe. Auch Oberpfarrer Richter erachtet es dem Correspondenten gegenüber nicht für überflüssig, das in These 2 Gesagte bestimmter auszusprechen. Directen Wahlen könne man auf kirchlichem Gebiete unmöglich zustimmen. These 7 brauche nicht fallen gelassen zu werden, in ihr werde in keiner Weise ausgesprochen, daß die definitive General-Synode keine Bekenntnis- oder Unionsfragen in den Kreis ihrer Beratungen ziehen solle. Die außerordentliche General-Synode habe festzustellen, welche Stellung die künftige definitive General-Synode solchen Fragen gegenüber einzunehmen habe.

Nach einigen Schlussworten der beiden Referenten wird Johann zur Beschlussfassung übergegangen. Oberpfarrer Richter beantragt, die Thesen der beiden Referenten in der Weise zu verschmelzen, daß die Zusatz-Thesen der Correspondenten zwischen These 1 und 2 der Referenten eingeschoben werden. Prediger Meyer tritt dem bei und empfiehlt, mit dieser Modification die sämtlichen Thesen en bloc anzunehmen. Pastor Lauschner beantragt, in These 6 den Satz von: Sie hat höchstens 2. c. mit a., b., c. bis zum Schlusse ganz zu streichen.

Pastor Gerhard beantragt, These 7 ganz zu streichen und an deren Stelle zu sagen:

„Mit Fragen des Bekenntnisses und ebenso des Cultus und der Disciplin hat die außerordentliche General-Synode, nur insoweit sich zu beschaffigen, als durch sie die Stellung zu bestimmen sein wird, welche der künftigen General-Synode bei der Entscheidung solcher Fragen zukommen soll.“

Der Correspondent zieht mit Rücksicht auf diesen Antrag seine These 7 zurück. Bei der Abstimmung tritt die Versammlung sämtlichen Thesen in der von Richter beantragten Anordnung und unter Erlass der Zusatz-These 7 durch die von Gerhard beantragte These, so wie mit Weglassung der Worte: „Sie hat höchstens 2. c. zu übertragen“ in These 6 bei.

Es folgt hierauf der zweite Punkt der Tagesordnung: Verabreichung des Vereins-Statuts. Von demselben 1. Juni d. J. in einer Vorbesprechung ernannten provisorischen Vorstande ist ein Statut, aus 21 Paragraphen bestehend, vorgelegt, das in seinen ersten vier Paragraphen, wie folgt, lautet:

- 1. Unter dem Namen „Vereinigung der Freunde der positiven Union“ hat sich für die Provinz Schlesien ein evangelisch-kirchlicher Verein gebildet, dessen Grund und Zweck im Programm vom 10. April 1875 ausgesprochen ist.
2. Jeder nach der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 zur Theilnahme an dem kirchlichen Gemeindeleben berechtigter evangelischer Christ, welcher
a) seine Zustimmung zu den im Programm vom 10. April 1875 ausgesprochenen Grundsätzen erklärt,
b) sich zu einem Jahresbeitrage von 2 Mark verpflichtet,
c) Mitglied des Vereins ist.
3. Der Wiedertritt steht Jedem jeder Zeit frei.
4. Der Verein ist befreit, die in seinem Programm aufgestellten Grundsätze zur Geltung zu bringen und seine Zwecke zu erreichen:
a) durch Verhandlungen und Beschlüsse über kirchliche Fragen auf den Vereins-Versammlungen;
b) durch Hinwirken auf geeignete Wahlen für die kirchlichen Gemeinde- und Synodal-Organen;
c) durch thätige Unterstützung aller Bestrebungen, welche geeignet sind, in der Provinz evangelisch-kirchliches Gemeindeleben zu fördern, die Trennung gegen die kirchlichen Ordnungen (Taufe, Confirmation, kirchliche Einsegnung der Ehe, heiliges Abendmahl) in unserem Volke zu erhalten und ein religiös sittliches Leben zu wecken und zu wahren;
d) durch Billigung einer echt evangelischen und patriotischen Bildung in unserem Volke, insbesondere durch Förderung von Volksbibliotheken und Verbreitung guter, belehrender und unterhaltender Volkschriften;
e) geeigneten Falls durch Gründung eines Vereinsblattes;
f) durch fortgesetzte Verbindung mit Vereinen gleicher Tendenz in anderen Provinzen.

Nachdem der Referent, Prediger Meyer, kurz die Enbloc-Annahme befürwortet hat, wird von anderer Seite die Streichung der Worte: „nach der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 zur Theilnahme an dem kirchlichen Gemeindeleben berechtigter“ zu streichen und dafür zu setzen: „Jeder volljährige evangelische Christ.“ Mit dieser Modification wird das ganze Statut demnach en bloc angenommen. Hieran wird auf Grund des Berichtes der Rechnungs-Revisoren dem bisherigen provisorischen Vorstande Decharge erteilt und zur definitiven Wahl des Vorstandes geschritten. Die Versammlung wählt den bisherigen Vorstand, bestehend aus den Herren v. Selchow, Graf Pücker, v. Mutius, Richter, Meyer, Lauschner und Gerhard durch Acclamation einstimmig wieder, worauf die Versammlung noch dem Bureau ihren Dank durch Erheben von den Plätzen ausdrückt und dann mit Gebet und Gesang geschlossen wird.

Handel, Industrie etc.

4 Breslau, 7. Octbr. [Von der Börse.] Die heutige Börse zeigte eine durchweg matte Haltung, die sich von den gestrigen Abendbörsen in Frankfurt und Hamburg übertragen hatte. Im Verlaufe des im Ganzen sehr geringen Geschäftes erfuhr die Course der Speculationspapiere auf mattere Wiener und Berliner Anfangscourse weitere Einbuße. Creditactien, in denen der Verkehr verhältnismäßig noch am belebtesten war, legten mit 369, also eine Mark unter gestrigem Schlusscourse ein und verloren noch ferner 1/2 Mark. Lombarden und Franzosen wurden in äußerst beschränktem Maße zu gegen gestern die Kleinigkeit niedrigerem Course gehandelt, erstere 189 1/2-188 1/2, letztere 498-97 1/2. Lauraaactien neuerdings 1 1/2 pCt. niedriger, 82 1/2-1/2 bei geringem Geschäft bezahlt. Bahnen und Banken bei unveränderten Preisen fast geschäftslos. In Fonds waren die Umsätze heute ziemlich belangreich bei größtentheils etwas ermäßigten Coursen. Rumänen erfuhr eine Steigerung von 1/2 pCt.; auch darin waren die Umsätze klein. Valuten fast unverändert.

Breslau, 7. October. [Amlicher Producten-Börsen-Vericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. 2000 Ctr., abgelassene Kündigungscheine —, pr. October und October-November 150,50-149 Mark bezahlt, (schlieft 149,5) Mark Ctr., November-December 151,50-150,50 Mark bezahlt und Ctr., Januar-Februar —, April-Mai 156,50-155,50 Mark bezahlt und Ctr. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufenden Monat 190 Mark Br., October-November: 190 Mark Br., November-December —, December-Januar —, April-Mai 200 Mark Br. und Ctr.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufenden Monat 160 Mark Br., October-November 160 Mark Br., November-December 160 Mark Br., April-Mai 161 Mark Ctr. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufd. Monat 287 Mark Br. Küddel (pr. 100 Kilogr.) fest, gel. — Ctr., abgel. Kündigungscheine —, loco 60,50 Mark Br., pr. October 59,50 Mark Br., 59 Mark Ctr., October-November 59,50 Mark Br., 59 Mark Ctr., November-December 60,50 Mark Br., 60 Mark Ctr., December-Januar 61,50 Mark Br., Januar-Februar 62 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br., 63 Mark Ctr. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gel. 10,000 Liter, loco 46,20 Mark Br., 45,20 Mark Ctr., pr. October 45,80 Mark bezahlt und Ctr., October-November 45,80 Mark bezahlt und Ctr., November-December 46,50 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 49,70-50,00 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 50,50-50,40 Mark bezahlt. Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 42,32 Mark Br., 41,41 Ctr. Die Börsen-Commission.

f. [Getreide- u. Transporte.] In der Woche vom 26. September bis 2. October e. gingen in Breslau ein: Weizen: 95,909 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn, 18,751 Mgr. über die Freiburger Bahn, 83,539 Mgr. über die Rechte-Deer-Ufer-Bahn, im Ganzen 198,199 Mgr. Roggen: 1,104,504 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn, 17,900 Mgr. über die Freiburger Bahn, 99,955 Mgr. über die Rechte-Deer-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,222,359 Mgr. Gerste: 238,929 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn, 30,750 Mgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 269,679 Mgr. Hafer: 437,550 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn, 27,768 Mgr. über die Freiburger Bahn, 24,430 Mgr. über die Rechte-Deer-Ufer-Bahn, im Ganzen 489,748 Mgr. Mais: 50,377 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn. Delisaaten: 424,415 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn.

Hälsenfrüchte: 58,286 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn. In derselben Zeit wurden von Breslau versandt: Weizen: 15,385 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn, 72,264 Mgr. nach der Freiburger Bahn, 15,470 Mgr. nach der Rechte-Deer-Ufer-Bahn, im Ganzen 103,119 Mgr. Roggen: 181,405 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn, 404,066 Mgr. nach der Freiburger Bahn, 92,200 Mgr. (einschließlich 50,000 Mgr. Durchgangsgut) nach der Rechte-Deer-Ufer-Bahn, im Ganzen 677,671 Mgr. Gerste: 17,100 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn, 43,857 Mgr. nach der Freiburger Bahn, 11,875 Mgr. auf der Rechte-Deer-Ufer-Bahn, im Ganzen 72,832 Mgr. Mais: 20,181 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn.

Delisaaten: 8767 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn. Hälsenfrüchte: 5650 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Pofener Bahn. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat September d. J. in Breslau ein: 78,728 Mgr. Weizen, 29,100 Mgr. Roggen, und 15,300 Mgr. Hafer, dagegen wurden auf derselben Bahn versandt: 189,604 Mgr. Weizen, 271,765 Mgr. Roggen, 197,214 Mgr. Gerste und 15,213 Mgr. Hafer.

Breslau, 7. October. [Hypotheken- und Grundst.-Vericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in der abgelaufenen Woche, wie immer an den ersten Quartaltagen, lebhaft, doch blieb es von der allgemeinen Geltnappheit nicht unberührt. Das Angebot seiner Hypotheken war in den letzten Monaten durchaus nicht dringend, doch beschleunigte der flüssige Geldstand die Versorgung der an den Markt gelangenden Hypotheken; während nun das Hypotheken-Angebot in den letzten Wochen nicht merklich zugenommen hat, zeigt sich das Capital spröder wie früher. Hierdurch wird das Geschäft erschwert, so daß selbst feinste Stücke, die noch vor einigen Monaten à 4 1/2-4 % Zinsen leicht zu placiren waren, jetzt nicht unter 5 % Zinsen Nehmer finden. Das Grundst.-Geschäft hatte in letzter Woche wieder einige Besitzveränderungen aufzuweisen, doch war das Geschäft im Allgemeinen nicht sonderlich lebhaft.

D. Frankenstein, 6. October. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramme: Weizen 10,50, 11,25 und 11,70 M. Roggen 8,35, 8,85 und 9,15 M. Gerste 7, 7,45 u. 7,95 M. Hafer 7,08, 8,22 und 8,55 M. Erbsen 10,30 M. Kartoffeln 2 M. Heu 5,50 M. Rüböl 1 Schod Stroh zu 600 Kilogr. 27 M. Für 1/2 Kilogr. Butter 1 Mark und für 1 Schod Eier 2,20 M. Der Weizen ist 30 und der Roggen 15 Pf. gegen den vorwöchentlichen Preis gefallen, die Gerste dagegen 10 und der Hafer 25 Pf. im Werthe gestiegen. Das Wetter ist regnerisch und warm.

Berlin, 6. October. [Warti-Vericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Sadra.] Während der verfloffenen Woche haben sich Preise, bei mäßigen Umsätzen, mit kleinen Ausnahmen wenig verändert. Tendenz bleibt fest. — Kupfer fest. In England Chili 83-84 Pfd. Sterl. Wallara 93 Pfd. Sterl. Armenita 94 Pfd. Sterl. — Sp. Englische 88-89 Pfd. Sterl. Dieser Preis für englische Marken Mart 91-94 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade M. 94,50 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3-4 M. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität M. 75-80 pr. 50 Kilogramm loco. — Zinn veränderlich. Zu der am 29. v. M. in Rotterdam abgehaltenen Auction kamen 22,929 Blöde Bancazinn zum Verkauf und wurden 54-52 1/2 fl. erzielt. Durchschnittspreis 52 1/2 fl. Hier Bancazinn M. 96-98 pr. 50 Kilogr. Straits in England 81-82 Sp. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mart 93-95 pr. 50 Kilogr. Secunda M. 90 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnismäßig höhere Preise. Bruchzinn M. 70 pr. 50 Kilogr. — Zink fest und steigend. In Breslau W. H. von Giesche's Erben M. 24,75-25, geringere Marken M. 24-24,50 pr. 50 Kilogr. In London 24 Pfd. 10 Sh. Hier am Plage erstere M. 26-27, letztere M. 25,50-26,00 pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnismäßig höher. Bruchzink M. 16,00-17,00 loco pr. 50 Kilogr. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mart 22-22,50 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier M. 24,50-25. Harger und Sächsisches M. 25,50-26. Spanisches Rain u. Co. M. 27-27,50. St. Andres M. 26-27. Detailpreise verhältnismäßig höher. Bruchblei M. 19-19,50 pr. 50 Kilogramm. — Nobeisen. Der Nobeisenmarkt bleibt fest. Warrants 66 Sh. Langloan und Coltness 78-82 Sh. f. a. B. Glasgow. Loco-Waare bleibt knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,90-5,40 pr. 50 Kilogr. Englisch Nobeisen M. 4,20-4,60 pr. 50 Kilogr. Oberschlesisches Coals-Nobeisen M. 3,40-3,60 pr. 50 Kilogramm. Sibirisch-Nobeisen M. 3,70-4 pr. 50 Kilogr. Graues Holzlohlen-Nobeisen M. 5,30, weisses Holzlohlen-Nobeisen M. 4,40-4,70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4,30-4,60 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewaltes M. 7,50-8,00 pr. 50 Kilogr. ab Werl. Schmiedetes Mart —, pr. 50 Kilogr. ab Werl. — Schmiedeeiserne Träger M. 12,50-17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahndien. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene M. 6,50, zum Verwalzen M. 4,75-5 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coals rubig. Englische Ruß- und Schmiedehöfen nach Qualität werden hier bis M. 75, Coals M. 65-70 pro Hectoliter bezahlt. Schlesiener und weipolischer Schmied-Coals M. 1,40-1,70 pro 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 6. October. [Börsenbericht von Lewin Verwin Söhne.] Wetter: Regenrich. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still. Geländet — Wpl. Kündigungspreis 150, October 150 C., October-November 150 bez. u. C., November-December 150,5 bez. u. C., December-Januar 151 bez. u. C., Januar-Februar 152 bez. u. C., Februar-März 153 bez. u. C., Frühjahr 154,5 bez. u. C., 155 B., April-Mai 154,5 bez. u. C., 155 B., Mai-Juni —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) beauptet. Geländet 25,000 Ltr. Kündigungspreis 46,1, October 46,1 bez. u. C., November 46,4-5 bez. B. u. C., December 46,5-6 bez. B. u. C., Januar 1876 47,2 bez. u. C., Februar 47,7 bez. u. C., März 48,2-4 bez. u. C., April 48,8 bez. u. C., April-Mai 49,3 C., Mai 49,8 bez. u. C. — Loco Spiritus ohne Fas —.

Kürnberg, 4. Octbr. [Hopfenbericht.] Der gestrige anhaltende Regen war Ursache, daß unser heutiger Markt nur schwach befahren wurde;

es kamen bloß 1000 Ballen herein, welche Käufer weder in Qualität noch in Quantität befriedigen konnten. Durch lebhaften Einkauf der Exporteure war schon bis 10 Uhr der Markt geräumt, ohne daß eine Preisänderung zu melden ist. Auch bessere Sorten fanden coulantem Absatz und verdienen Hallertauer und Würtemberger in Partien mit 40-43 fl. Erwähnung, während Ausnahmewaare derselben entsprechend höher ging, gute Schaffer, selten vorhanden, sind zu 38-42 fl., Babiße zu 36-45 fl., angezeigt, und beträgt der heutige Gesamtumsatz bis jetzt Mittags 1500 Ballen. Notirungen lauten: Marktwaare prima 30-35 fl., secunda 24-28 fl., tertia 20-23 fl., Hallertauer prima 48-54 fl., secunda 42-46 fl., Obersterreicher 32-38 fl., Würtemberger prima 45-50 fl., Babiße 36-40 fl., Mißgründer 35-39 fl., Gebirgsböpfen 34-40 fl., Schaffer 30-42 fl., Altmärter 26-28 fl., Spalt, Stadt dortselbst 88-95 fl., schwere Lage 70-80 fl., Mittellage 50-60 fl., Saaz, Stadt dortselbst 90-95 fl., Saaz, Bezirk 75-85 fl., Saaz, Kreis 65-75 fl. — Nachschrift 1 Uhr: In Folge andauernd lebhaften Verkehrs wird von einigen Seiten eine Preissteigerung von 2-3 fl. angenommen; dies scheint jedoch nur insofern begründet, als schlechtere, weil nasse, Waare zu denselben Preise, wie bisher die bessere, abgeht.

[Ausreichung neuer Zinscoupons von schles. Pfandbriefen Litt. B.] Das Königliche Credit-Institut für Schlesien macht im Inzeratentheil der heutigen Zeitung bekannt, daß in der Zeit vom 19. November bis 10. December die Serie IX. der Zinscoupons vom 1. Januar 1876 bis Ende 1880 ausgegeben werden wird. (Vgl. Inzerat.)

[Keine Disconterhöhung.] Wie dem „Börsen-Courier“ gemeldet wird hat sich in der laufenden Woche der Creditverkehr bei der Preussischen Bank etwas günstiger gestellt. Es sind ziemlich bedeutende Beträge aus dem Wechselportefeuille in den letzten Tagen fällig gewesen, ohne daß der Creditbedarf bisher mit den Eingängen gleichen Schritt gehalten hat. Man glaubt daher vor der Hand der Eventualität einer weiteren Disconterhöhung gegenüber eine zuwartende Stellung einnehmen zu können. Für Donnerstag ist eine Sitzung des Bankausschusses, in welcher etwa eine derartige Maßregel beraten werden sollte, nicht anberaumt.

[Posener Baubank.] An der Posener Börse vom 4. d. wurden durch den königlichen Auctions-Commissarius Manheimer für Rechnung der Ostdeutschen Bank für 23,000 Thlr. Baubanfactien verkauft. Es brachten durchschnittlich 5000 Thlr. Actien 5000 Mark, für welchen Preis die Ostdeutsche Bank, in deren Auftrag der Verkauf geschah, die Actien erworben hat.

[Goldimport.] Nach der „Times“ findet in den nächsten Tagen eine große Verschiffung von Gold nach Deutschland statt. Der Gesamtbetrag besteht in mehreren zu verschiedenen Zeiten angekauften Posten, die, um die Frachtkosten zu vermindern, auf einmal befördert werden. Frankreich und Holland sind zur Zeit nicht im Stande, in London mit Vortheil zu kaufen.

[Zu den Depotkündigungen der Seehandlung.] Der „Berliner Actionair“ berichtet auf Grund eingeholter Informationen, daß es sich hier bei nur um die tendenziöse Aufbauchung einer in dem natürlichen Laufe der Dinge begründeten Thatsache handelt. Dies erhellt auch aus dem Umstande, daß offenbar gefühllos unterlassen ist, bei Angabe der Summe auch die Währung zu bezeichnen, so daß das Publikum seinen Gewohnheiten gemäß veranlaßt wird, Thaler anzunehmen, während die Correspondenten sich die Ausrede reserviren, es seien nur Mark gemeint. Was die Sache selbst betrifft, so sind allerdings Depotkündigungen seitens der Seehandlung erfolgt. Es dürften diese jedoch vorwiegend bei derselben lombardirte ausländische Werthe (vorzugsweise Lombarden und Franzosen) betreffen. Es soll dadurch vielleicht eine Anregung gegeben werden, diese Werthe dem Auslande zurückzugeben und den Gegenwerth in Metall heranzuziehen. Hat die Maßregel diesen Hintergrund, so darf sie auf die Billigung aller Derer rechnen, die der Seehandlung bisher den Vorwurf machten, durch Lombardirung ausländischer Werthpapiere das Spiel in denselben zu unterstützen. In so weit würde die Maßregel auch die Durchführung unserer Münzreform unterstützen. Im Uebrigen aber erinnern wir daran, daß die Münzreform Reichs Sache, die Seehandlung dagegen ein preussisches Institut ist, das nicht so ohne Weiteres für Reichsweite herangezogen werden kann. Es ist auch die Rede davon gewesen, die Depotkündigungen hingen mit dem Bau der Berliner Stadtbahn zusammen. Das Blatt glaubt, versichern zu können, daß die Stadtbahn für die nächste Zeit keinen Bedarf hat, welcher zu einem solchen Schritt veranlassen könnte. Die Höhe der erfolgten Kündigungen endlich dürfte wesentlich hinter der angegebenen Biffer zurückbleiben, selbst dann, wenn nur Mark gemeint sein sollen.

Ausweise.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Im Monat September 1875 wurden auf der Bahn (excl. der Strecke Reppen-Custrin) 253,429 Personen befördert. Die Einnahme betragen: 1) aus dem Personen- u. Verlehr 323,251 Mark 80 Pf. 2) aus dem Güter-Verlehr 517,902 „ 9 „ 3) aus den Extraordinarien 29,045 „ 12 „ in Summa 870,199 Mark 1 Pf. Im September 1874 betrug die Einnahme nach berichteter Feststellung 679,453 Mark 61 Pf. Daber 1875 mehr 190,745 Mark 40 Pf. Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. August 1875 mit 1,212,350 „ 8 „ Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. September 1875 1,403,095 Mark 48 Pf.

Paris, 7. October. [Bankausweis.] Baarvorrath Abnahme 15,785,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 54,358,000. Gesamt-Borchschie Zunahme 1,872,000. Notenumlauf Abnahme 35,055,000. Guthaben des Staatschazes Abnahme 32,011,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 5,425,000. Schuld des Staatschazes —.

London, 7. October. [Bankausweis.] Totalreserve 12,371,660 Pfd. St., Notenumlauf 28,983,615 Pfd. St. Baarvorrath 26,355,275 Pfd. St. Portefeuille 19,239,940 Pfd. St. Guthaben der Privaten 25,647,404 Pfd. St. Guthaben des Staatschazes 4,792,196 Pfd. St. Notenreserve 11,837,730 Pfd. St. Regierungssicherheiten — Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rumänische Bahnen.] Von unterrichteter Seite wird dem „Actionair“ mitgetheilt, daß die rumänische Regierung die Auseinandersetzung mit der Rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft in der Weise vorzubereiten gedenkt, daß sie bei der rumänischen Landesvertretung eine Ermächtigung zum Ankauf der Bahnen gegen Gewährung von Staats-Renteniteln nach Maßgabe der gegenwärtigen Garantie-Verpflichtungen des Staates beantragt. Auf Grund dieser Ermächtigung würde die Regierung dann mit den Organen der Gesellschaft in Verhandlung treten. Dabei würde angenommen werden, daß die Gesellschaft vollständig betriebsfähige Bahnen in entsprechender Ausrüstung zu übergeben hätte, wie dies ja auch die Voraussetzung der Garantie ist. Alles Weitere wäre alsdann als innere Angelegenheit der Gesellschaft zu betrachten, namentlich also die Auseinandersetzung mit den Gläubigern, die Ablösung der Prioritäts-Actien und die Distribution des verbleibenden Vermögens auf die Inhaber von Stammactien, so daß also insbesondere auch die Verwertung der Rentenitel, wenn und soweit solche erforderlich, lediglich der Gesellschaft überlassen bleiben würde. Es leuchtet ein, daß dies vom Standpunkte des Staats-Interesses aus die gefundeste Basis ist.

Abend-Post.

4 Breslau, 7. Octbr. [E. königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach] traf heute Abend um 8 Uhr, von Weimar kommend, mittelst des Personenzuges auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ein. In der Begleitung des hohen Reisenden befand sich der Haushofmarschall Graf von Wedel. Die angekommenen Herrschaften wurden sogleich in einer bereitstehenden Equipage nach dem Centralbahnhofe gefahren, woselbst ein Extratrain bereit stand, in welchem auf der Glatzer Eisenbahn die Weiterreise bis Schloß Heinrichau erfolgte.

Telegraphische Depeschen.

(Nach Wolff's Telegraphen-Bureau.) Posen, 7. October. Das Kreisgericht verurtheilte den Domherrn Kurowski wegen Annahmung von Bischofsrechten als Geheimdelegat,

und Anwendung nicht zeit geistlicher Zuchtmittel zu zweijähriger Gefängnisstrafe.

München, 7. October. Die Errichtung einer Haupt-Filiale der Reichsbank hierseits von Neujahr 1876 ab ist beschlossen.

In der heutigen Vormittags-Sitzung des Adressenausschusses wurde die Adresse verlesen. Die Minister sind anwesend.

In Abgeordnetenkreisen verlautet, der Jörg'sche Adressentwurf sei sehr heftig und sehr maßlos.

Wien, 7. October. Die Reichsraths-Delegation nahm unverändert das Budget des Auswärtigen Amtes an.

London, 7. October. Auf der Börse wurde eine Mittheilung der ottomanischen Bank angehängt.

Madrid, 6. Octbr. Die „Times“ meldet: Die Carlisten warfen erfolglos einige Bomben nach Pampelona hinein.

Moskau, 6. Octbr. Serow Pascha erließ eine Proclamation auf Grund des jüngst in Konstantinopel publicirten Tracts.

Belgrad, 7. Octbr. Gestern soll die serbische Regierung eine Note der Großmächte empfangen haben.

(Nach Schluss der Redaction eingetroffen.)

Konstantinopel, 7. October. Die Pforte beschloß, daß von Anfang Januar 1876 ab fünf Jahre lang die Verzinsung und Amortisirung der türkischen Staatsschuld...

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 7. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 368, ... Staatsbahn 117, ... Lombarden 189, ...

Table with 4 columns: Course, Date, Location, and Value. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 4 columns: Course, Date, Location, and Value. Continues the list of financial instruments and prices.

Frankfurt a. M., 7. October, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 183, 25, Staatsbahn 248, 25, Lombarden 93, 75, ...

Paris, 7. October, 2 1/2 Uhr. Türken 30,80, weichend auf neue, aber ungleibliche finanzielle Constantinopeler Gerüchte.

Wien, 7. October. [Schluss-Course.] Markt.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Lists market prices for various securities.

Paris, 7. October, 1 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 50, Neueste Anleihe de 1872 104, 75, ...

London, 7. October, 2 1/2 Uhr. Türken 30,75, ... Lombarden 94, 03, ...

Newyork, 6. October, Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Gold-Agio 16 1/2, Wechsel auf London 4, 80, ...

Berlin, 7. October [Schluss-Bericht.] Weizen fest, October-November 201, ...

Stettin, 7. October, 1 Uhr 9 Min. Weizen: Lendz matt, October 200, 50, ...

Hamburg, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen, fest, per October 202, ...

Köln, 7. October. [Getreide-Markt.] (Schluss-Bericht.) Weizen ruhig, ...

Paris, 7. October, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Mehl weichend, ...

Amsterdam, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen, ...

Hamburg, 7. October, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 66 1/2, ...

Frankfurt a. M., 7. October, Abends 8 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Origin-Dep. der Bresl. Bg.) Credit-Actien 183, ...

Paris, 7. October, Nachm. 3 Uhr 15 Min. [Schluss-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Bg.) 3pro. Rente 65, 60, ...

London, 7. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 01, ...

London, 7. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 01, ...

London, 7. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 01, ...

London, 7. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 01, ...

London, 7. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 01, ...

London, 7. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 01, ...

London, 7. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 01, ...

Advertisement for 'Im Paradiese' by Paul Heyse, published by Schletter'schen Buchhdlg. (E. Franck), Schweidnitzerstrasse 16-18.

Advertisement for 'Königliche Direction' regarding the 'Oberschlesische Eisenbahn'. Includes an illustration of a train and text about ticket prices and directions.

Advertisement for 'Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft'. Includes an illustration of a train and text about share offerings and company details.

Advertisement for 'Magdalenen-Gymnasium' and 'Fürstenschule zu Pless'. Text about school admissions and faculty.

Die „Unteroffizierfrage“ der „Schlesischen Zeitung“ vom 6. October hat namentlich bei den „Activen“ eine lebhafteste Theilnahme hervor gerufen.

Advertisement for 'Lycceum für Damen'. Details about courses, fees, and contact information for the school.

Table titled 'Telegraphische Witterungsberichte vom 7. October'. Lists weather reports for various locations including Berlin, Hamburg, and others.

Table titled 'Bekanntmachung'. Lists names and addresses of individuals, possibly related to a public notice or election.

Advertisement for 'Bekanntmachung' regarding the 'Thüringische Eisenbahn'. Text about share offerings and company information.

Advertisement for 'Bekanntmachung' regarding the 'Thüringische Eisenbahn'. Includes an illustration of a train and text about share offerings.

Bekanntmachung.

Das im Strasburger Kreise, 1 1/2 Meilen von der Bahnstation Briesen belegene Domänen-Vorwerk Dombrofen mit 2,282 Hectar Hof- und Baustelle, 9,742 " Gärten, 413,876 " Acker III., IV. und V. Klasse, 106,598 " Wiesen, 39,402 " Weiden, 12,980 " Gräben cc., 6,645 " Wege,

zusammen 591,525 Hectar, soll am 1. November dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in unserem Sitzungszimmer auf 18 Jahre, von Johannis 1876 bis dahin 1894, öffentlich und meistbietend vor dem Regierungs- und Departements-Rath Herrn Bauchhage verpachtet werden.

Die Pachbedingungen liegen in unserer Registratur und bei dem Pächter Herrn Oberamtmann von Selle in Dombrofen zur Einsicht aus. Das Pachgeldeangebot ist auf 12,000 M. festgestellt. Die Pachtlustigen haben sich bis vor dem Verpachtungstermine über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über ein eigenbüchliches Vermögen von 100,000 M. zur Uebernahme der Pachtung unter andern durch ein Attest der veranlagenden Steuerbehörde auszuweisen.

Königliche Regierung,

Abtheilung für directe Steuern, Domänen u. Forsten. Kreisämter.

Breslau, den 1. October 1875.

Bekanntmachung.

Die Ausreichung der Zinscoupons Ser. IX. über die Zinsen vom 1. Januar 1876 bis Ende December 1880 zu den schlesischen Pfandbriefen Litt. B. wird in der Zeit vom

19. November bis incl. den 10. December d. J.

alle Wochentage Vormittags in unserer Kasse, Albrechtsstraße Nr. 32, im Regierungsgebäude hieselbst dergestalt stattfinden, daß von 9 bis 11 Uhr die Annahme der Pfandbriefe gegen Quittung unserer Kasse und nach einigen Tagen von 11 bis 1 Uhr deren Rückgabe erfolgt.

Bei Vorlegung der Pfandbriefe befuß Abstempelung der Coupons ist ein Verzeichniß der Pfandbriefe, wozu Formulare in unserer Kasse unentgeltlich verabfolgt werden, abzugeben. Die Wiederausgabe der Pfandbriefe mit den Coupons erfolgt nur gegen Rückgabe der von unserer Kasse über die Pfandbriefe B. erteilten Quittung ohne Prüfung der Legitimation des Empfängers.

Auf einen Schriftwechsel mit Privat-Personen befuß Ueberlieferung der Coupons können wir uns nicht erlassen, vielmehr muß die Präsentation und der Rückempfang der Pfandbriefe persönlich resp. durch einen Beauftragten erfolgen.

Die Ausgabe der Coupons zu den in der oben genannten Zeit nicht eingereichten Pfandbriefen kann erst in einigen Monaten stattfinden, worüber besondere Bekanntmachung erfolgen wird.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.

Oelrichs.

Königliche geburtsbühliche Klinik,

Dhlauer-Stadtgraben 16.

Die geburtsbühliche Klinik ist vom 12. October c. ab wieder eröffnet, und finden daselbst Gebärende jeder Zeit unentgeltliche Aufnahme. Meldung von Schwängern täglich von 2-3 Uhr.

Der Director.

Königliche Klinik für franke Frauen,

Dhlauer-Stadtgraben 16.

Sprechstunde täglich von 2-3 Uhr. Ärztliche Behandlung in und außer dem Hause, sowie Arznei für Unbemittelte unentgeltlich. Die Aufnahme von Kranken in die Anstalt selbst findet jeder Zeit statt.

Der Director.

Unsere Muster-Collection ist nunmehr vollendet und ausgestellt.

Wir laden die Herren Interessenten zu deren Besichtigung ein und sind sicher, jeden Auftraggeber sowohl durch geschmackvolle saubere Ausführung, als auch durch billige Preise zu befriedigen.

Namentlich empfehlen wir: Blumen- und Nipptische, Fußbänke (obal und rund), Comptoir- und Musikstühle mit eisernen Schrauben, Spucknapfe, Vogelbauer mit und ohne Ständer, Acten-, Noten- und Bücher-Stageen, Schirm-, Stock- und Kleiderständer, Restaurationstische, Kofferbühde, Feldstühle u. s. w.

Die Fabrication von Treppen-Trailen und Spindeln, sowie von Holzsäulen (letztere bis zur Länge von 24 Fuß in einem Stück) bildet eine Specialität, auf die wir ganz besonders aufmerksam machen.

Schlesische Dampf-Drechserei

Wilhelm Schmidt & Comp.,

Brandenburger-Straße Nr. 5 u. 7.

Die Dampf-Holzstift-Fabrik

von F. Loebner in Liegnitz

empfiehlt sich zur prompten und sofortigen Lieferung von Holzstiften in allen Stärken und Längen.

Für Bandwurmleidende!

Bandwurmrante mache ich auf meine eigene neueste, schmerz- und gefahrlose Kur, welche ohne Anwendung der Acharfen und schlecht schmeckenden Substanzen als Kauso, Kamala oder Granatwurzel und ohne vorherige Heirungs- oder Hungertur stattfindet, aufmerksam. (Ausw. briefl.)

Oschatz, Vorwerksstraße 18, par terre.

Sprechstunden Morgens 11 bis 1 Uhr, Nachmittags 3 bis 4 Uhr.

Preuß. Original-Loose

4. Klasse, [3636]

pro Viertel-Original-Loos 25 Zhlr., werden verkauft und verendet von C. W. Curdes, Dhlauerstr. 10/11 im weißen Adler, im Cigarrenschäft.

Pr. Lott-Loose

4. Klasse in Origin. 1/1, 1/2, 1/3 u. Anth. 1/10 Zhlr., 1/20 Zhlr., 1/30 Zhlr., 1/40 Zhlr., 1/50 Zhlr., 1/60 Zhlr., 1/70 Zhlr., 1/80 Zhlr., 1/90 Zhlr., 1/100 Zhlr. ver. das 1. u. älteste Lott-Compt. von Scherck, Berlin, Leipzigerstraße 97. [1484]

Klotter-Loose

4. Klasse in Origin. 1/1, 1/2, 1/3 u. Anth. 1/10 Zhlr., 1/20 Zhlr., 1/30 Zhlr., 1/40 Zhlr., 1/50 Zhlr., 1/60 Zhlr., 1/70 Zhlr., 1/80 Zhlr., 1/90 Zhlr., 1/100 Zhlr. ver. das 1. u. älteste Lott-Compt. von Scherck, Berlin, Leipzigerstraße 97. [1484]

„Man eile, dem Glücke die Hand zu bieten.“

Zur Hauptziehung der 152. Preuß. Lotterie (Hauptgewinn 450,000 Rm.) versendet Antheil-Loose, 1/2 a 60, 1/3 a 30, 1/4 a 15, 1/5 a 7,50 Rm., gegen Einblendung des Betrages das Lotterie-Geschäft von August Fröse in Langfuhr bei Danzig. [4178]

Reparaturen-Annahme

in Gold, Silber und Bronze zu sehr billigen Preisen Ring 44, Markmarktstraße, im Gewölbe. [4674]

Zelt-Garten.

Täglich: **Großes Concert**

des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten der englischen Chansonettensängerin **Miss Lilly Jackson**

u. d. Negerjägers u. Grottestänzers **Mr. W. Heath.**

Anfang 7 1/2 Uhr. [4313] Entree à Person 25 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,

Schweidnitzerstraße 31.

Tyroler National-Concert

der berühmten Tyroler Sänger-Gesellschaft [4266]

Hans Lechner.

Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Höhere Töchter Schule, Salvatorplatz 3/4.

Schulbeginn den 14. Oct. Aufnahme neuer Schülerinnen v. 11-13 J., v. 3-5 Jm. [3828] Die Vorlehrerin Bertha Münster, geb. Nobr.

Höhere Töchter Schule, Teichstrasse 20.

Der neue Cursus beginnt den 14. October. [3520]

Ida Kunitz, Vorsteherin.

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.

Aufnahme neuer Jüglinge [4677]

Sonntag, den 10. October, Vormittags 10-12 Uhr, Graupenstraße 11 b, 2 Treppen, im Schullocal.

Rabbiner Dr. M. Joel.

Orchesterverein.

Sonntag, den 10. d. Mts., früh 8 Uhr,

beginnt in der Kgl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, der Verkauf der Abonnement-Billets für **Nichtmitglieder**. Der Preis eines Abonnements für 6 Concerte beträgt in den Logen und auf der Gallerie 15 Mark, im Saal 12 Mark, für einen unnummerirten Platz 8 Mark. [4684]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener

(gegründet 1774).

Hiermit benachrichtigen wir unsere Mitglieder davon, daß der Unterricht in der Buchführung, Correspondenz, im Rechnen und in der französischen und englischen Sprache

Montag den 11. October, Abends 7 1/2 Uhr,

beginnt und Anmeldungen dazu

Freitag den 8. October, Abends 8 Uhr,

par terre rechts, im Conferenz-Zimmer des Instituts-Gebäudes, Schulbrücke 50, entgegengenommen werden. [4682]

Breslau, den 8. October 1875. Der Vorstand.

Beginn des neuen Jahrgangs am 1. October!

Beste Zeit zum Abonnement.

Dahheim.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen,

ladet zum Abonnement auf seinen am 1. October beginnenden neuen, den XII. Jahrgang alle Familien ein, in denen Bedürfnis nach guter Lectüre ist. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., wofür wöchentlich 1 Nummer von 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Das Dahheim hat die Genußthung, das Blatt des gebildeten deutschen Hauses zu sein. Seine Verbreitung in allen Theilen des Vaterlandes ermöglicht ihm, für so enorm billigen Preis Vieles und Gutes zu bringen und einen Sammelplatz der besten schriftstellerischen und künstlerischen Kräfte zu bilden. Der neue Jahrgang eröffnet mit dem interessanten Roman: **Eleonore**. Von Alexander Kömer (Verfasser von „Unter dem Purpur.“)

Zu Bestellungen empfiehlt sich in Breslau [4678]

Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlg.,

Albrechtsstraße Nr. 37.

Stadthaus-Keller.

Der Verkauf meiner Biere in Gebinden und Flaschen hat begonnen.

Breslau, 6. October 1875.

Dampf-Brauerei Oppeln.

H. Pringsheim. [4695]

Herrmann Thiel,

Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Funkenstraße 8, 1. Etage.

Preuß. Original-Loose

zur Hauptziehung, vom 16. October bis 1. November, verkaufe und versende ich pro 1/4 Original-Loos mit 25 Zhaler, gleich 75 Mark, ebenso auch 1/2 und ganze Original-Loose, sowie Antheile. [3826]

M. Grossmann's

Haupt-Lotterie-Comptoir,

Breslau, Antonien-Straße Nr. 17.

NB. Amliche Ziehungslisten sende ich nach beendeter Ziehung franco zu.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut

S. Herzberg und Frau

Estima, geb. Kunziska.

Ratibor, den 6. October 1875. [1512]

Heute wurden durch die Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut

Albrecht Schulz, Apothecker,

Franziska Schulz, geb. Adermann.

Frankenstein, den 6. October 1875. [1510]

Meine liebe Frau Paula, geborene Bernid, wurde heute Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [1509]

Zabrze, den 6. October 1875. **M. Leschnitzer.**

Heute Nachmittag 4 Uhr ist nach kurzem, aber schmerzvollen Krankenlager mein geliebter Mann, unter treuer, guter Vater, der frühere Fabrikdirector

Rudolf Grundmann,

im Alter von 41 Jahren entschlafen. Tief gebeugt von Schmerz zeigen wir dies, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, an

verw. **Anna Grundmann, geb. Siehe,**

Mattha und Georg als Kinder.

Breslau, den 6. October 1875. [3822]

Am 2. d. Mts. endete im 71. Lebensjahre seine irdische Laufbahn der Rittergutsbesitzer und langjährige hiesige Kreisstand, auch nach Einführung der Kreisordnung Mitglied des Kreistages, Amtsvorsteher etc. und ausserdem Standesbeamte

Herr G. Lieb zu Kochanietz.

Ein Mann von grossem Wissen, ausgestattet mit seltenen Geistesgaben und seltener Herzengüte, war er in der während der langen Reihe von Jahren ihm verschiedentlich übertragenen Kreisämtern stets bemüht, die Interessen des Kreises nach jeder Richtung hin getreulichst und kräftigst zu fördern. [1515]

Das Andenken dieses tüchtigen, edlen, biederen Mannes wird im hiesigen Kreise stets in Ehren gehalten werden.

Cosel, den 5. October 1875.

Namens des Kreis Ausschusses, der Kgl. Landrath.

Himml.

Am gestrigen Tage, Nachmittags 3 1/2 Uhr, entschied nach kurzem, aber schweren Leiden [1499]

der königl. Stations-Assistent der Oberschlesischen Eisenbahn,

Herr Robert Knobloch,

im Alter von 43 Jahren.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Beamten, trauten Freund und Kollegen, dessen biederen Charakter und eiserner Fleiß uns unvergesslich bleiben wird.

Bahnhof Reisse, 6. October 1875. Die Beamten der Station.

Lobe-Theater.

Freitag, den 8. October. 3. 11. M.: **„Gebrüder Bod.“** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Adolph Arrange. [4687]

Zu dieser Vorstellung sind sämtliche Billets vergriffen.

Sonnabend, den 9. October. 3. 1. M.: **„Großstädtisch.“** Schwant in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweifer.

Variété-Theater.

Freitag. Nennchen vom Hof. Ballet. Der Aabe und sein Kind. Ballet. 33 Min. in Grünberg. Anf. 7 1/2 U.

Lieblich's Etablissement.

Heute Freitag: **Sinfonie-Concert**

der Breslauer Concert-Capelle.

Zur Ausführung kommt u. A.: **Sinfonie „Deean“**

von Rubinstein.

Eine Faust-Duverture

von Wagner.

Duvert. „Leonore“

von Beethoven.

Rapsodie

von Liszt. [4694]

Simmenauer Garten-Salon.

Heute: **CONCERT.**

Drittes Auftreten der englischen Chansonette-Sängerin **Miss Clyde.**

Große Darstellungen der originellen geheimen Magie, Physik, Hydraulik u. der Atmosphäre, repräsentirt von **Armin Heissner.**

Anfang 7 1/2 Uhr. [4685]

Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's

Stabliement. Heute Freitag: **II. Auftreten**

der berühmten eagl. Gymnastiker-Gesellschaft

Mr. Athya, James Pinder und Little Zig

und **CONCERT**

unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Peplow.**

Anfang 7 Uhr. [4688]

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Eine Plättfran

empfiehlt sich in u. außer dem Hause **Neue-Weltgasse 25, 1 Et.**

Am gestrigen Tage, Nachmittags 3 1/2 Uhr, entschied nach kurzem, aber schweren Leiden [1497]

der königl. Kreisgerichts-Rath

Wilhelm Widura.

Seine Kenntnisse und sein Fleiß haben sich in 43 Dienstjahren bewährt, seine vortrefflichen Eigenschaften als Mensch haben ihm in dem Kreise seiner Kollegen und Bekannten ein unvergängliches Andenken erworben. Oels, den 6. October 1875. Die Mitglieder, der Staats-Anwalt und die Rechts-Anwälte des königl. Kreis-Gerichts.

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Herr Pastor Dryander in Bonn mit Fräul. Magdalena Hödenbeck in Halle a. S.

Verbunden. Capitain zur See Herr von Blanc mit Fräul. C. v. Buttler in Trebbin. Oberförster-Candidat Herr Siewert in Stralund mit Fräul. Marie Schumann in Neustadt O. Geboren. Ein Sohn. Dem Rector u. Hilfsprediger Hrn. Schmidt in Arnswalde, dem Herrn Pastor Pieper in Gr. Radow, dem Major a. D. Herrn v. Benkenhoff-Hindenburg auf Hermannsthal. — Eine Tochter. Dem Herrn Pastor Sachse in Hindenburg. — Zwillinge: Sohn und Tochter. Dem Herrn Stadtrichter Lehmsch in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 8. October. Vierte Vorstellung im Bons-Abonnement. Gastspiel des Fräul. Lina Mayr. **„Theresia Krones.“** Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Carl Haffner. Musik von A. Müller. (Theresia Krones, Fräul. Lina Mayr.)

Sonnabend, den 9. October. Fünfte Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Caar und Zimmermann.“** Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Vorhing.

Der Verkauf von Bons findet im Theaterbureau (Güßseite vis-à-vis dem Gouvernements-Gebäude) bis zum 12. October incl. Vormittags von 10 bis 1 Uhr statt.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 9. October. Gastspiel des Fräul. Lina Mayr. **„Durchgegangene Weiber.“** Original-Comödie mit Gesang in 5 Bildern von Alois Berla. Localisirte von Jacobson und Willen. Musik von Michaelis und Willöder. (Mayr, Fräul. Lina Mayr.)

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fahrplan der Personenzüge vom 15. October 1875 ab.

Breslau-Neppen-Cüstrin.

Stationen.	Zug Nr. 1.		Zug Nr. 5.		Zug Nr. 3.		Zug Nr. 7.		Zug Nr. 9.	
	I. II. III. IV.		I. II. III. IV.		II. III.		I. II. III.		I. II. III. IV.	
	Klasse.		Klasse.		Klasse.		Klasse.		Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Breslau	—	—	8	30	—	—	3	25	7	42
Schmiedefeld	—	—	8	41	—	—	3	35	7	53
Herrnprottsch	—	—	8	50	—	—	—	—	8	2
Bresla	—	—	9	0	—	—	3	50	8	12
Dobersfurth	—	—	9	16	—	—	4	3	8	27
Wohlau	—	—	9	30	—	—	4	14	8	41
Steinau	—	—	9	54	—	—	4	34	9	11
Maudten	—	—	10	23	—	—	5	2	10	10
Gramschütz	—	—	10	36	—	—	—	—	10	23
Slogau	6	55	10	59	—	—	5	31	10	40
Fraebel	7	12	11	12	—	—	+	+	—	—
Beuthen	7	37	11	27	—	—	5	50	—	—
Neusalz	8	6	11	46	—	—	6	4	—	—
Nittritz	8	24	11	58	—	—	—	—	—	—
Grünberg	9	3	12	22	—	—	6	29	—	—
Rothenburg	9	27	12	46	2	27	6	46	—	—
Maudten	—	—	1	4	—	—	7	2	—	—
Beuthen	—	—	1	18	—	—	—	—	—	—
Baudach	—	—	1	26	—	—	7	18	—	—
Gr. Gaudern	—	—	1	44	—	—	7	33	—	—
Neppen	—	—	2	5	—	—	7	52	—	—
von Neppen	—	—	2	20	—	—	8	0	—	—
in Frankfurt	—	—	2	46	—	—	8	25	—	—
in Berlin	—	—	4	5	—	—	10	15	—	—
Neppen	—	—	2	23	—	—	8	6	—	—
Koblow	—	—	2	39	—	—	8	24	—	—
Lässig	—	—	2	55	—	—	8	42	—	—
Göritz	—	—	3	11	—	—	8	58	—	—
Cüstrin	—	—	3	28	—	—	9	15	—	—

Cüstrin-Neppen-Breslau.

Stationen.	Zug Nr. 4.		Zug Nr. 6.		Zug Nr. 2.		Zug Nr. 8.		Zug Nr. 10.	
	I. II. III. IV.		I. II. III. IV.		I. II. III. IV.		I. II. III.		II. III.	
	Klasse.		Klasse.		Klasse.		Klasse.		Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Cüstrin	—	—	9	34	—	—	4	26	—	—
Göritz	—	—	9	53	—	—	4	44	—	—
Lässig	—	—	10	13	—	—	5	2	—	—
Koblow	—	—	10	31	—	—	5	18	—	—
Neppen	—	—	10	46	—	—	5	33	—	—
von Berlin	—	—	9	0	—	—	3	0	—	—
von Frankfurt	—	—	10	23	—	—	5	0	—	—
in Neppen	—	—	10	56	—	—	5	35	—	—
Neppen	—	—	11	7	—	—	5	43	—	—
Gr. Gaudern	—	—	11	29	—	—	6	2	—	—
Baudach	—	—	11	49	—	—	6	+	—	—
Beuthen	—	—	11	57	—	—	6	22	—	—
Maudten	—	—	12	11	—	—	6	31	—	—
Rothenburg	—	—	12	43	3	20	6	50	8	58
Grünberg	6	0	1	11	3	47	7	8	9	25
Nittritz	6	23	1	34	—	—	—	—	—	—
Neusalz	6	37	1	47	—	—	7	37	—	—
Beuthen	6	55	2	4	—	—	7	50	—	—
Fraebel	7	11	2	20	—	—	+	+	—	—
Slogau	7	31	2	40	—	—	8	17	—	—
Gramschütz	7	49	2	58	—	—	—	—	—	—
Maudten	8	6	3	18	—	—	8	46	—	—
Steinau	8	32	3	47	—	—	9	7	—	—
Wohlau	8	58	4	13	—	—	9	26	—	—
Dobersfurth	9	14	4	28	—	—	9	41	—	—
Bresla	9	29	4	43	—	—	9	54	—	—
Herrnprottsch	9	41	4	55	—	—	—	—	—	—
Schmiedefeld	9	50	5	5	—	—	10	11	—	—
Breslau	10	0	5	15	—	—	10	20	—	—

Frankenstein-Maudten.

Stationen.	Zug Nr. 15.		Zug Nr. 17.		Zug Nr. 19.	
	I. II. III. IV.		I. II. III.		I. II. III. IV.	
	Klasse.		Klasse.		Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.
von Mittelwalde	—	—	9	40	—	—
von Glas	—	—	11	0	—	—
von Camenz	—	—	11	59	—	—
in Frankenstein	—	—	12	19	—	—
Frankenstein	5	35	1	0	6	4
Gnadenfrei	5	52	1	17	6	25
Reichenbach	6	11	1	37	6	44
Faulbrück	6	21	1	48	6	55
Jacobsdorf	6	31	1	59	7	5
Schweidnitz	6	40	2	8	7	14
Königszell	7	19	2	50	7	58
Striegau	7	36	3	6	8	14
Gr. Rosen	7	48	3	17	8	25
Fauer	8	4	3	30	8	38
Brechelschhof	8	15	3	39	8	47
Reuhof	8	32	3	53	9	1
Liegnitz	8	47	4	6	9	14
Vorderheide	9	9	4	21	9	29
Lüben	9	40	4	37	9	45
Maudten	10	10	4	58	10	6

Maudten-Frankenstein.

Stationen.	Zug Nr. 12.		Zug Nr. 14.		Zug Nr. 16.		Zug Nr. 18.	
	I. II. III. IV.		I. II. III. IV.		I. II. III. IV.		I. II. III.	
	Klasse.		Klasse.		Klasse.		Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Maudten	—	—	8	45	3	15	9	15
Lüben	—	—	9	30	3	55	9	44
Vorderheide	—	—	9	53	4	21	10	0
Liegnitz	5	28	12	58	6	4	10	15
Reuhof	5	40	1	10	6	16	—	—
Brechelschhof	5	57	1	27	6	33	—	—
Fauer	6	9	1	39	6	45	—	—
Gr. Rosen	6	25	1	55	7	1	—	—
Striegau	6	38	2	8	7	14	—	—
Königszell	7	15	2	52	8	—	—	—
Schweidnitz	7	33	3	9	8	17	—	—
Jacobsdorf	7	40	3	16	8	24	—	—
Faulbrück	7	53	3	28	8	36	—	—
Reichenbach	8	5	3	38	8	46	—	—
Gnadenfrei	8	26	3	57	9	5	—	—
Frankenstein	8	41	4	12	9	20	—	—
von Frankenstein	8	48	6	20	—	—	—	—
in Camenz	9	3	6	39	—	—	—	—
in Glas	9	38	8	34	—	—	—	—
in Mittelwalde	10	58	—	—	—	—	—	—

Breslau-Altwaasser.

Stationen.	Zug Nr. 21.		Zug Nr. 23.		Zug Nr. 25.		Zug Nr. 27.	
	I. II. III. IV.		I. II. III. IV.		I. II. III.		I. II. III. IV.	
	Klasse.		Klasse.		Klasse.		Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Breslau	5	45	9	15	1	5	6	15
Schmolz	6	3	9	33	1	23	6	32
Canth	6	19	9	49	1	39	6	48
Wettlau	6	34	10	4	1	54	7	3
Ingramsdorf	6	45	10	15	2	5	7	14
Saarau	6	57	10	28	2	17	7	26
Königszell	7	16	10	46	2	37	7	49
Freiburg	7	34	11	2	2	55	8	7
Altwaasser	8	0	11	28	3	21	8	33
von Altwaasser	8	4	11	33	3	26	8	38
in Hirschberg	9	51	1	34	5	22	10	31
in Trautenau	11	27	3	9	6	23	—	—
in Freiheit	12	54	4	29	6	56	—	—
in Prag	—	—	8	11	—	—	—	—
in Wien	—	—	—	—	7	12	—	—

Altwaasser-Breslau.

Stationen.	Zug Nr. 22.		Zug Nr. 24.		Zug Nr. 26.		Zug Nr. 28.	
	I. II. III. IV.		I. II. III. IV.		I. II. III.		I. II. III. IV.	
	Klasse.		Klasse.		Klasse.		Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Königl. von Wien	—	—	—	—	7	22	—	—
Schles. von Prag	—	—	—	—	10	13	8	42
Geb.-B. von Freiheit	—	—	—	—	10	39	1	26
in Trautenau	—	—	—	—	11	52	3	57
in Hirschberg	—	—	6	34	—	—	—	—
in Altwaasser	—	—	9	21	1	59	6	59
Altwaasser	6	20	9	26	2	2	7	4
Freiburg	6	52	9	56	2	27	7	34
Königszell	7	18	10	18	2	54	7	58
Saarau	7	30	10	30	3	6	8	10
Ingramsdorf	7	41	10	41	3	18	8	22
Wettlau	7	53	10	53	3	29	8	33
Canth	8	10	11	10	3	47	8	51
Schmolz	8	26	11	26	4	4	9	10
Breslau	8	40	11	40	4	20</		

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 4095 die Firma [261] Josef Deutsch und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Josef Deutsch hier heute eingetragen worden. Breslau, den 4. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 4096 die Firma [262] Emil Gumpert und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Gumpert hier heute eingetragen worden. Breslau, den 4. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 831 das Erlöschen der Firma Gustav Wilde & Co. hier heute eingetragen worden. [263] Breslau, den 4. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Procuren-Register ist a. bei Nr. 873 das Erlöschen der dem Georg Kroll hier, von der Nr. 123 des Geschäfts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft A. F. C. Kallmeyer hier, erteilten Procura, sowie b. unter Nr. 908 [264] Gustav Pilla und Paul Franke hier, als Collectiv-Procuren der vorgenannten Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. Breslau, den 4. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf. Das Haus-Grundstück Kleinburgerstraße Nr. 23, welches im Grundbuche des bormaligen, jetzt zur Stadt Breslau gehörigen Dorfes Neuborf-Commenbe Blatt 332 verzeichnet ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 10. December 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden. Das Grundstück ist zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt. Die von den Bietern zu erlegenden Caution ist auf 18,900 Mark festgesetzt worden. Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gehaltenen Kaufbedingungen, etwaige Abänderungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II B. während der Amtsstunden eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 14. December 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. Breslau, den 22. September 1875. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Gomille. [636]

Ueber den Nachlass des am 4. Mai 1875 zu Olewis verstorbenen Hausbesizers und Gastwirts Heinrich Wilhelm Reich ist das erbliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, bis zum 19. November 1875 einschließend schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlass dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Vertheilung nur an dasjenige halten können, was nach vollständer Berücksichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Forderungen übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 26. November 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Termins-Zimmer Nr. 13 hier selbst anberaumten öffentlichen Sitzung statt. [635] Olewis, den 24. September 1875. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 246 die Firma [632] S. Matern in Brieg und als deren Inhaberin die Frau Lehrer Matern, Selma geb. Schneider daselbst, heute eingetragen worden. Brieg, den 27. September 1875. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 120 das Erlöschen der Firma M. Nachwalsky hier selbst, heute bemerkt worden. Reichenbach i. Schl., den 1. October 1875. [634] Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Das den Erben des Kaufmann Friedrich Robert Säuberlich gehörige, in der Stadt Bunzlau am Markt belegene, mit der Hausnummer 31 bezeichnete und in dem Grundbuche unter Nr. 198 eingetragene Hausgrundstück, in welchem sich ein Verkaufslocal befindet, soll zum Zweck der Auseinanderziehung, im Wege freiwilliger Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. [631] Hierzu ist ein Termin auf den 15. November 1875 Vormittags 10 Uhr im königlichen Kreisgericht zu Bunzlau angesetzt, und werden Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß Lage und Verkaufsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, auch vorher im II. Bureau des Kreisgerichts eingesehen werden können. Bunzlau, den 1. October 1875. Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 278 die Firma Max Rosenstein und als deren Inhaber der Kaufmann und Fabrikant Max Rosenstein zu Landeshut heute eingetragen worden. Landeshut, den 1. October 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. Es sollen im Wege der Submission circa 150 Centner lastrite Acten verkauft werden. Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift "Offerten zum Ankauf lastriter Acten" bis zum Mittwoch, den 20. October d. J. an die unterzeichnete Behörde einzureichen. [639] Die zum Verkauf bestimmten Acten liegen in unserem Geschäfts-Local, Berliner-Platz Nr. 1a, zur Besichtigung bereit, auch können die Verkaufsbedingungen vorher in unserem General-Bureau eingesehen werden. Offerten unter 10,50 Mark pro Centner bleiben unberücksichtigt. Breslau, den 6. October 1875. Königl. General-Commission für Schlesien.

Chausseegeld-Hebestelle-Verpachtung. Die auf der Jordanmühl-Wald-Generalkreis-Chaussee belegene Chausseegeld-Hebestelle Klein-Tinz, mit einer einseitigen Hebestellung, soll vom 30. December d. J. ab auf ein Jahr mit Aussicht auf Prorogation meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht auf Sonnabend, den 13. November d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, in meinem Bureau hier selbst Termin an, zu welchem Nachkäufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine zur Sicherstellung seines Gebots eine Caution von Dreihundert Mark baar oder in Preuß. Staatspapieren zu erlegen hat. Die Contract- und Licitationsbedingungen können hier während der Amtsstunden eingesehen werden. Nimpitz, den 30. September 1874. Der Königl. Landrath von Goldbus. [1517]

An der hiesigen Simultanschule ist die Rectorstelle, verbunden mit 2100 M. Gehalt, und die erste Lehrerstelle, verbunden mit 1350 M. Gehalt, zu besetzen. Für die Rectorstelle ist akademische Bildung und das examen pro rectoratu erforderlich, für die erste Lehrerstelle akademische Bildung erwünscht, aber die Mittelschullehrer-Prüfung unentbehrlich. Bewerbungen sind an den mitunterzeichneten Kreis- und Local-Schul-Inspector bis zum 15. November cr. zu richten. Breslau, den 29. September 1875. Domowicz, Bürgermeister. Dr. Hippauf, Kreis- und Local-Schul-Inspector.

Bekanntmachung. Die Anlieferung von Lebensmitteln, Bekleidungs- u. Materialien und sonstigen Bedürfnissen für die hiesige Strafanstalt im Jahre 1876 zu den mitmaßlichen Bedarfssummen von 250 Hectol. Kocherbsen, 200 do. weiße Bohnen, 200 do. Hafer, 150 do. rohe Hirse, 150 do. Linsen, 7000 Kilogr. Hafergrütze, 3000 do. Buchweizengrütze, 3000 do. Gerstengrütze, 150 do. Buchweizenmehl, 300 do. Buchweizenmehl, 180 Schock Stroh, 3000 Kilogr. Butter, 4000 do. Rindenermentalg, 1200 do. Schweinefleisch, 9000 do. Rindfleisch, 3000 do. Hammelfleisch, 1500 do. Schweinefleisch, 1800 do. Semmel, 7000 Liter Doppelbier, 12000 do. einfaches Bier, 7000 Kilogr. Reis, 1000 do. ungeraunten Kaffee, 400 do. Fadennudeln, 10000 do. Salz, 25 do. Kümmel, 50 do. Pfeffer, 400 do. Ruderseife, 3600 Liter Essigsprit, 15 do. gewöhnliches Essig, 800 Kilogr. Elatweife, 180 do. Talgseife, 1200 do. Soda, 50 do. Fischthran, 200 do. Maschinenmehl, 11000 do. Petroleum, diverse Schreibmaterialien und andere Bureau-Bedürfnisse, 400 Meter braunes Tuch, 400 do. graue Futterleinwand, 100 do. weiße Hemden-Leinwand, 150 do. blaugestreifte Dress, 700 do. Handtücher, 400 do. braune Futterleinwand, 1200 do. grauen Dress, 100 do. braunen Dress, 6000 do. gelbperlen Hemden-Calicot, 500 do. ungeraunten gefärbten Parichent, braune Weiderwand, 400 Stück Halstücher, 800 do. Schnupftücher, 150 Kilogr. wollenen Strumpfgarn, 100 do. baumwoll. Strumpfgarn, 20 Stück molle Lagerdecken, 300 Kilogr. Jahlleder, 400 do. Maschinier Sohlleder, 200 do. Brandsohlleder, 500 Strähn grauen Zwirn, 500 do. schwarzen Zwirn, 2 Mille Nähadeln, 5000 Meter Hemdenband, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Die Bedingungen liegen a. bei der königlichen Regierung, Rechnungs-Controle I. in Posen, b. bei dem königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau und c. in unserem Bureau zur Einsicht aus. Auch sind bei uns Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien zu entnehmen. Die versiegelten Submissionsofferten sind spätestens bis zum 18. October c., Mittags 12 Uhr, an die unterzeichnete Direction einzureichen. Am 21. October c., Vormittags 10 Uhr, findet in unserem Directorial-Zimmer die Eröffnung der eingegangenen Offerten statt. [580] Rawitzsch, den 29. September 1875. Königl. Direction der Strafanstalt.

Bekanntmachung. Von dem der Stadtgemeinde Glas gehörigen Bränterortsterrain (Grundstück Nr. 502 Glas) sollen nachstehende Parzellen im Wege des öffentlichen Aufgebots getrennt verkauft werden: 1) die nördlich von der Chaussee gelegene Parzelle von 22 Ar Flächeninhalt, [488] 2) die südwestlich von der Chaussee gelegene Parzelle von 38 Ar 10 Quadratmeter Flächeninhalt, 3) die jenseits des Gehräbens gelegene Parzelle von 4 Ar Flächeninhalt. Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitations-Termin auf Mittwoch, den 3. November 1875, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause anberaumt und laden Kauflustige zu demselben mit dem Bemerkten ein, daß die Verkaufsbedingungen und der Situations-Plan in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen und erstere gegen Erstattung der Copialien verabsolgt werden. Glas, den 10. September 1875. Der Magistrat.

Wegen Abreise einer Herrschaft sind aus 7 Zimmern sehr wenig gebrauchte gute Möbel und Spiegel und eine schwarze matte, in grünem Plüsch, sowie mehrere französische Plüschgarnituren, ein feines Pianino, Leppiche u. c. billig zu verkaufen. Neuschkestraße 2. [3809]

Ein Lehrer, der Knaben bis zur Quarta eines Gymnasiums vorbereiten und in Physik unterrichten kann, findet in Orontowitz bei Dyelsche eine auskömmliche Stellung. [1501] Portofreie Anfragen werden beantwortet vom Gemeinde-Vorstand zu Orontowitz.

Gerichtliche Wein-Auction. In der Weinkaufmann Oswald'schen Nachlass-Sache wird die Auction von in- und ausländischen Weinen Mittwoch, den 13. October c., Vorm. 9 1/2 Uhr ab, Schneidnitzerstraße Nr. 19, fortgesetzt. Es kommen in größeren und kleineren Partien noch über 3000 Flaschen Rhein-, Roth- und Ungar-Weine, ferner 1/2 Stückfass Rüdesheimer, 1 Dhm Muskat-Lunel und 1 Dhrstf Rothwein gegen sofortige baare Zahlung zur Versteigerung. Der Rechnungs-Rath Piper.

Gerichtliche Auction! Dienstag, den 12. Octbr. 1875, des Vormittags von 9 Uhr und des Nachmittags von 2 Uhr ab und an den folgenden Tagen, den 13., 14., u. 15. d. M., sollen in der Rathhais'schen Concurs-Sache zu Brieg die in dem auf der Burgstraße im hiesigen gerichtlichen Auctions-Local vorhandenen Futurwaren und Kadenutenfäden, als: diverse Blumen, Busfedern, Straußfedern, diverse Bänder, Kammgarn, Schaß- und Baumwolle in verschiedenen Farben, Herrenschäfte, Ballschäfer, Burkin- und Sommerhandschuhe, Frühlings-, Portemonnaies, Cigarettenfäden, Damen- und Herrenhüte, Manichetten, Herrentragen, Puppenwolloden, Kopfsücher, Jandons, Schanls, Herrenschürzen, Lamaitcher, Frauenstrümpfe, Cravattentücher, sowie ein Schreibpult, Waarenstände, Real-Depositorium, ein Ladentisch mit und einen ohne Schubladen, 1 altes Klavier-Instrument, eine neue Cylinderröhmaschine u. c., gegen sofortige Baarzahlung verauktionirt werden. [633] Brieg, den 5. October 1875. Der gerichtliche Auctions-Commissarius. Fabarius.

Auction feiner Mobilien. Montag, den 11. October, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Dhlauerstraße 65, 1. Etage, 1) 1 höchst elegantes Puffbaumentablet, best. in 1 Sopha, 2 Haut-, 6 Stühlen, 1 feinen Tisch, 1 Vertilow, 1 Buffet, 2 zweith. Schränken, 1 Trumeau, 1 Sopha, 1 Pianino, Spiegel, 2 Heerischen, 2 mit. Bettstellen mit Sprung-Matrasen u. Keilissen, 2) 1 Kuchl-Tablet in blaure Seide, best. in Sopha, 2 Haut-, 6 Stühlen, Tisch u. c., 3) 1 feine Mahag.-Einrichtung, best. in Sopha, 2 Haut-, 6 Stühlen, Ausziehtisch mit 5 Stül., Vertilow, 1 großes geschw. Buffet, ein u. zwei. Schränke, Commode, Trumeau, Teppich, 4 große Delgemälde, 1 Kronleuchter u. c., 4) 2 Divans, 1 überpolsterte Garnitur, 1 Kirch-Sopha, Silberschrank, 12 massive eiserne Speiseaal-Stühle, 1 großen Mah.-Ministertisch mit geschw. Weinen u. c. meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. Der königliche Auct.-Commis. G. Hausfelder.

Große Pelzwaren-Auction. Mittwoch, den 13. October, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Dhlauerstraße 65, 1. Et., ein bedeutendes Lager neuer Pelzgegenstände, als: 1) Nerz-, Iltis-, Strauß-, Biber-, Bisam- und Tristerpelze für Herren, Reifepelze und Fußtaschen u. c.; 2) Damenpellets und Jaquettes in echtem Sammt, seidene und wollenen Ripps mit verschied. Pelzfutter und Nerz-, Iltis- und Bisambesätzen; 3) Garnituren, wie Muffen und Boas in allen Pelzarten; meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4710] Der königliche Auct.-Commis. G. Hausfelder.

Thürschilder. Stammkuf-Fruchtkäufen. Johesstassen für Grabkreuze 2 Zhr. 20 Sgr. Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadigr., Glas-, Porzellan-, Spielwaren.

Grünberger Weintrauben. Für nur 2 Mark 50 Pfg. bringende 10 Pfund bester Weintrauben, ausgelesene Frucht. [1445] M. Jacoby, Grünberg, Schlesien.

Kalisalze aller Art (rohen u. präparirten Kalmit etc.) offeriren billigst ab Stassfurt zu Fabrikpreisen

Paul Riemann & Co., Kupferschmiedestr. Nr. 8, zum Zobtenberge.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers: Grosse Prämien-Collecte zum Besten des israelit. Provinzial-Waisenhauses für Ostpreussen zu Schippenbeil. Ziehung Berlin, den 15. December 1875. Humanitärer Zweck im Vergl. Kleinste Looseanzahl (zu allen (60,000) anderen Glanzendst. Gewinnplan (4000 Treffer) Lotterien. Die ersten 10 Hauptgewinne von 25,000 Mk. auf Wunsch in baarem Gelde. Loose à 3 Mark. Wiederverkauf zum Rabatt. Der General-Collecteur Max Meyer, Bank- u. Wechselgesch., Berlin, Friedrichstr. 204.

Für Damen zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen à 1 Zhr., 2 Zhr. u. 3 Zhr. Photographie-Albums, 1, 2, 3 u. 5 Zhr., letztere mit Musik. Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt. Visitenkarten in neuester Art [4582] 100 auf weiß Glacee 15 Sgr., auf gelbem Carton 20 Sgr., 100 auf marm. Carton 25 Sgr., auf farb. Sammet-Cart. 1 M. Monogramme auf Briefbogen und Couverts 100 Stück 1 1/2 Zhr. empfiehlt die Papier-Handlung N. Raschkow jr., Schneidnitzerstraße 51.

Stammseidel von 1-9 Mark, Glaswaaren, Zinn-Spielwaren, Bettwärmer, Syringen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigen Preisen Rudolf Betenstedt, Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Cis, circa 500 Ctr., sind zu verkaufen. Näheres Zwingerplatz 2 im Comptoir. Alfenide, [4676] sehr billig, Ring 44, Nachmarktsseite.

Geschlechtskrankheiten, Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heilt ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen. Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden. Dr. Har-muth, Berlin, Prinzenstr. 62.

Ein Rittergut, in Niederschlesien, mit guten Gebäuden, 600 Morg. sehr gutem Ackerland, 170 Morg. züchtiger Wiesen, 20 Morg. Gärten u. c., 600 St. Schafen, 50 St. Rindvieh, 14 Pferde, ist für 85,000 Zhr., bei 25,000 Zhr. Anzahlung, zu verkaufen oder auch gegen ein Haus in Breslau zu vertauschen. Schulden sind nur ganz alte Pfandbriefe darauf. Specielle Auskunft ertheilt Eugen Wendtner, Breslau, Bahnhofstraße Nr. 20. [3800]

Ein schuldenfreies Bauer-gut von 100 Morgen, 62 M. Wald, 8 M. Wiese und 32 M. Ackerland, ist mit vollständigem lebenden und todtten Inventar und einem Theil der Ernte sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere unter P. P. 75 postlagernd Handdorfi. Schl. zu erfahren. [1502]

Wegzugs halber ist ein Grundstück m. Fabrikanlage in d. Schneidnitzer Vorstadt bei 600 Zhr. Ueber-schuss sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer unter Chiffre M. S. 44 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein Primaner wünscht noch eine Stunde in Sprache oder Rechnen zu übernehmen. [4568] Gef. Offerten unter Z. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Umzugs halber ist ein Grundstück sofort zu verkaufen, bestehend aus Hauptgebäude, Seitengebäude, Garten, Hintergebäude, von drei Straßen begrenzt. Offerten sub S. S. postlagernd Delb. [1481]

Brauerei-Verkauf. Eine im Industrie-Bezirk Oberschlesens belegene, im besten Betriebe befindliche Brauerei ist veränderungs halber, bei 4000 Zhr. Anzahlung, mit vollständigem todtten und lebenden Inventarium sofort zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt der Kaufmann Skadny in Königshütte.

Eine gut eingerichtete Essig-fabrik in Schlesien wird zu kaufen gesucht. Off. erbeten sub H. 23054 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Geschäfts-Verkauf. Wegen Ablebens des bisherigen Inhabers ist in einer industriereichen Stadt Oberschlesiens ein seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes, in guter Lage befindliches, gut renommirtes Colonialwaaren-Geschäft mit vollständigem Inventar bei einer Anzahlung von 1000 Zhr. unter sonst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gest. Offerten mit der Aufschrift "N. 2183" wird das Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in Breslau zu befördern die Güte haben.

In einer Garnison-Stadt Mittelschlesiens ist ein mit bester Engros- und Detail-Kundschaft versehenes Colonial-Waaren-, Delicaten- und Cigarren-Geschäft incl. Grundstück (Hauptstraße der Stadt) wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts zu verkaufen und würden zur Uebernahme dieselben ca. 4000 Zhr. erforderlich sein. [4701] Gest. Off. sub H. 23056 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau erbeten.

Mein seit 6 Jahren in einer größeren Kreis- und Garnisonstadt mit nachweislich gutem Erfolge betriebenes Cigarren-, verbunden mit Kurz- und Dresdlerwaarengeschäft, will ich anderweiter Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen verkaufen. Adressen unter A. B. 42 in der Exped. d. Bresl. Ztg. [1507]

Conditorei-Verkauf. Eine in Oberschlesien gut renommirte Conditorei, ist wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäfts zu verkaufen. Anfragen beliebe man unter N. N. 40 bei der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [1500]

Für Conditoren! Eine in einer größeren Kreisstadt Schlesiens seit dreißig Jahren betriebene Conditorei ist wegen eingetretener Todesfall zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch Registrator Beutlich in Gottesberg in Schlesien. [1514]

Feiner harter Zucker
im Brod à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf.
Feiner weißer Farin à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf.
Hellgelber Farin à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf.

Dampf-Kaffee
à Pfd. 14, 16, 17 und 18 Sgr.
Robur Kaffee à Pfd. von 11 Sgr. an.

Bruch-Kaffee
gebrannt à Pfd. 9 Sgr., roh à Pfd. 6 Sgr.
Kaffeeschroot à Pfd. 4 Sgr.
Getreide-Kaffee à Pfd. 2 1/2 Sgr.

Beigen-Kaffee
à Pfd. 8, 9 und 10 Sgr.
Eichel-Kaffee à Pfd. 4 Sgr.
Gesundheits-Kaffee à Pfd. 2 1/2 Sgr.

Tafel-Reis
à Pfd. 2 Sgr.
Indischer Sago à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago à Pfd. 3 Sgr.

Macaroni
à Pfd. 6 Sgr.
Macaronibrod à Pfd. 4 1/2 Sgr.
Feinestes Olivenöl à Pfd. 10 Sgr.

Düffelborjer Mostich
à Pfd. 5 Sgr.
Gettberinge
à Stück 5 Pf.

Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Holländischer Käse à Pfd. 10 Sgr.

bei 5 Pfd. à 9, bei 10 Pfd. à 8 Sgr.
Schöner grauer körniger
Caviar à Pfd. 25 Sgr.

Sardinen in Del à Büchse 7 1/2 Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce
à Pfd. von 10 Pfd. 40 Sgr.

Reunaugen à Stück 2 1/2 Sgr.
Weineßig à Liter 6 Pf.
Schweinefett à Pfd. 8 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Prima neue Salzgurken per Schock
65 Pf. exclusive, 85 Pf. inclusive
Fab. Bei kleineren Gebinden 5 Pf.
höher, bei billiger Fabrikation
ff. Essiggurken per Unter 3 1/2 incl.
ff. Garnitur Pfeffergurken 6 1/2 per
Unter incl. empfiehlt [991]

Julius Sanders jun., Gottha.

Auf die von Unterzeichnetem offer-
rirten

Speisepotatoffeln

für den Winterbedarf werden, zum
Preis von 1 Tlir. den Sack, nur noch
bis Ende October c. Bestellungen an-
genommen. [3797]

Klein-Tschansch bei Breslau.
Das Wirthschaftsamt.

King of the

earlies,

Early rose,

Frühkartoffeln zur Saat,
offerirt in vorzüglich schöner Qualität,
bei Herbstabnahme den Sack zu 4 Mart

Das Wirthschaftsamt
Kl.-Tschansch bei Breslau.

Dr. Sampson's
Loca-Präparate
Seit langer Jahren bewährt, hat
sich rasch & sicher Krautkräften
der Aethiopianer-Organe
(Pflanzl. Nr. 1.)
Vordarstellung-Organe
(Pflanzl. Nr. 2.)
Zerbrechliche-Organe
(Pflanzl. Nr. 3.)
Pflanzl. Nr. 4. & 5. (Pflanzl. Nr. 6.)
Pflanzl. Nr. 7. & 8. (Pflanzl. Nr. 9.)
Pflanzl. Nr. 10. & 11. (Pflanzl. Nr. 12.)
Pflanzl. Nr. 13. & 14. (Pflanzl. Nr. 15.)
Pflanzl. Nr. 16. & 17. (Pflanzl. Nr. 18.)
Pflanzl. Nr. 19. & 20. (Pflanzl. Nr. 21.)
Pflanzl. Nr. 22. & 23. (Pflanzl. Nr. 24.)
Pflanzl. Nr. 25. & 26. (Pflanzl. Nr. 27.)
Pflanzl. Nr. 28. & 29. (Pflanzl. Nr. 30.)
Pflanzl. Nr. 31. & 32. (Pflanzl. Nr. 33.)
Pflanzl. Nr. 34. & 35. (Pflanzl. Nr. 34.)
Pflanzl. Nr. 36. & 37. (Pflanzl. Nr. 35.)
Pflanzl. Nr. 38. & 39. (Pflanzl. Nr. 36.)
Pflanzl. Nr. 40. & 41. (Pflanzl. Nr. 37.)
Pflanzl. Nr. 42. & 43. (Pflanzl. Nr. 38.)
Pflanzl. Nr. 44. & 45. (Pflanzl. Nr. 39.)
Pflanzl. Nr. 46. & 47. (Pflanzl. Nr. 40.)
Pflanzl. Nr. 48. & 49. (Pflanzl. Nr. 41.)
Pflanzl. Nr. 50. & 51. (Pflanzl. Nr. 42.)
Pflanzl. Nr. 52. & 53. (Pflanzl. Nr. 43.)
Pflanzl. Nr. 54. & 55. (Pflanzl. Nr. 44.)
Pflanzl. Nr. 56. & 57. (Pflanzl. Nr. 45.)
Pflanzl. Nr. 58. & 59. (Pflanzl. Nr. 46.)
Pflanzl. Nr. 60. & 61. (Pflanzl. Nr. 47.)
Pflanzl. Nr. 62. & 63. (Pflanzl. Nr. 48.)
Pflanzl. Nr. 64. & 65. (Pflanzl. Nr. 49.)
Pflanzl. Nr. 66. & 67. (Pflanzl. Nr. 50.)
Pflanzl. Nr. 68. & 69. (Pflanzl. Nr. 51.)
Pflanzl. Nr. 70. & 71. (Pflanzl. Nr. 52.)
Pflanzl. Nr. 72. & 73. (Pflanzl. Nr. 53.)
Pflanzl. Nr. 74. & 75. (Pflanzl. Nr. 54.)
Pflanzl. Nr. 76. & 77. (Pflanzl. Nr. 55.)
Pflanzl. Nr. 78. & 79. (Pflanzl. Nr. 56.)
Pflanzl. Nr. 80. & 81. (Pflanzl. Nr. 57.)
Pflanzl. Nr. 82. & 83. (Pflanzl. Nr. 58.)
Pflanzl. Nr. 84. & 85. (Pflanzl. Nr. 59.)
Pflanzl. Nr. 86. & 87. (Pflanzl. Nr. 60.)
Pflanzl. Nr. 88. & 89. (Pflanzl. Nr. 61.)
Pflanzl. Nr. 90. & 91. (Pflanzl. Nr. 62.)
Pflanzl. Nr. 92. & 93. (Pflanzl. Nr. 63.)
Pflanzl. Nr. 94. & 95. (Pflanzl. Nr. 64.)
Pflanzl. Nr. 96. & 97. (Pflanzl. Nr. 65.)
Pflanzl. Nr. 98. & 99. (Pflanzl. Nr. 66.)
Pflanzl. Nr. 100. & 101. (Pflanzl. Nr. 67.)
Pflanzl. Nr. 102. & 103. (Pflanzl. Nr. 68.)
Pflanzl. Nr. 104. & 105. (Pflanzl. Nr. 69.)
Pflanzl. Nr. 106. & 107. (Pflanzl. Nr. 70.)
Pflanzl. Nr. 108. & 109. (Pflanzl. Nr. 71.)
Pflanzl. Nr. 110. & 111. (Pflanzl. Nr. 72.)
Pflanzl. Nr. 112. & 113. (Pflanzl. Nr. 73.)
Pflanzl. Nr. 114. & 115. (Pflanzl. Nr. 74.)
Pflanzl. Nr. 116. & 117. (Pflanzl. Nr. 75.)
Pflanzl. Nr. 118. & 119. (Pflanzl. Nr. 76.)
Pflanzl. Nr. 120. & 121. (Pflanzl. Nr. 77.)
Pflanzl. Nr. 122. & 123. (Pflanzl. Nr. 78.)
Pflanzl. Nr. 124. & 125. (Pflanzl. Nr. 79.)
Pflanzl. Nr. 126. & 127. (Pflanzl. Nr. 80.)
Pflanzl. Nr. 128. & 129. (Pflanzl. Nr. 81.)
Pflanzl. Nr. 130. & 131. (Pflanzl. Nr. 82.)
Pflanzl. Nr. 132. & 133. (Pflanzl. Nr. 83.)
Pflanzl. Nr. 134. & 135. (Pflanzl. Nr. 84.)
Pflanzl. Nr. 136. & 137. (Pflanzl. Nr. 85.)
Pflanzl. Nr. 138. & 139. (Pflanzl. Nr. 86.)
Pflanzl. Nr. 140. & 141. (Pflanzl. Nr. 87.)
Pflanzl. Nr. 142. & 143. (Pflanzl. Nr. 88.)
Pflanzl. Nr. 144. & 145. (Pflanzl. Nr. 89.)
Pflanzl. Nr. 146. & 147. (Pflanzl. Nr. 90.)
Pflanzl. Nr. 148. & 149. (Pflanzl. Nr. 91.)
Pflanzl. Nr. 150. & 151. (Pflanzl. Nr. 92.)
Pflanzl. Nr. 152. & 153. (Pflanzl. Nr. 93.)
Pflanzl. Nr. 154. & 155. (Pflanzl. Nr. 94.)
Pflanzl. Nr. 156. & 157. (Pflanzl. Nr. 95.)
Pflanzl. Nr. 158. & 159. (Pflanzl. Nr. 96.)
Pflanzl. Nr. 160. & 161. (Pflanzl. Nr. 97.)
Pflanzl. Nr. 162. & 163. (Pflanzl. Nr. 98.)
Pflanzl. Nr. 164. & 165. (Pflanzl. Nr. 99.)
Pflanzl. Nr. 166. & 167. (Pflanzl. Nr. 100.)
Pflanzl. Nr. 168. & 169. (Pflanzl. Nr. 101.)
Pflanzl. Nr. 170. & 171. (Pflanzl. Nr. 102.)
Pflanzl. Nr. 172. & 173. (Pflanzl. Nr. 103.)
Pflanzl. Nr. 174. & 175. (Pflanzl. Nr. 104.)
Pflanzl. Nr. 176. & 177. (Pflanzl. Nr. 105.)
Pflanzl. Nr. 178. & 179. (Pflanzl. Nr. 106.)
Pflanzl. Nr. 180. & 181. (Pflanzl. Nr. 107.)
Pflanzl. Nr. 182. & 183. (Pflanzl. Nr. 108.)
Pflanzl. Nr. 184. & 185. (Pflanzl. Nr. 109.)
Pflanzl. Nr. 186. & 187. (Pflanzl. Nr. 110.)
Pflanzl. Nr. 188. & 189. (Pflanzl. Nr. 111.)
Pflanzl. Nr. 190. & 191. (Pflanzl. Nr. 112.)
Pflanzl. Nr. 192. & 193. (Pflanzl. Nr. 113.)
Pflanzl. Nr. 194. & 195. (Pflanzl. Nr. 114.)
Pflanzl. Nr. 196. & 197. (Pflanzl. Nr. 115.)
Pflanzl. Nr. 198. & 199. (Pflanzl. Nr. 116.)
Pflanzl. Nr. 200. & 201. (Pflanzl. Nr. 117.)
Pflanzl. Nr. 202. & 203. (Pflanzl. Nr. 118.)
Pflanzl. Nr. 204. & 205. (Pflanzl. Nr. 119.)
Pflanzl. Nr. 206. & 207. (Pflanzl. Nr. 120.)
Pflanzl. Nr. 208. & 209. (Pflanzl. Nr. 121.)
Pflanzl. Nr. 210. & 211. (Pflanzl. Nr. 122.)
Pflanzl. Nr. 212. & 213. (Pflanzl. Nr. 123.)
Pflanzl. Nr. 214. & 215. (Pflanzl. Nr. 124.)
Pflanzl. Nr. 216. & 217. (Pflanzl. Nr. 125.)
Pflanzl. Nr. 218. & 219. (Pflanzl. Nr. 126.)
Pflanzl. Nr. 220. & 221. (Pflanzl. Nr. 127.)
Pflanzl. Nr. 222. & 223. (Pflanzl. Nr. 128.)
Pflanzl. Nr. 224. & 225. (Pflanzl. Nr. 129.)
Pflanzl. Nr. 226. & 227. (Pflanzl. Nr. 130.)
Pflanzl. Nr. 228. & 229. (Pflanzl. Nr. 131.)
Pflanzl. Nr. 230. & 231. (Pflanzl. Nr. 132.)
Pflanzl. Nr. 232. & 233. (Pflanzl. Nr. 133.)
Pflanzl. Nr. 234. & 235. (Pflanzl. Nr. 134.)
Pflanzl. Nr. 236. & 237. (Pflanzl. Nr. 135.)
Pflanzl. Nr. 238. & 239. (Pflanzl. Nr. 136.)
Pflanzl. Nr. 240. & 241. (Pflanzl. Nr. 137.)
Pflanzl. Nr. 242. & 243. (Pflanzl. Nr. 138.)
Pflanzl. Nr. 244. & 245. (Pflanzl. Nr. 139.)
Pflanzl. Nr. 246. & 247. (Pflanzl. Nr. 140.)
Pflanzl. Nr. 248. & 249. (Pflanzl. Nr. 141.)
Pflanzl. Nr. 250. & 251. (Pflanzl. Nr. 142.)
Pflanzl. Nr. 252. & 253. (Pflanzl. Nr. 143.)
Pflanzl. Nr. 254. & 255. (Pflanzl. Nr. 144.)
Pflanzl. Nr. 256. & 257. (Pflanzl. Nr. 145.)
Pflanzl. Nr. 258. & 259. (Pflanzl. Nr. 146.)
Pflanzl. Nr. 260. & 261. (Pflanzl. Nr. 147.)
Pflanzl. Nr. 262. & 263. (Pflanzl. Nr. 148.)
Pflanzl. Nr. 264. & 265. (Pflanzl. Nr. 149.)
Pflanzl. Nr. 266. & 267. (Pflanzl. Nr. 150.)
Pflanzl. Nr. 268. & 269. (Pflanzl. Nr. 151.)
Pflanzl. Nr. 270. & 271. (Pflanzl. Nr. 152.)
Pflanzl. Nr. 272. & 273. (Pflanzl. Nr. 153.)
Pflanzl. Nr. 274. & 275. (Pflanzl. Nr. 154.)
Pflanzl. Nr. 276. & 277. (Pflanzl. Nr. 155.)
Pflanzl. Nr. 278. & 279. (Pflanzl. Nr. 156.)
Pflanzl. Nr. 280. & 281. (Pflanzl. Nr. 157.)
Pflanzl. Nr. 282. & 283. (Pflanzl. Nr. 158.)
Pflanzl. Nr. 284. & 285. (Pflanzl. Nr. 159.)
Pflanzl. Nr. 286. & 287. (Pflanzl. Nr. 160.)
Pflanzl. Nr. 288. & 289. (Pflanzl. Nr. 161.)
Pflanzl. Nr. 290. & 291. (Pflanzl. Nr. 162.)
Pflanzl. Nr. 292. & 293. (Pflanzl. Nr. 163.)
Pflanzl. Nr. 294. & 295. (Pflanzl. Nr. 164.)
Pflanzl. Nr. 296. & 297. (Pflanzl. Nr. 165.)
Pflanzl. Nr. 298. & 299. (Pflanzl. Nr. 166.)
Pflanzl. Nr. 300. & 301. (Pflanzl. Nr. 167.)
Pflanzl. Nr. 302. & 303. (Pflanzl. Nr. 168.)
Pflanzl. Nr. 304. & 305. (Pflanzl. Nr. 169.)
Pflanzl. Nr. 306. & 307. (Pflanzl. Nr. 170.)
Pflanzl. Nr. 308. & 309. (Pflanzl. Nr. 171.)
Pflanzl. Nr. 310. & 311. (Pflanzl. Nr. 172.)
Pflanzl. Nr. 312. & 313. (Pflanzl. Nr. 173.)
Pflanzl. Nr. 314. & 315. (Pflanzl. Nr. 174.)
Pflanzl. Nr. 316. & 317. (Pflanzl. Nr. 175.)
Pflanzl. Nr. 318. & 319. (Pflanzl. Nr. 176.)
Pflanzl. Nr. 320. & 321. (Pflanzl. Nr. 177.)
Pflanzl. Nr. 322. & 323. (Pflanzl. Nr. 178.)
Pflanzl. Nr. 324. & 325. (Pflanzl. Nr. 179.)
Pflanzl. Nr. 326. & 327. (Pflanzl. Nr. 180.)
Pflanzl. Nr. 328. & 329. (Pflanzl. Nr. 181.)
Pflanzl. Nr. 330. & 331. (Pflanzl. Nr. 182.)
Pflanzl. Nr. 332. & 333. (Pflanzl. Nr. 183.)
Pflanzl. Nr. 334. & 335. (Pflanzl. Nr. 184.)
Pflanzl. Nr. 336. & 337. (Pflanzl. Nr. 185.)
Pflanzl. Nr. 338. & 339. (Pflanzl. Nr. 186.)
Pflanzl. Nr. 340. & 341. (Pflanzl. Nr. 187.)
Pflanzl. Nr. 342. & 343. (Pflanzl. Nr. 188.)
Pflanzl. Nr. 344. & 345. (Pflanzl. Nr. 189.)
Pflanzl. Nr. 346. & 347. (Pflanzl. Nr. 190.)
Pflanzl. Nr. 348. & 349. (Pflanzl. Nr. 191.)
Pflanzl. Nr. 350. & 351. (Pflanzl. Nr. 192.)
Pflanzl. Nr. 352. & 353. (Pflanzl. Nr. 193.)
Pflanzl. Nr. 354. & 355. (Pflanzl. Nr. 194.)
Pflanzl. Nr. 356. & 357. (Pflanzl. Nr. 195.)
Pflanzl. Nr. 358. & 359. (Pflanzl. Nr. 196.)
Pflanzl. Nr. 360. & 361. (Pflanzl. Nr. 197.)
Pflanzl. Nr. 362. & 363. (Pflanzl. Nr. 198.)
Pflanzl. Nr. 364. & 365. (Pflanzl. Nr. 199.)
Pflanzl. Nr. 366. & 367. (Pflanzl. Nr. 200.)
Pflanzl. Nr. 368. & 369. (Pflanzl. Nr. 201.)
Pflanzl. Nr. 370. & 371. (Pflanzl. Nr. 202.)
Pflanzl. Nr. 372. & 373. (Pflanzl. Nr. 203.)
Pflanzl. Nr. 374. & 375. (Pflanzl. Nr. 204.)
Pflanzl. Nr. 376. & 377. (Pflanzl. Nr. 205.)
Pflanzl. Nr. 378. & 379. (Pflanzl. Nr. 206.)
Pflanzl. Nr. 380. & 381. (Pflanzl. Nr. 207.)
Pflanzl. Nr. 382. & 383. (Pflanzl. Nr. 208.)
Pflanzl. Nr. 384. & 385. (Pflanzl. Nr. 209.)
Pflanzl. Nr. 386. & 387. (Pflanzl. Nr. 210.)
Pflanzl. Nr. 388. & 389. (Pflanzl. Nr. 211.)
Pflanzl. Nr. 390. & 391. (Pflanzl. Nr. 212.)
Pflanzl. Nr. 392. & 393. (Pflanzl. Nr. 213.)
Pflanzl. Nr. 394. & 395. (Pflanzl. Nr. 214.)
Pflanzl. Nr. 396. & 397. (Pflanzl. Nr. 215.)
Pflanzl. Nr. 398. & 399. (Pflanzl. Nr. 216.)
Pflanzl. Nr. 400. & 401. (Pflanzl. Nr. 217.)
Pflanzl. Nr. 402. & 403. (Pflanzl. Nr. 218.)
Pflanzl. Nr. 404. & 405. (Pflanzl. Nr. 219.)
Pflanzl. Nr. 406. & 407. (Pflanzl. Nr. 220.)
Pflanzl. Nr. 408. & 409. (Pflanzl. Nr. 221.)
Pflanzl. Nr. 410. & 411. (Pflanzl. Nr. 222.)
Pflanzl. Nr. 412. & 413. (Pflanzl. Nr. 223.)
Pflanzl. Nr. 414. & 415. (Pflanzl. Nr. 224.)
Pflanzl. Nr. 416. & 417. (Pflanzl. Nr. 225.)
Pflanzl. Nr. 418. & 419. (Pflanzl. Nr. 226.)
Pflanzl. Nr. 420. & 421. (Pflanzl. Nr. 227.)
Pflanzl. Nr. 422. & 423. (Pflanzl. Nr. 228.)
Pflanzl. Nr. 424. & 425. (Pflanzl. Nr. 229.)
Pflanzl. Nr. 426. & 427. (Pflanzl. Nr. 230.)
Pflanzl. Nr. 428. & 429. (Pflanzl. Nr. 231.)
Pflanzl. Nr. 430. & 431. (Pflanzl. Nr. 232.)
Pflanzl. Nr. 432. & 433. (Pflanzl. Nr. 233.)
Pflanzl. Nr. 434. & 435. (Pflanzl. Nr. 234.)
Pflanzl. Nr. 436. & 437. (Pflanzl. Nr. 235.)
Pflanzl. Nr. 438. & 439. (Pflanzl. Nr. 236.)
Pflanzl. Nr. 440. & 441. (Pflanzl. Nr. 237.)
Pflanzl. Nr. 442. & 443. (Pflanzl. Nr. 238.)
Pflanzl. Nr. 444. & 445. (Pflanzl. Nr. 239.)
Pflanzl. Nr. 446. & 447. (Pflanzl. Nr. 240.)
Pflanzl. Nr. 448. & 449. (Pflanzl. Nr. 241.)
Pflanzl. Nr. 450. & 451. (Pflanzl. Nr. 242.)
Pflanzl. Nr. 452. & 453. (Pflanzl. Nr. 243.)
Pflanzl. Nr. 454. & 455. (Pflanzl. Nr. 244.)
Pflanzl. Nr. 456. & 457. (Pflanzl. Nr. 245.)
Pflanzl. Nr. 458. & 459. (Pflanzl. Nr. 246.)
Pflanzl. Nr. 460. & 461. (Pflanzl. Nr. 247.)
Pflanzl. Nr. 462. & 463. (Pflanzl. Nr. 248.)
Pflanzl. Nr. 464. & 465. (Pflanzl. Nr. 249.)
Pflanzl. Nr. 466. & 467. (Pflanzl. Nr. 250.)
Pflanzl. Nr. 468. & 469. (Pflanzl. Nr. 251.)
Pflanzl. Nr. 470. & 471. (Pflanzl. Nr. 252.)
Pflanzl. Nr. 472. & 473. (Pflanzl. Nr. 253.)
Pflanzl. Nr. 474. & 475. (Pflanzl. Nr. 254.)
Pflanzl. Nr. 476. & 477. (Pflanzl. Nr. 255.)
Pflanzl. Nr. 478. & 479. (Pflanzl. Nr. 256.)
Pflanzl. Nr. 480. & 481. (Pflanzl. Nr. 257.)
Pflanzl. Nr. 482. & 483. (Pflanzl. Nr. 258.)
Pflanzl. Nr. 484. & 485. (Pflanzl. Nr. 259.)
Pflanzl. Nr. 486. & 487. (Pflanzl. Nr. 260.)
Pflanzl. Nr. 488. & 489. (Pflanzl. Nr. 261.)
Pflanzl. Nr. 490. & 491. (Pflanzl. Nr. 262.)
Pflanzl. Nr. 492. & 493. (Pflanzl. Nr. 263.)
Pflanzl. Nr. 494. & 495. (Pflanzl. Nr. 264.)
Pflanzl. Nr. 496. & 497. (Pflanzl. Nr. 265.)
Pflanzl. Nr. 498. & 499. (Pflanzl. Nr. 266.)
Pflanzl. Nr. 500. & 501. (Pflanzl. Nr. 267.)
Pflanzl. Nr. 502. & 503. (Pflanzl. Nr. 268.)
Pflanzl. Nr. 504. & 505. (Pflanzl. Nr. 269.)
Pflanzl. Nr. 506. & 507. (Pflanzl. Nr. 270.)
Pflanzl. Nr. 508. & 509. (Pflanzl. Nr. 271.)
Pflanzl. Nr. 510. & 511. (Pflanzl. Nr. 272.)
Pflanzl. Nr. 512. & 513. (Pflanzl. Nr. 273.)
Pflanzl. Nr. 514. & 515. (Pflanzl. Nr. 274.)
Pflanzl. Nr. 516. & 517. (Pflanzl. Nr. 275.)
Pflanzl. Nr. 518. & 519. (Pflanzl. Nr. 276.)
Pflanzl. Nr. 520. & 521. (Pflanzl. Nr. 277.)
Pflanzl. Nr. 522. & 523. (Pflanzl. Nr. 278.)
Pflanzl. Nr. 524. & 525. (Pflanzl. Nr. 279.)
Pflanzl. Nr. 526. & 527. (Pflanzl. Nr. 280.)
Pflanzl. Nr. 528. & 529. (Pflanzl. Nr. 281.)
Pflanzl. Nr. 530. & 531. (Pflanzl. Nr. 282.)
Pflanzl. Nr. 532. & 533. (Pflanzl. Nr. 283.)
Pflanzl. Nr. 534. & 535. (Pflanzl. Nr. 284.)
Pflanzl. Nr. 536. & 537. (Pflanzl. Nr. 285.)
Pflanzl. Nr. 538. & 539. (Pflanzl. Nr. 286.)
Pflanzl. Nr. 540. & 541. (Pflanzl. Nr. 287.)
Pflanzl. Nr. 542. & 543. (Pflanzl. Nr. 288.)
Pflanzl. Nr. 544. & 545. (Pflanzl. Nr. 289.)
Pflanzl. Nr. 546. & 547. (Pflanzl. Nr. 290.)
Pflanzl. Nr. 548. & 549. (Pflanzl. Nr. 291.)
Pflanzl. Nr. 550. & 551. (Pflanzl. Nr. 292.)
Pflanzl. Nr. 552. & 553. (Pflanzl. Nr. 293.)
Pflanzl. Nr. 554. & 555. (Pflanzl. Nr. 294.)
Pflanzl. Nr. 556. & 557. (Pflanzl. Nr. 295.)
Pflanzl. Nr. 558. & 559. (Pflanzl. Nr. 296.)
Pflanzl. Nr. 560. & 561. (Pflanzl. Nr. 297.)
Pflanzl. Nr. 562. & 563. (Pflanzl. Nr. 298.)
Pflanzl. Nr. 564. & 565. (Pflanzl. Nr. 299.)
Pflanzl. Nr. 566. & 567. (Pflanzl. Nr. 300.)
Pflanzl. Nr. 568. & 569. (Pflanzl. Nr. 301.)
Pflanzl. Nr. 570. & 571. (Pflanzl. Nr. 302.)
Pflanzl. Nr. 572. & 573. (Pflanzl. Nr. 303.)
Pflanzl. Nr. 574. & 575. (Pflanzl. Nr. 304.)
Pflanzl. Nr. 576. & 577. (Pflanzl. Nr. 305.)
Pflanzl. Nr. 578. & 579. (Pflanzl. Nr. 306.)
Pflanzl. Nr. 580. & 581. (Pflanzl. Nr. 307.)
Pflanzl. Nr. 582. & 583. (Pflanzl. Nr. 308.)
Pflanzl. Nr. 584. & 585. (Pflanzl. Nr. 309.)
Pflanzl. Nr. 586. & 587. (Pflanzl. Nr. 310.)
Pflanzl. Nr. 588. & 589. (Pflanzl. Nr. 311.)
Pflanzl. Nr. 590. & 591. (Pflanzl. Nr. 312.)
Pflanzl. Nr. 592. & 593. (Pflanzl. Nr. 313.)
Pflanzl. Nr. 594. & 595. (Pflanzl. Nr. 314.)
Pflanzl. Nr. 596. & 597. (Pflanzl. Nr. 315.)
Pflanzl. Nr. 598. & 599. (Pflanzl. Nr. 316.)
Pflanzl. Nr. 600. & 601. (Pflanzl. Nr. 317.)
Pflanzl. Nr. 602. & 603. (Pflanzl. Nr. 318.)
Pflanzl. Nr. 604. & 605. (Pflanzl. Nr. 319.)
Pflanzl. Nr. 606. & 607. (Pflanzl. Nr. 320.)
Pflanzl. Nr. 60